Der Überlebenskampf des nordischen Menschentums in der Zukunft

Neue Denkansätze für die kommenden Tage

H. Becker, 2004

Inhalt:

1 Die Zeit des Zerfalls

Die europäischen Kulturnationen stehen in unserem Tagen vor einem gähnenden, schwarzen Abgrund. Der große Niedergang hat begonnen und mit jedem Tag, der neu ins Land geht, zeigt sich die überall um sich greifende Fäulnis deutlicher. Innerhalb weniger Jahrzehnte wird es keine Deutschen, Franzosen oder Engländer mehr geben und mit ihnen werden ihre Kulturen und ihre Errungenschaften vergehen, wenn der Zerfall nicht aufgehalten wird. Der nordische Mensch, der seit Jahrtausenden das zivilisatorische Antlitz des Erdballs geformt und alle höhere Kultur geschaffen hat, wird nun für immer untergehen, wenn das Verhängnis weiter voranschreiten kann.

Unser Kontinent wird heute in nie gekannter Weise von Einwanderermassen aus der Dritten Welt überschwemmt, was dazu führt, dass die überall geburtenschwachen Europäer bald Minderheiten in ihren eigenen Heimatländern sein werden. Diese schreckliche Entwicklung wird geduldet, ja gefördert, von den verräterischen Politikern in den westlichen Demokratien.

Die seit 1945 zur absoluten Weltherrschaft aufgestiegenen Zionisten in den USA haben in den Politikern der Europäischen Union und vor allem des BRD-Systems willige Lakaien gefunden, mit denen sich ihre Pläne der Ausrottung der weißen Rasse (besonders des deutschen Volkes) in die Tat umsetzten lassen. Wissend um die zivilisatorische Schöpferkraft des nordischen Menschen, die in der Weltgeschichte alles andere weit in den Schatten gestellt hat, arbeiten sie seit vielen Jahren an der Zersetzung der europäischen Kultur und an der Zerstörung der biologischen Grundlagen des nordischen Menschentums.

Die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages hat bereits 1994 ausgerechnet, dass unser deutsches Volk im Jahre 2030 zur Minderheit im eigenen Lande werden wird. Dieser Alptraum würde allein von der Geburtenentwicklung her eintreten d.h. eine weitere Masseneinwanderung, die ja trotzdem noch zusätzlich de facto erfolgt, wäre dafür noch nicht einmal mehr nötig. Im Jahre 2074 wird die Anzahl der Deutschen dann auf den kläglichen Rest von kaum 30% Bevölkerungsanteil zurückgegangen sein. Die Ergebnisse der Enquete-Kommission zur Untersuchung der Bevölkerungsentwicklung in der BRD zeigen an dieser Stelle ja auch überdeutlich, dass die amtierenden „Volksvertreter“ in Berlin Bescheid wissen, aber trotzdem nichts dagegen tun. Weder die Einwanderung wird gestoppt, noch werden die sich zu einem Großteil von unseren Sozialgeldern ernährenden Gastarbeiter- und Asylantenmassen wieder nach Hause geschickt. Es ist also für jeden ersichtlich, dass die Auslöschung des Volkes der Dichter und Denker ein fester Programmpunkt der Berliner Demokraten und des BRD-Systems ist.

Der bei der letzten Europawahl für die SPD ins Europaparlament eingezogene „Deutschtürke“ Vural Öger behauptete sogar in der türkischen Zeitung „Hürriyet“, deren Motto im Übrigen „Die Türkei den Türken!“ ist, großspurig: „Das, was Sultan Süleyman 1529 mit der Belagerung Wiens begonnen hat, werden wir über die Einwohner (also die Deutschen!), mit unseren kräftigen Männern und gesunden Frauen, verwirklichen.“ [1] Schlimm genug, dass solche Leute zu den „deutschen Volksvertretern“ gehören und unter der Schirmherrschaft der BRD ungestraft und ohne öffentlichen Aufschrei derartige Äußerungen gegenüber dem Volk, das sie hier

[1] HÜRRIYET VOM 26.6.2004.

gnädigerweise duldet und durchfüttert, machen dürfen.

Regelrecht euphorisch bemerkte Vural Öger, dass es im Jahre 2100 nur noch ca. 20 Millionen Deutsche und dagegen 35 Millionen Türken in unserem Heimatland geben werde. Dieser wenig erbaulichen Prognose schließt sich auch Prof. Birg, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Demographie, an: „Durch den Geburtenrückgang in den letzten drei Jahrzehnten wurden in Deutschland die Weichen für einen langfristigen Bevölkerungsrückgang gestellt. Wenn die Geburtenrate z.B. auf dem seit drei Jahrzehnten konstanten Niveau von 1,2 bis 1,4 Kindern pro Frau unverändert bliebe, würde die deutsche Bevölkerung - ohne Ausgleich durch Wanderungen - bis 2100 auf 22,4 Millionen abnehmen.“ [2]

Was deutsche Professoren schon im „Heidelberger Manifest“ am 17.6.1981 beschworen haben, nämlich den demographischen Untergang des deutschen Volkes, wenn sich nichts ändert, das wird heute in den Medien nicht nur öffentlich gesagt, sondern sogar als „normale“ und nicht zu ändernde Entwicklung dargestellt.

Richten wir nun einen Blick in unsere Nachbarländer, so sehen wir, dass hier die Situation ähnlich wie in Deutschland ist. Frankreich und England werden ebenfalls von Millionen Afrikanern oder Indern überrannt, während auch hier die weiße Bevölkerung zurückgeht und im eigenen Land verdrängt werden wird. Gleiches gilt für die von Weißen bewohnten Länder in Übersee (USA, Australien, Südafrika). Hier findet ebenso ein schleichender Vernichtungskrieg gegen das nordische Menschentum statt. Wo noch politische Strukturen bestanden, die versucht haben die weiße Bevölkerung vor Verdrängung und Degeneration zu schützen, wie die Apartheid in Südafrika, dort wurde mit Hilfe der „internationalen Gemeinschaft“ unter Federführung der Zionisten und Freimaurer ein wahres Feuerwerk von Wirtschaftsboykott und Medienhetze gestartet, um jeden Schutz für die weiße Rasse zu zerschlagen.

Dieser besonders hinterlistige und auf die totale Vernichtung nordischen Menschentums ausgerichtete Feldzug hat im Hinblick auf die geplante Weltherrschaft und Globalisierung der Zionisten und ihrer Diener eine besondere Priorität. Sicherlich ist man auch daran interessiert im Nahen Osten die muslimische Kultur durch US-Konsum zu ersetzen, doch legt man hier kaum Wert auf eine biologische Ausmerze dieser Völker. Beim Volk der Dichter und Denker kämpft man hier allerdings schon mit anderen Bandagen. Hier legte man seit 1945 größten Wert darauf, die Deutschen nicht nur „fett und impotent“ (Churchill) zu machen, sondern begann von Anfang an mit der Förderung der Masseneinwanderung von Völkern aus Vorderasien und Afrika, was als Fernziel eine großräumige Vermischung der Deutschen mit den Fremdvölkern vor Augen hatte. Selbiges gilt natürlich auch für die anderen „weißen“ Staaten. Von den Illuminaten wird der nordische Mensch als Hauptfeind angesehen. Die intelligenten, erfindungsreichen und stolzen Weißen müssen „weggemischt“ werden, um die nachfolgenden Generationen dumm gezüchteter Bastarde leichter kontrollieren und beherrschen zu können. Kein Herrscher der Wallstreet will einen kritischen Kant, einen hinterfragenden Schiller oder einen Tesla, der nachher noch Waffen erfindet, die er gegen sie einsetzen kann. Die Grundlage der zionistischen Weltherrschaft ist die Vernichtung der innovativen nordischen Rasse.

Bei allem Fanatismus, den der Nahe Osten bereits geboren hat, wissen die US-Globalisten, dass von dort aus keine weltverändernden Erfindungen kommen

[2] UNABHÄNGIGE NACHRICHTEN, JUNI 2004.

werden, die ihre Herrschaft ernsthaft bedrohen können, wie es im Zweiten Weltkrieg von deutscher Seite aus geschehen ist. Nicht umsonst hatte man zwei Weltkriege gegen die größte Nation nordischen Menschentums angezettelt und finanziert. Die Zerschlagung Deutschlands als machtpolitische Konkurrenz hatte oberste Priorität. Man denke hier an unseren „Freund“ Winston Churchill, der bereits im Jahre 1936 (!) zu dem englischen Industriellen General Robert E. Wood sagte: „Deutschland wird zu stark, wir müssen es vernichten!“ [3]

Zudem wurde Churchill ja auch nicht müde zu betonen, wie wichtig eine völlige Vernichtung der Deutschen sei. Wir sehen in ihm einen der niederträchtigsten Verräter an der weißen Rasse, allerdings war er als Hochgradfreimaurer und rechte Hand der Zionisten in England bestens in deren Pläne eingeweiht. Das gilt auch für seinen französischen Kollegen Clemenceau, der schon 1918 sagte, dass es „20 Millionen Deutsche zu viel“ gäbe (vgl. Der Spiegel 1/1995/S.71).

Oder man erinnere sich an die Kriegserklärung des Jewish World Congress an das Deutsche Reich (vgl. Daily Express, 24.3.1933) bzw. an folgendes Zitat aus dem „Centraalblad voor Israeliten in Nederland“ (Ausgabe vom 13.9.1939): „Die Millionen von Juden, welche leben in Amerika, England, Frankreich, in Nord- und Südafrika, ohne Palästina zu vergessen, sind entschlossen, den Ausrottungskrieg nach Deutschland zu tragen bis zur totalen Vernichtung.“ [4]

Und dieser Kampf ist noch nicht zu Ende. Noch nach 60 Jahren geht das Trommelfeuer der Lügenpropaganda (Alleinige Kriegsschuld usw.) weiter, um die kommenden Generationen der Deutschen psychologisch klein zu halten und zu unterwürfigen Feiglingen zu erziehen. Der erste Generalsekretär der NATO, Lord Ismay, fasste die Ziele der Siegermächte im Bezug auf Deutschland folgendermaßen zusammen: „To keep the Americans in, the Russians out, and the Germans down.“ [5]

Man schrieb die Geschichte regelrecht um, damit man die Besiegten auch tatsächlich unter Kontrolle haben konnte. Bezeichnend ist hier die Aussage von W. Lippmann, dem jüdischen Chefredakteur der „New York Times“, der im Jahre 1946 sagte, dass der Krieg erst dann wirklich gewonnen sei, wenn die „nachfolgenden Generationen der Deutschen das glauben, was wir ihnen in die Geschichtsbücher schreiben“. Weiter und weiter geht unterdessen auch die staatlich geförderte Ermordung deutscher Kinder im Mutterleib (Massenabtreibungen), während Jahr für Jahr hunderttausende von Negern, Türken und Zigeunern ins Land geschleust werden, die u.a. mit denen von uns Deutschen erwirtschafteten Ersparnissen aus der staatlichen Rentenkasse durchgefüttert werden (sog. Fremdleistungen). Im Gegenzug, vor allem in unserem Land, werden wir bereits im Kindergarten darauf eingeschworen, niemals „rassistisch“ sein zu dürfen. Die tägliche Gehirnwäsche in Schule und Medien hämmert uns Schuldkomplexe in den Schädel, um jedes Gefühl für die eigene Nation abzutrainieren. Es darf kein Volks- oder gar Rassenbewusstsein in Europa aufkommen, denn das würde das Verbrechen der so genannten „multikulturellen Gesellschaft“ (ein anderer Begriff für „Ausrottung der weißen Rasse“) gar nicht erst möglich machen.

Den Höhepunkt der perversen Volkszerstörung wurde im Übrigen mit dem so genannten „Einwanderungsgesetz“ erreicht. Es geht hier um keine Regelung der Einwanderung - allein an eine weitere Einwanderung zu denken ist ein Verbrechen,

[3] LEHER L. (1965): DAS TRIBUNAL. BERLIN. (S. 161).
[4] „CENTRAALBLAD VOOR ISRAELITEN IN NEDERLAND“ VOM 13.9.1939.
[5] „DIE WELT“ VOM 18.5.2001 (S. 8).

wenn man bedenkt, dass unsere Hauptstadt Berlin bereits jetzt die viertgrößte türkische Stadt der Welt (!) ist - sondern um die juristische Festlegung der weiteren Zerstörung des deutschen Volkes. Die Herren im Bundestag werden also nicht eher ruhen bis sie den Befehl ihrer Vorgesetzten, die sie nach 1945 an die Macht gebracht haben, nämlich das deutsche Volk als Vorvolk nordischen Menschentums für immer auszutilgen, erfüllt haben.

Was aber können wir heute dagegen tun? Zu erst einmal muss man sich darüber im Klaren sein, dass die meisten Deutschen und Europäer keinerlei Wissen über die wahren Ziele der amtierenden Politiker haben. Selbst die nun überall öffentlich werdende ansatzweise Kritik an der imperialistischen Kriegspolitik der USA im Nahen Osten wird noch lange nicht dazu führen, dass die Bevölkerung irgendwelche Hintergründe erkennt und sich beispielsweise über ihre Situation klar wird.

Auch der bald kommende Zusammenbruch des Sozialstaates wird nicht automatisch dazu führen, dass sich die Menschen in die richtige Richtung orientieren. Es würde vielmehr Jahrzehnte der intensiven Aufklärung benötigen, um die Deutschen und Europäer zu rassenbewussten Menschen zu erziehen - und diese Zeit haben wir nicht mehr, da die biologische Uhr gegen uns tickt, d.h. weil wir in rasender Geschwindigkeit dem Aussterben entgegen gehen. Ein Volk, das im Jahre 2030 nicht nur die Minderheit im eigenen Land ist, sondern auch zu über 50% aus Menschen über 60 Jahren besteht, ist zu keiner Revolte mehr fähig. Ein Volk, das seit Jahrzehnten zur Unterwürfigkeit, Feigheit und Selbstverleugnung erzogen worden ist, wird morgen nicht auf die Barrikaden gehen, auch wenn es ihm schlecht geht. Viele im so genannten „rechten Lager“ beschwören den Umsturz und die Revolution. Sie träumen vom „Marsch auf Berlin“, von Deutschen, die in der gesamten BRD um ihr Überleben kämpfen und von einer umfassenden Änderung der Verhältnisse auf unserem deutschen Heimatboden. Das ist sicherlich alles Illusion!

Rechte Parteien, die von ihrer Qualität her nicht selten äußerst fragwürdig sind (man denke hier an die Republikaner des Herrn Schlierer), erreichen auch bei der Europawahl im Juni 2004 nicht mehr als 0,9 % (NPD) oder 1,9 % (Republikaner). Aber selbst wenn sie 5 % oder sogar 30 % erreicht hätten, was wäre passiert? Wären die Amerikaner einmarschiert? Hätten die anderen Parteien die „Rechten“ ausgebremst und von innen heraus korrumpiert (z.B. durch das „Kaufen“ der Parteiführer)? Man denke im letzteren Fall nur an die FPÖ in Österreich. Diese Partei erreichte unter ihrem Zugpferd Jörg Haider teilweise fast 40 % der Wählerstimmen und konnte sogar mitregieren, doch was hat es dem österreichischen Volk genutzt?

Die Überfremdung ist hier nach wie vor bedrohlich, nichts hat sich verändert. Lediglich die FPÖ ist wieder von der Bildfläche verschwunden. Ein ähnliches Phänomen fand auch in Frankreich mit der Front National statt. Trotz vieler Wahlerfolge der FN hat sich nichts verändert: Frankreich ist nach wie vor auf dem Weg zu einem Negerstaat.

Eine durch rechte Parteien eingeleitete Veränderung könnte, jedenfalls in der Theorie, nur unter Mitwirkung eines solidarisch mitkämpfenden Volkes auf der Straße durchgesetzt werden. Selbst wenn die NPD morgen die Regierung stellt (was eher unwahrscheinlich ist), muss unser Land von unserem Volk trotzdem zurückerobert werden. Ganze Stadt- und Landesteile werden teilweise mit Polizei- und Armeegewalt wieder in deutschen Besitz überführt werden müssen, wenn die Fremden nicht freiwillig gehen. Es muss eine millionenfache Abschiebung und

Ausweisung erfolgen, die notfalls Härte und Rücksichtslosigkeit erfordert. Das gilt vor allem auch für Frankreich und England. Objektiv gesehen sind diese Revolutionsszenarien allerdings leider fern ab von jeder Realität. Nirgendwo in Europa regiert eine nationale Partei, die wirklich für ihr Volk kämpft und wenn die Zeit dafür einmal reif sein sollte, werden unsere europäischen Völker bereits Minderheiten auf eigenem Heimatboden sein. Dann wird es zu spät sein für eine „nationale Revolution".

Es bleibt also fest zu halten: Die Wahrscheinlichkeit einer Veränderung auf dem Boden unserer Heimatländer durch politische Parteien oder Volksaufstände ist so lächerlich gering, dass sie hier keiner weiteren Diskussion bedarf. Des Weiteren tickt die biologische Uhr so schnell gegen die weißen Völker, dass uns diese Möglichkeit schon in wenigen Jahren als völlig absurd erscheinen wird. Es stellt sich also die Frage: Was können wir tun, wenn wir unserem Aussterben nicht tatenlos zusehen wollen? Und eine weitere Frage: Welchen Sinn hat das Engagement in „rechten" Organisationen dann noch? Die erste Frage werde ich später ausführlich behandeln. Zur zweiten Frage bleibt zu sagen: Wenn man daran glaubt, dass der Kampf noch nicht verloren ist und es doch noch Hoffnung gibt, dann ist der politische Kampf nach wie vor Pflicht. Die Verbreitung von Nationalstolz, geschichtlicher Wahrheit und des Rassenbewusstseins ist nach wie vor (oder mehr denn je sogar) unsere heilige Pflicht.

Weiße Menschen können nur in organisierten Gruppen um ihr Überleben kämpfen, egal an welchem Ort in dieser Welt. Neues kann nur aufgebaut werden, wenn die Menschen ideologisch geschult und sich der Notwendigkeit des Kampfes bewusst sind. Versuchen wir also unsere Gedanken vom alleinigen Kampf auf europäischem Boden loszulösen und bedenken wir, dass die weiße Menschheit so schnell noch nicht ausgerottet ist. Da unser Kampf global ist, werden wir uns auch weltweit organisieren müssen und den Blick über den nationalen Tellerrand heben müssen. Wenn wir als Weiße den Kampf auf deutschem, französischem, englischem und nordamerikanischem Boden verlieren (und das werden wir fast mit Sicherheit), dann werden wir ihn an einem anderen Ort weiterführen. Wenn man uns unsere Heimatländer raubt und dort die Bevölkerung zu einem Bastardmasse degeneriert, können die aufgeklärten und organisierten Kämpfer für unsere Zukunft an einem anderen Ort neu beginnen. Denn eines kann uns der Weltfeind nicht so schnell nehmen, wie unsere Kultur und unseren seit Jahrtausenden angestammten Lebensraum - unsere genetisch angeborene Intelligenz und zivilisatorische Schöpferkraft. Zwar ist es sein Endziel alles nordische Menschentum biologisch-genetisch zu vertilgen, doch hat er dieses Ziel noch nicht so schnell erreicht. Es wird noch zwei- oder drei Jahrhunderte dauern bis die weiße Rasse unwiderruflich im Sumpf der Degeneration untergegangen ist, wenn die verhängnisvolle Entwicklung so weitergeht wie bisher.

Die zionistisch-freimaurerisch kontrollierten Medien frohlocken ihrerseits zwar heute schon und zitieren jubelnd diverse Wissenschaftsberichte aus den USA, die da prophezeien, dass es im Jahre 2200 keine Blonden mehr geben wird und damit der ihnen so verhasste Nordmensch endlich vernichtet ist, doch versuchen sie andererseits auch zu überspielen, dass ihre eigene Weltmacht bereits bröckelt.

Werfen wir einen Blick in unsere wenig erbauliche Gegenwart. Der schleichende Vernichtungskrieg gegen die weiße Rasse läuft nach wie vor, von den „Auserwählten" und Freimaurern angeheizt, auf Hochtouren. Doch schneiden sie sich damit auch in ihr eigenes Fleisch. Zwar hat man den hamburgerfressenden und

fernsehguckenden Mulatten bzw. nichtnordischen Mischling als Idealtypus des verblödeten, beherrschbaren und identitätslosen Sklaven als „Zuchtziel“ vor Augen, doch merkt man anscheinend gar nicht (oder man ist sich seiner Sache bereits schon zu sicher), dass diese Wegzüchtung der Weißen auch einen entscheidenden Nachteil für die eigene Sachen hat: Man vernichtet seine besten Sklaven!

Wie wollen die auserwählten Logenbrüder ihre globale Herrschaft denn aufrecht erhalten? Mit Ghettonegern, die nicht lesen und schreiben können? Immerhin wurde die gesamte zivilisatorische Infrastruktur Nordamerikas und Europas bis heute nur von den zum Abschuss freigegebenen „Ureinwohnern“, den Weißen, aufrechterhalten. Egal ob in Verwaltung oder Forschung, die Weißen waren und sind die Stütze jeder höheren Zivilisation. Zerstört man sie, hat man zwar die Macht über eine verblödete Masse, doch verliert man damit auch die zivilisatorische und zudem militärische Vormachtstellung in der Welt. Wird sich die von den Zionisten kontrollierte USA demnächst gegenüber aufstrebenden Nationen wie China, Korea, Japan oder den Völkern des Nahen Ostens weiterhin durchsetzen können. Will man die Welt mit dummen Bastarden beherrschen. Wer hat denn das Deutsche Reich nur mit größter Mühe besiegen können? Die von der mosaischen Herrscherschicht der US-Ostküste instrumentalisierten anderen Völker Europas und das weiße Amerika! Sie waren überhaupt erst in der Lage den militärisch und technisch überlegenen Deutschen halbwegs Paroli bieten zu können. Der gegenwärtige Krieg im Irak zeigt es schon deutlich. Die Qualität der US-Soldaten hat schon stark abgenommen. Die ungebildeten und unmotivierten US-Soldaten, die als Söldner in alle Welt geschickt werden, um „ihren Job zu machen“, wissen nicht wofür sie kämpfen sollen.

Sie sind Produkte des kränkelnden US-Systems. Nicht selten sind sie rassisch niedrig stehende Angehörige der amerikanischen Unterschicht, also die Sorte Mensch, die sich die Logenbrüder auch für Europa vorstellen. Die Hightech, die man nach 1945 von den Deutschen gestohlen hat und die man bis heute mehr oder weniger erfolgreich versucht nach zu bauen, reicht allein nicht mehr aus, um den Nahen Osten in Schach zu halten. Es bahnt sich ein zweites Vietnam an. Des Weiteren ist der unter fadenscheinigen Gründen vom Zaun gebrochene imperialistische Raubkrieg der USA gegen den Irak bzw. den „weltweiten Terrorismus“ (was immer das auch sein mag …) ein für die Weltöffentlichkeit sichtbares Zeichen für den schleichenden Untergang der zionistisch geführten Weltmacht Nr. 1.

Die nach dem „Terroranschlag“ vom 11. September unverzüglich eingeleitete Eroberungskampagne im Nahen Osten hatte selbstverständlich nur ein Ziel, nämlich sich die großen Ölverkommen im Kaukasus (Krieg gegen Afghanistan) und im Irak zu sichern. Man scheint in den Führungsetagen der Wallstreet anscheinend große Angst vor der Zukunft zu haben, da man mittlerweile zu sehr plumpen Mitteln bzw. Lügen greift, um die Angriffskriege gegen diese und jenes Land vor der Welt zu rechtfertigen. Die mit dem Irakkrieg einsetzende weltweite USA-Kritik geht mit dem Kränkeln der Supermacht einher.

Im Bezug auf unsere Zukunft ist diese Entwicklung natürlich als vorteilhaft zu sehen. Einen weißen Staat, in dem nordische Menschen sicher und frei leben können, wird es so lange nicht geben, wie „USrael“ die Welt mit seiner Militärmacht terrorisieren kann. Das heißt mit anderen Worten, dass wir auf den Zusammenbruch der USA warten müssen. Das ist nur eine Frage der Zeit und das Ende der „Weltpolizei“ ist so sicher, wie das Amen in der Kirche, da die Globalisten der Ostküste das amerikanische Volk rassisch verfallen lassen und diese Entwicklung

natürlich bewusst fördern, ohne zu bedenken, dass damit ihre fähigsten Diener und schließlich sie selbst untergehen. Doch so weit denkt der Schmarotzer anscheinend nicht, so lange er noch an seinem Wirt saugen kann.

Die parasitäre Führungsschicht der Wallstreet und die hinter ihr stehende Militärmaschinerie kann durch uns nicht mit Waffengewalt vernichtet werden, daher bleibt es uns nur übrig zu warten. Wir müssen uns ebenso damit abfinden, dass ein großer Teil unserer europäischen Völker, die in Systemen und Staaten leben müssen, welche an die USA „angenabelt" sind, in den kommenden Jahrzehnten mit dem dahinscheidenden „Rom der Neuzeit" untergehen werden.

Diese Aussicht ist zwar auf den ersten Blick nicht besonders tröstlich, doch kann eine solche Entwicklung in Zukunft auch Chancen bieten. Egal wie groß der Schaden sein wird, den unsere Völker durch die Zerstörungspolitik genommen haben werden, mit dem Zusammenbruch der US-Weltherrschaft wird das seit 1945 über Europa schwebende Damoklesschwert des andauernden Zerfalls endlich verschwinden. Doch zu diesem Thema später mehr.

Es wird sich in Zukunft auch innerhalb der weißen Bevölkerungen ein Trennungsprozess vollziehen, zwischen Menschen, die sich zu ihrer Herkunft bekennen und einen Neuanfang propagieren, und denen, die sich auf die Seite der untergehenden USA und allem was sie repräsentiert schlagen.

Die Gruppe der Letzteren wird sich aus der Volk- und Rassengemeinschaft ausklinken, sie wird sich mit den niederen Völkern, die Europa überschwemmt haben, vermischen und in den „multikulturellen" Slums weiter degenerieren. Sie wird sich zu falschen Idealen wie dem jüdischen Marxismus, dem jüdischen Christentum oder dem freimaurerischen Humanitätsgefasel hingezogen fühlen und mit ihnen vergehen, während an anderer Stelle Neues erschaffen wird. Die Zukunft wird auch innerhalb unserer weißen Völker die Spreu vom Weizen trennen. Mit denen jedoch, die sich entschlossen zu ihrem Ursprung und ihrer rassischen Verantwortung bekennen werden, kann zukünftig wieder Großes errichtet werden.

2 Die Irrlehre der Gleichheit

Die Lehre von der genetischen Gleichheit aller Menschen erscheint einem jeden, der sich auch nur im Ansatz mit der menschlichen Zivilisationsgeschichte befasst und sich trotz der dauernden Medienmanipulation noch eines eigenständigen Geistes erfreuen kann, nicht nur als dreiste Lüge der Herrschenden, sondern auch in letzter Konsequenz als Irrsinn wider die Natur.

Um uns mundgerecht zurecht zu mischen, tut die alltägliche Medienpropaganda so, als wäre die menschliche Zivilisation auf einem einheitlichen Grunde erschaffen worden - jedes Volk hat scheinbar etwas zum Gesamtwerk „menschliche Zivilisation" beigetragen, daher sind wir auch alle gleich und können ohne Sorge zu einem einheitlichen Brei zusammenschmelzen. Unterschiede sind natürlich ausschließlich von sozialen Faktoren abhängig, während auch nur die leiseste Frage nach eventuellen erblichen Unterschieden von den angeblich demokratischen Medieninstitutionen unter lautem Geschrei und nach bester faschistischer Manier niedergebrüllt wird.

Bereits unsere Kinder werden schon im Vorschulalter auf Internationalismus getrimmt. Die so genannten Musiksender propagieren den ganzen Tag die Rassenmischung und gaukeln uns die Einheit der gesamten Menschheit vor. Schwachsinnige „Geschichtssendungen", wie „Die Welt der alten Ägypter" (BBC, 2003), die angeblich einen bildenden Hintergrund haben sollen, präsentieren uns die Pharaonen der alten Hochkultur als Schwarzafrikaner (!). Damit soll dem Zuschauer suggeriert werden: „Die Schwarzen sind ja auch schon immer kulturschöpferisch begabt gewesen. Die hatten früher schon eine Hochkultur - nur heute halten sie sich mit ihren Intelligenzoffenbarungen und Zivilisationsgründungen bescheiden zurück …"

Wie auch immer. Die Pharaonen waren selbstverständlich weiß und die einzigen Schwarzen im alten Ägypten, waren dazu da, die Steinblöcke beim Pyramidenbau zu ziehen. Selbiges gilt auch für Fernsehsendungen über die Antike. Römer und alte Griechen werden hier oft bewusst oder aus Gründen der historischen Unkenntnis als schwarzhaarig und südländisch dargestellt, was vollkommen falsch ist. Die heutigen Italiener und Neugriechen haben mit den alten Völkern, die vorher in ihrem Land lebten, kaum noch etwas gemeinsam. Als halbwegs positives Beispiel sei an dieser Stelle der Kinofilm „Troja" (mit Brad Pitt, 2004) zu erwähnen. Hier wurden die alten Griechen wenigstens zum größten Teil von Schauspielern dargestellt, die blond, blauäugig oder rothaarig waren. Eine Orientierung an der historischen Realität.

Doch kommen wir zur allgemeinen und alltäglichen Verdummung durch die internationale Meinungsindustrie zurück. Jeden Tag werden unseren jungen Deutschen und Europäern negroide Gangsterrapper als Vorbilder präsentiert und Multikulti als „cool" dargestellt. Gepaart mit der massenhaften Einwanderung kann die Abschaffung der Völker Europas vielen Herrschenden vermutlich nicht schnell genug gehen. Wenden wir uns nun also folgender Frage zu: Ist es denn überhaupt schlimm, wenn der weiße Mann diesen Erdball verlässt und er in einem multikulturellen Genbrei aufgeht? Was ist an ihm besonderes - vielleicht abgesehen davon, dass die Blondinen vermutlich von vielen, die sie als besonders schöne Menschen in Erinnerung haben, vermisst würden? Würde es irgendwelche Auswirkungen auf den Verlauf der Menschheitsgeschichte haben, mal abgesehen von der Tatsache, dass wir als Weiße genetisch verschwinden würden?

Von den Medien kann man an dieser Stelle keine ernst zu nehmende Antwort auf diese Frage erwarten. Sie tun alles dafür, dass die plumpe und dümmliche Multi-Kulti-Kultur nicht als verbrecherischer Schwachsinn wider die Natur entlarvt wird. Seit 1945 wird von Seiten der herrschenden Logenbrüder emsig daran gearbeitet, dass der durchschnittliche Bundesbürger seine germanischen Vorfahren höchstens noch mit hirnlosen, primitiven Raufbolden in Verbindung bringt und sich ansonsten eher um den nächsten Mallorca-Hitsampler oder sonstigen Konsumunsinn kümmert. Selbst vor einem Museum, das sich mit der Varusschlacht beschäftigt, haben die Berliner Politbonzen große Angst. Man zitterte Anfang 2004 tatsächlich davor, dass ein solches Museum ein „deutsches Nationalgefühl" fördern könnte und legte großen Wert darauf, es von außen möglichst wie einen verrosteten Altbau aussehen zu lassen, damit hier auch ja keine Pilgerstätte für nationalbewusste Deutsche entsteht.

So finden wir Lügen und Geschichtsverdrehungen nicht nur im Bezug auf die beiden Weltkriege des letzten Jahrhunderts und nicht allein bei der Wehrmachtsausstellung stoßen wir auf die hinterlistige Manipulation und Desinformation der Volksfeinde. Auch bei der alten und ältesten Geschichte hütet man sich seit 1945 die Wahrheit zu sagen. Hier ist die Taktik aber weniger das Lügen, sondern eher das Totschweigen.

Die Schüler in den Schulen sollen überhaupt nichts wissen über die Indogermanen (Urgermanen) und ihre großen Kulturgründungen. Sie sollen nichts über den Ursprung der hohen Zivilisationen der Antike erfahren, weil sie sonst die geistige Brücke zur Gegenwart schlagen könnten und sich zwangläufig die Frage ergeben würde, warum es heute in Europa läuft, wie es läuft, obwohl es doch offensichtlich falsch und schlecht für uns Europäer ist. Würde sich der größte Teil der Menschen auf unserem Kontinent einmal mit seiner eigenen Geschichte befassen, so wären die gegenwärtig verübten Verbrechen an unseren Völkern wohl kaum durchsetzbar. Es würde ihnen wie Schuppen von den Augen fallen, wenn sie sich mit den großen Zivilisationen der Menschheit und deren Gründern auseinandersetzten. Wer waren also diese außergewöhnlich begabten Schöpfer der alten Hochkulturen? Dieser Frage möchte ich mich nun zuwenden.

Bereits in der Jungsteinzeit wanderten nordische Völker, später Indogermanen genannt, bis weit nach Asien hinein und hoben große, noch heute bewunderte Kulturen und Reiche aus der Taufe.

Im Bezug auf die Urheimat der Indogermanen schreibt der Anthropologe B. Lundmann: „Nach langwierigen Diskussionen zwischen den Forschern, die ihre Heimat einmal nach Zentralasien, einmal nach Skandinavien (ja sogar eng umrissen wie auf die jütländische Halbinsel) verlegten, kommt man nun immer mehr übereinstimmend zu der Ansicht, dass ihr Ursprungsgebiet um die Mährische Pforte herum (zwischen Sudeten und Karpaten) zu suchen ist. Zwei der wichtigsten Beweise sind hier folgende: 1. Man zeichnet auf einer Karte die Gebiete ein, die die verschiedenen indogermanischen Völker nach ältesten, sicheren Angaben innehatten (und nicht nur nach „Vermutungen" auf Grund stummer Funde - ein gefährlicher Weg!), gibt man dann auf dieser die Richtung der daraus erfolgenden Wanderungen jedes Volkes an und setzt diese Linie rückwärts (also in entgegengesetzter Richtung) fort, so laufen diese Linien alle (mit eventueller Ausnahme der damals schon weit fortgezogenen iranischen Steppenvölker) ungefähr in der Gegend der oben genannten Mährischen Pforte (oder etwas südöstlicher) strahlenförmig zusammen. 2. Versucht man weiterhin, diese Völker nicht nach Vorkommen, sondern jedes nur nach seiner nächsten

Sprachverwandtschaft mit den Schwestervölkern zu ordnen, so erhalten wir fast genau dasselbe Ergebnis (vgl. Karte).“ [6]

Weiterhin beschreibt Lundmann die rassische Zusammensetzung der Indogermanen wie folgt: „Anscheinend gehörte, nach späteren Traditionen usw. zu urteilen, das führende Element meistens der nordischen Rasse an, die wohl noch etwas früher vom Norden gekommen sein und sich über die mediterran-gemischten Stämme dieser Gegenden geschoben haben mag.“ [7]

Die urgermanischen Sippen hatten also einen nordischen Rassekern bzw. waren vorwiegend (in den Oberschichten sogar weitgehend rein) nordisch geprägt. Dazu bemerkt Lundmann: „Für diese alten indogermanischen Adelsschichten und ihre Abkömmlinge bei den verschiedenen i.e. Völkern der Frühzeit war die blonde Rasse lange Zeit kennzeichnend - und das blonde Ideal noch länger!“ [8] Der bekannte Anthropologe Hans K. F. Günther schrieb in seinem bahnbrechenden Buch „Die nordische Rasse bei den Indogermanen Asiens“ im Bezug auf die frühen Indogermanen: „Nordrassige Schnurkeramiker sind jeweils zu Herrenschichten geworden, die untergeschichtete Stämme eines von ihnen besetzten Gebietes sprachliche indogermanisiert haben. Durch welche anderen Bestandteile sich die Völker indogermanischer Sprache unterschieden haben mögen, gemeinsam ist ihnen allen ein Einschlag aus dem Schnurkeramikertum nordischer Rasse.“ [9]

Wir sehen also, dass alle Völker indogermanischer Herkunft (alte Griechen, alte Römer, Inder, Perser, Meder, Tocharer, Saken, Germanen, Kelten, Illyrer, Thraker, Skythen, Parther usw.) zum aller größten Teil dem nordischen Menschentum (mit Einschlägen artverwandter Rassen, etwa der fälischen, dinarischen oder westischen) angehörten. Blonde Haare, blaue Augen und Langschädeligkeit (Doliozephalie) waren die Regel innerhalb der urgermanischen bzw. indogermanischen Sippen und Stammesverbände!

Das beweist auch Günther: „Erscheinen die Schnurkeramiker als eine rein oder nahezu rein nordische Menschengruppe Alteuropas, so war den Bandkeramikern ein Einschlag nordischer Rasse eigen, der sich bei den Bandkeramikern in Ostmitteleuropa, den Nachbarn der sächsisch-thüringischen Schnurkeramiker, steigerte bis zu einem Vorwiegen der nordischen Rasse.“ [10] Ich hoffe nun die rassische Zusammensetzung der urgermanischen Hochkulturvölker der Antike genügend geklärt zu haben.

In allen Fällen traten die Indogermanen, bis tief nach Ostasien hinein, als Eroberer und Kulturgründer auf und stellten über Jahrhunderte die zivilisationstragenden Bevölkerungsschichten. Wo sie nur mit geringer Zahl erschienen, bildeten sie hingegen meist nur die Adelsgeschlechter. Werfen wir allerdings heute einen Blick auf Länder wie Griechenland oder Indien so werden wir auch ohne einen langen Blick ins Geschichtsbuch werfen zu müssen, schnell feststellen, dass hier nicht nur rassischer, sondern auch ein damit untrennbar verbundener kultureller und zivilisatorischer Verfall, stattgefunden hat.

In allen (!!!) Ländern, in denen heute dunkle Mischvölker leben und die nordischen Zivilisationsgründer von einst längst untergegangen sind, ist die ehemals hohe Zivilisation auf ein Dritte-Welt-Niveau herabgesunken (außer es sind neue nordische

[6] LUNDMANN B. (1978): GEOGRAPHISCHE ANTHROPOLOGIE. STUTTGART. (S. 69).
[7] EBND. (S. 69-70).
[8] EBND. (S. 70).
[9] GÜNTHER H. (1936): DIE NORDISCHE RASSE BEI DEN INDOGERMANEN ASIENS. MÜNCHEN. (S. 17).
[10] GÜNTHER H. (1936): DIE NORDISCHE RASSE BEI DEN INDOGERMANEN ASIENS. MÜNCHEN. (S. 18).

Menschen eingewandert). Warum können die heutigen nicht-nordrassigen Mischvölker nicht unter den gleichen (meist traumhaften) Bedingungen hohe Zivilisationen errichten, wie es die Nordvölker getan haben? Sind wir nicht alle gleich? Sind wir nicht alle gleich intelligent und gleich begabt? Diese Frage allein führt Multikulti ad absurdum!

Doch gehen wir nun auf die wichtigsten und bedeutsamsten Kulturen der Antike ein. Ich muss hier im Vorfeld bemerken, dass ich sicherlich keinem verraten muss, dass die Kelten und Germanen nicht nur überwiegend nordisch waren, sondern außerdem aus Nord- und Mitteleuropa stammen. Zudem ist es überflüssig zu erwähnen, dass heute Europa, Australien und Nordamerika die Staaten sind, die den höchsten Technologie- und Zivilisationsstandard haben (auf Staaten wie z.B. Japan werde ich später eingehen) und wo Menschen nordischer Herkunft dessen Träger sind - während allerdings Menschen anderer Herkunft, vor allem in den USA, zu einer parasitären Plutokratenschicht, die sich eher durch einen ausgeprägten Geschäftssinn als durch Arbeitsleistung und Schöpferkraft auszeichnet, aufgestiegen sind. Ein gutes und schreckliches Beispiel für einen bevölkerungsmäßigen Verfall einer Zivilisation sehen wir in unseren Tagen ja auch in Südafrika, wo die Weißen langsam verschwinden und den von ihnen gehaltenen Standard mitnehmen. Nun aber zu den alten Hochkulturen, die uns noch noch heute begeistern und denen das, was man gemeinhin als menschliche Zivilisation bezeichnet, bis in die Gegenwart fußt.

Die alten Ägypter

Die erste Einwanderungswelle depigmentierter (hellhäutiger, blonder) Cro-Magnon Menschen lässt sich für Nordafrika zwischen 14000 und 9000 v. Chr. nachweisen. Hier lebte sie mit den „braunhäutigen" Orientaliden und der negroiden Urbevölkerung (Urbuschmänner der Sahara) zusammen bzw. verdrängte letztere Gruppen nach Süden. Später kamen die „weißen Lybier" aus dem Norden (Abkömmlinge der nordischen Megalithkultur) (ca. 4000-3000 v. Chr.) und noch später die Seevölker (Pelasger, Hyperboreer), welche gegen die Ägypter um etwa 1300 v. Chr. Krieg führten. Auch das Streitwagenvolk der Hyksos, das Ägypten teilweise eroberte und ursprünglich nordischer Herkunft war, sei hier zu erwähnen.

Bezogen auf die europäische Einwanderung nach Nordafrika schreibt de Mahieu: „Die Neueinwanderer, die im Zuge einer viertausendjährigen Entwicklung ihrer Rasse in einem feuchten und nebligen Klima ihre Pigmentierung verloren haben, bringen die Kultur der Jungsteinzeit mit. Sie sind gute Seeleute und außergewöhnliche Architekten mit überraschenden Kenntnissen auf dem Gebiet der Astronomie. Sie sind dynamischer als ihre Vorläufer und mit politischen Fähigkeiten begabt, die diesen offenbar fehlten. Sie machten nicht nur Libyen zu einem zu einem der im atlantischen Staatenbund zusammengeschlossenen Königreiche, dessen Hauptstadt sich auf der von der Naturkatastrophe verschont gebliebenen Insel im Nordmeer befindet, sondern sie auferlegen Ägypten, dessen zu dichte eingeborene Bevölkerung nicht vertrieben werden konnte, ihre eigene Aristokratie, aus der die ersten Dynastien der Pharaonen hervorgehen werden." [11]

Die ersten Pharaonengeschlechter waren also eindeutig europäischer Herkunft

[11] DE MAHIEU J. (1985): DIE FLUCHT DER TROJANER. TÜBINGEN. (S. 54).

und herrschten über die nordafrikanische Urbevölkerung, während später immer weitere Einwanderungs- und Siedlungswellen aus dem Norden neue Völker nach Nordafrika brachten. Ramses III. beispielsweise war, wie viele andere Pharaonen auch, blond, was sich noch heute an seiner Mumie nachweisen lässt (vgl. de Mahieu, „Die Flucht der Trojaner“, Bildanhang).

Alter Orient

Auch im alten Orient fallen bereits die Führungseliten elamitischer Herkunft auf. Die Elamiter, ein Volk aus dem iranischen Hochland, so genannte Ur-Indogermanen, stellten die herrschenden Geschlechter etwa der Sumerer, deren großer König Hammurabi sich stolz darauf berief, dass er als hellhäutiger und hellhaariger König „über die Schwarzköpfigen (Urbevölkerung)“ herrschte. Auch die „Goldhüte“ der sumerischen Herrscher stellen helle, blonde Haare als Zeichen edler Herkunft dar, in deutlicher Abgrenzung zur dunkelhaarigen Urbevölkerung. Man kann die Elamiter hier zu Recht als die allerersten Vorboten einer rassischen Durchdringung des alten Orients mit einer nordischen Bevölkerung verstehen. Blaue Augen, rote und blonde Haaren waren laut den alten Überlieferungen bei den Elamitern durchaus die Regel. Wie das obere Beispiel zeigt, verwies man auch gerne auf diese Rassenmerkmale, da sie eine Abgrenzungsfunktion hatten. Der Einfluss elamitischer Geschlechter und der nachkommenden Proto-Indogermanen prägte schließlich sämtliche Hochkulturen des alten Orients, auch die der Babylonier und Assyrer. Die Hetither (Hatti) und Trojaner hingegen, die in der Bronzezeit das Gebiet der heutigen Türkei besiedelten, können wir mit Fug und Recht schon zu den klassischen Indogermanen hinzuzählen.

Auch das Gebiet des heutigen Palästinas wurde schon zu einem recht frühen Zeitpunkt von nordischen Völkern besucht. Die Hyperboreer errichteten hier eine Hochzivilisation um die Metropole Tyros herum. Zu ihren Nachfahren gehören auch die Philister, Edomiter (Rothaarige) und Ammoniter, die der Region für die kommenden Jahrhunderte die führenden Adelsgeschlechter (vgl. Sprockhoff) schenkten. Später kamen dann die Meder und Perser aus dem Norden und schoben sich als neue stark nordische Führungsschicht über die Völker Mesopotamiens und Kleinasiens.

Die Meder und Perser

Meder und Perser gehören zu den „klassischen Indogermanen“ die zwischen 2000 und 1300 v. Chr. in das Gebiet des heutigen Iran („Land der Arier“) einwanderten. Zuerst hatten sie ihren Weg über die südrussischen Steppen, nördlich der Krim, genommen und waren anschließend nach Süden gewandert. Ihre engen Verwandten, die Arier (alte Inder), wanderten derweil weiter bis nach Nordindien.

Die Perser berichten etwa von ihrer Urheimat, „in der es zehn Wintermonate und nur zwei Sommermonate gegeben hat“ [12] in den alten Überlieferungen. Auch die griechischen Geschichtsschreiber (z.B. Herodot) berichten von der Schönheit der „hellhäutigen und helläugigen Frauen der Perser“. Insgesamt sind uns sehr viele alte Quellen erhalten geblieben, die uns die nordische Herkunft der Perser und Meder

[12] GÜNTHER (1956): DIE NORDISCHE RASSE BEI DEN INDOGERMANEN ASIENS. MÜNCHEN. (S. 97).

vor Augen führen. Vor allem den Persern gelang es ab etwa 500 v. Chr. zur Supermacht Asiens aufzusteigen (Reich des Kyros). Hier schob sich ihr nordischer Adel als landbesitzende Schicht über zahlreiche unterworfene Völker bis nach Innerasien hinein. Man muss hier allerdings bemerken, dass die Perser nachher, in ihrem gigantischen Weltreich, mehr und mehr zu einer dünnen Oberschicht wurden und sie sich auch bei militärischen Konflikten zunehmend auf große, nichtpersische Kontingente, deren Qualität stets zweifelhaft war, verlassen mussten.

Zur rassischen Beschaffenheit der Perser bemerkt Günther: „Die besten Darstellungen von Persern aus der Zeit des makedonisch-hellenistischen Rachefeldzuges gegen das Perserreich (334-327 v. Chr.) gibt der so genannte Alexandersarkophag. Hier ist in Stein mit farbiger Übermalung die persische Kriegerschicht dargestellt, die den Kern des persischen Heeres ausmachte: fast alle Menschen nordischer Rasse oder überwiegend nordischer Rasse, schlanke große Gestalten, längliche Köpfe, schmale Gesichter, helle Augen, blondes Haar, rote und blonde Schnurrbärte, dazu gelegentlich beigemischt Züge der vorderasiatischen Rasse oder mandelförmige Lidbildung der Augen, wie sie bei der orientalischen Rasse häufiger vorkommt.“ [13]

Zur Zeit Alexanders des Großen standen die Perser, um dies abschließend zu bemerken auch nicht mehr auf dem Höhepunkt ihrer Macht. Zwar konnte sich zur Zeit der Sassaniden noch einmal eine sehr tatkräftige Ansammlung arischer Adelssippen, die das Reich für eine Zeit erneuern konnten, zusammenfinden, doch war die Entwicklung auch hier auf lange Sicht hin ähnlich der in anderen von Indogermanen gegründeten Weltreichen auf asiatischem Boden - fernab des europäischen Mutterlandes.

Beim Schwinden der Geschlechter indogermanischer Herkunft füllten sich bei den Persern wie in anderen Indogermanenstaaten die Lücken im Heerführertum und Beamtentum von unten her, in Persien wahrscheinlich erst durch ein Aufsteigen der kleinbäuerlichen Schicht arischer Herkunft, dann der dunklen nichtarischen Vorbevölkerung. Dazu kam in vielen Gebieten des Großreiches die Ausmerze durch das Klima ähnlich denen in Indien. Als die Makedonen das alte Perserreich zerschlugen trafen sie zwar im Kern noch auf Elitetruppen arischer Abstammung (z.B. die königliche Leibwache der „Unsterblichen“, etwa 10000 Mann), doch waren die berühmten Massenheere der persischen Herrscher eher eine Ansammlung zahlreicher Klientelvölker. Von den 250000 bis 300000 Mann, die König Darios bei Gaugamela ins Feld führte, dürfte nur eine dünne Offiziersschicht und die Eliteeinheiten wirkliche Perser gewesen sein. Die große Masse, zumindest auf das Fußvolk bezogen, waren zwangsrekrutierte Kämpfer aus den unterworfenen Regionen. Als Alexander den persischen König in die Flucht schlug, sucht kurz darauf sein gesamtes Riesenheer das Weite. Das zeigt auch, wie sehr das persische Weltreich auf die dünne Führungsschicht indogermanischer Herkunft angewiesen war.

Die alten Inder

Als die „Arier“ (Sanskrit: die Edlen) bzw. „Hari“ (Sanskrit: die Blonden) um etwa 1300 v. Chr. in Indien einwanderten stießen sie auf die Indus-Kultur, die bereits das

[13] GÜNTHER H. (1936): DIE NORDISCHE RASSE BEI DEN INDOGERMANEN ASIENS. MÜNCHEN. (S. 18).

Werk früherer europäischer Einwanderer gewesen war. Bis heute ist es allerdings nicht geklärt, ob die Arier nun die Induskultur nun teilweise übernahmen oder zerstörten. Es gibt auch die Annahme, dass die Gründer der Induskultur lediglich eine „Vorhut“ der Arier gewesen sind, d.h. das die Induskultur ebenfalls ein Werk der indogermanischen Arier gewesen ist. Die Einwanderer aus Europa stießen in Indien zudem auch auf eine dunkelhäutige Urbevölkerung (Altschichtrasse), die von ihnen kurzerhand unterworfen wurde. Im Zuge dieser Entwicklung bildete sich nun auch ein sehr scharfes Trennungssystem (Vorläufer des Kastensystems) zwischen den Eroberern aus Europa und den dunklen Drawidas heraus. Abfällig bezeichneten die Arier die dunkelhäutige Urbevölkerung als „Nasenlose“ (wegen der platten Nasen) und als „Unberührbare“ und errichteten so etwas wie eine „Apartheid der Antike“.

Mit Stolz rühmen die alten Schriften der Inder ihre helle Hautfarbe und damit die edle Herkunft im Gegensatz zu den Drawidas (Ureinwohner). Es empfehlen sich hier sehr die Abschnitte „Die rassische Beschaffenheit der Inder im Zeitabschnitt der Einwanderung und Landnahme“ und „Die frühindische Kastengesetzgebung und Erbgesundheitspflege“ (S. 34-46) in Günthers „Die nordische Rasse bei den Indogermanen Asiens“. Unter anderem heißt es hier: „Die Blondheit, die den Indern durch die Inschriften von Boghaz-Köi zugeschrieben wird, ist schon auf S. 23 erwähnt worden. Man wird eine solche Blondheit etwa in der Weise zu verstehen haben, wie Reisende aus Gebieten überwiegend dunkler Haarfarbe heute etwa von blonden Bevölkerungen Niedersachsens, Frieslands, Schottlands und Schwedens sprechen, wobei sie also das verhältnismäßig seltene Vorkommen dunkler Haare unbeachtet lassen. Um solche Blondheit handelt es sich bei den Indern von Boghaz-Köi.“ [14]

Ein für uns heute vorbildliches Bewusstsein für Rasse und Abstammung herrschte im (frühen) alten Indertum vor. Deutlich wurde im alten Kastenwesen nach Herkunft und Rasse unterschieden. So hieß es bei den alten Indern: „Von Tag zu Tag trieb Indra die … schwarzen Menschen aus ihren Wohnsitzen von Ort zu Ort.“ [15] Die alten Arier sahen sich als „Herrenmenschen“ im wahrsten Sinne des Wortes und kämpften selbstbewusst im fernen Land für ihren Lebensraum und ihr Überleben. Immer wieder betonen die alten Schriften die rassischen Merkmale der nordischen Eroberer, wie auch in diesem Beispiel: „Die Menschen dieses arischen Volkes sind groß, weiß und schönnasig.“ [16]

Die alte Kastengesetzgebung trennte die Weißen und Dunklen und führte zu einer arischen Herrschaft, die Jahrhunderte andauerte. Erst die allmähliche Vermischung mit den dunklen Elementen und die Auflockerung der Rassentrennung (also des „alten“ Kastenwesens) führten zum Verfall der indischen Hochkultur.

Die relativ geringe Anzahl der nordrassigen Herren ging im Verlauf der Jahrhunderte in der zahlreicheren Urbevölkerung Indiens auf. Allerdings sind noch heute Angehörige der obersten indischen Kasten wesentlich europider und hellhäutiger als die der niederen Kasten. Das erinnert noch heute an die Arier als Väter der altindischen Zivilisation.

Die Römer

[14] GÜNTHER H. (1936): DIE NORDISCHE RASSE BEI DEN INDOGERMANEN ASIENS. MÜNCHEN. (S. 45).
[15] RIGWEDA, VI, 47, 20421.
[16] RIGWEDA, III, 34, 9.

Kein Imperium der gesamten Menschheitsgeschichte war mächtiger und faszinierender als das der Römer. Was sie auf kulturellem, organisatorischem und vor allem auch militärischen Gebiet geleistet haben, sucht in der Geschichte vergeblich ein Beispiel. Die Römer machten ihre kleine Stadt am Tiber innerhalb weniger Jahrhunderte zur Hauptstadt der Welt. Volk um Volk warfen die Legionen in unzähligen Kriegen nieder und noch heute stehen wir mit größter Ehrfurcht vor den Zeugnissen der römischen Kultur in vielen Ländern.

Doch woher kam dieses außergewöhnliche Volk? Welcher Herkunft waren die alten Römer? Die Antwort liegt natürlich auf der Hand. Ein Volk von solcher Tapferkeit und Schöpferkraft kann nur nordischer Abstammung sein - und so ist es selbstverständlich auch im Falle der Römer. Bertil Lundmann schreibt über die rassische Zusammensetzung der Latiner und Italiker, also der indogermanischen Stämme, aus denen das spätere Römertum hervorging, folgendes: „Übrigens war die rassische Zusammensetzung der Römer in älterer Zeit ziemlich überwiegend nordisch aber mit deutlichen vermutlich aus der Urheimat in (Südwest-) Mitteleuropa mitgeführten fälischen und einigen alpinen Einschlägen, außer armeniden und einem Teil alpinen von dem Nachbarvolk der Etrusker.“ [17]

Die nordische Herkunft der Römer unterstreicht auch Zschaetzsch: „Ähnlich wie in Griechenland werden auch die Entwicklung und Verhältnisse auf der Apenninen-Halbinsel gewesen sein, denn auch in die dortigen mittel- und spätatlantischen Siedlungsgebiete hatte eine starke Einwanderung aus dem Norden stattgefunden, wie sowohl aus den Götter- und Stammesnamen, als auch besonders aus den Namen der römischen Geschlechter hervorgeht.

Während die nordischen Einwanderer, die sich in Griechenland niederließen, hauptsächlich aus Ostgermanien, und zwar vor allem aus den Baltenländern herkamen, stammten diejenigen Einwanderer, die sich auf der Apenninen-Halbinsel niederließen, mehr aus dem westlichen Teil Germaniens, wie aus den Orts- und Flussnamen usw., an denen ihre Sippennamen hier in der nordischen Heimat haften geblieben sind, sich ergibt. Sogar die verschiedenen Einwanderungswege, die sie benutzten, lassen sich an den Fluss-, Berg- und Ortsnamen in den von ihnen durchzogenen und mitbesiedelten Gebieten noch verfolgen und nachweisen; sie sind weiter unten bei den Namen der römischen Geschlechter ebenfalls mit aufgeführt worden.“ Zschaetzsch hat sich sogar die Mühe gemacht die römischen Sippennamen von ihren alten Siedlungsorten im Norden herzuleiten.

Eine sehr interessante Arbeit! Hier ein Beispiel: Juventius (römischer Sippenname / Quint (im Rheinland), Juwendt (in Ostpreußen) = ehemalige Siedlungsgebiete bzw. Ort in Deutschland) Die gesamte Abhandlung der römischen Sippennamen finden wir bei Zschaetzsch auf den Seiten 367-397. [18] Unter diesem Aspekt können wir demnach also mit Recht sagen: „Die Römer sind auch Germanen. Sie sind Urgermanen!“ Auch wenn sich viele geschichtlich ungebildete Zeitgenossen die Römer als kleine, schwarzhaarige Italiener vorstellen, so genügt ein Blick auf die zahlreichen antiken Büsten, um sich von der vorherrschenden Nordischkeit dieses großen Volkes zu überzeugen. Viele haben vor allem auch die Berichte des Tacitus missverstanden („die Römer sind alle klein und dunkel, die Germanen alle groß und blond“), was bei vielen Laien zu einem völlig falschen Römerbild geführt hat. Sicherlich war Tacitus erstaunt über die noch fast rein nordischen und bis dahin

---

[17] LUNDMANN (1978): GEOGRAPHISCHE ANTHROPOLOGIE. STUTTGART. (S. 77).
[18] ZSCHAETZSCH K.G. (1936): DIE ARIER. GESCHICHTE UND HERKUNFT DES ARISCHEN STAMMES. BERLIN. (S. 282).

völlig unvermischten Germanen, was er mit seiner Betonung der Blondheit derselben ausdrücken wollte.

Man muss ja auch bedenken, dass sich zu diesem Zeitpunkt (68 n. Chr.) der Anteil nordischer Römer bereits stark verringert hatte, während Italien im Gegenzug von riesigen, oft fremdrassigen Sklavenmassen überschwemmt wurde. Trotzdem waren die Römer in ihren besten Zeiten im Durchschnitt genauso blond, blauäugig und nordisch wie ihre rassischen Verwandten, die Germanen. Nicht umsonst wurde bei den Römern die Blondheit als Zeichen edler und echt römischer Herkunft gesehen (vgl. Günther, Lebensgeschichte des römischen Volkes). Ein römischer Jüngling war laut den alten Quellen in der Regel blond (flavus), während später allerdings durch die massenhafte Sklaveneinfuhr mehr und mehr Menschen aus Afrika und Kleinasien nach Italien gebracht wurden. Ihr schwarzes Haar und ihre dunklere Haut bezeichnete der römische Politiker Cicero als „Sklavenfarbe“ (color servilis).

So lange die Römer nordisch blieben, marschierten ihre Heere von Sieg und Sieg und unterwarfen ein Land nach dem anderen, als sie jedoch in Folge zurückgehender Geburtenraten immer weniger wurden und sich teilweise auch mit ihren Sklaven aus Afrika und Vorderasien vermischten, ging auch ihre Tapferkeit und ihre militärische Schlagkraft zurück. In den späteren Jahrhunderten, also in der Spätantike, waren die römischen Kaiser nicht einmal mehr in der Lage aus Italien selbst neue Truppen zu rekrutieren und ließen fast nur noch nordrassige Germanen und Gallier für Rom in die Schlacht ziehen.

Die größten Erfolge feierte das Imperium Romanum ja nicht umsonst zu Zeiten der Republik und in der unmittelbaren Folgeperiode als das Volk noch gesund war und von Elementen nordischer Rasse getragen wurde. Werfen wir nun also noch einmal einen Blick auf die römische Geschichte unter der besonderen Berücksichtigung der Rassenfrage. Dieses Beispiel soll hier auch stellvertretend für jede andere Hochkultur, welche nordischen Ursprungs gewesen ist, stehen:

Die Gründung des römischen Weltreiches ging von einigen latinischen Bauerngeschlechtern aus, die sich im Gebiet der sieben Hügel am Tiber niedergelassen hatten. Die Grundlage des römischen Staates war die Familie, ähnlich wie bei den Germanen. Das römische Familienrecht beruhte auf der unbedingten Autorität des Familienvaters (pater familas: Vaterrecht). Der Vater hatte die unbedingte Macht über Frau und Kinder und das Gesinde. Selbst das Recht über Leben und Tod stand ihm zu. Trotzdem genoss die Hausfrau und Mutter der Kinder ähnlich wie bei den Germanen höchste Achtung, und nur vereinzelt berichten uns alte Sagen vom Missbrauch der väterlichen Allmacht. In der römischen Königszeit hatte der König in seinem Volke eine ähnliche Stellung wie der Hausherr in seiner Familie. Das Führungsprinzip war absolut durchgeführt. Senat und Kommitien, also Adelsrat und Versammlung der Sippen, besaßen nur beratende Funktion. Die fast durchgehend rein nordrassigen Adelsgeschlechter bildeten die herrschende Schicht der Patrizier, denen zunächst die bäuerlichen Plebejer gegenüberstanden. Ähnlich wie die Patrizier sind natürlich auch die Plebejer vorwiegend nordisch gewesen.

Nach den Ständekämpfen (Plebejer erkämpften sich ihre Mitbestimmung) trat an die Stelle des Blutadels der Amtsadel (Nobilitas) und die beiden Schichten (Patrizier und Plebejer) verschmolzen zu jenem großartigen Führerstand, der das römische Weltreich errichtete und dessen Erfolg in der Menschheitsgeschichte nicht ein zweites Mal zu finden ist.

Die blutigen Kämpfe mit der nordafrikanischen Handelsmacht Karthago bewiesen

zu welch großen militärischen Leistungen und Vorbildern an Tapferkeit und Mut das noch rein nordisch geführte Rom fähig war. Die karthagischen Reichsgründer (also auch die phönizische Herrenschicht) stammen im Übrigen von dem nordischen Seevolk der „Sakar" ab und schoben sich, wie es niemals anders gewesen ist, als dominierende Schicht über die restliche Bevölkerung vorwiegend orientalischer Rasse (vgl. de Mahieu, „Die Flucht der Trojaner"). Doch zurück zu den Römern. So lange der römische Adel und das Volk Bauern blieben und ihren Boden zäh verteidigten, solange ist Rom auf der Straße der Sieger geblieben.

Erst als die materialistische Weltanschauung zersetzend in den Adel eindrang, als der Bauernstand geopfert und der Heimatboden ein Gegenstand der Spekulation wurde, begann der Verfall. Der Verfall des Bauerntum bedeutete auch, dass der durchschnittliche Römer mit seinem Hof auch den Lebensraum für seine Familie verlor, was zu einem drastischen Geburtenrückgang und damit einer deutlichen Verminderung der Anzahl nordrassiger Sippen führte (vgl. dazu: Kornemann E. (1954): Römische Geschichte. Band I. Stuttgart. (S. 337-373)).

Das römische Bürgerrecht wurde in der Zeit des Aufstieges zum Imperium nur den Patriziern und Plebejern gegeben. Selbst die rasseverwandten Italiker erhielten es vorerst nicht. Diese Kurzsichtigkeit führt zu einem Krieg, der die tatkräftigen Bauernsippen Mittelitaliens zu einem großen Teil furchtbar dezimierte (Bundesgenossenkrieg). In diesem so genannten Bundesgenossenkrieg fielen zehntausende von nordrassigen Römern und Italikern und die Gelegenheit eine italische Nation gleicher Rasse zu schaffen wurde verschenkt - damit war dann auch der großräumigen Blutmischung Tür und Tor geöffnet. Die Bauern waren infolge dieser Engherzigkeit von jeder Mitarbeit am Staat ausgeschlossen und, während der Bürger der allmählich immer mehr wachsenden Großstadt das Stimmrecht besaß, obwohl unter ihnen viele Nichtstuer, Verbrecher, orientalische Freigelassene und fremde Klienten der großen Geschlechter waren. Wir sehen also deutlich. Sobald sich Rom von seiner Grundlage, dem Bauernstand, gelöst hatte, begann der Niedergang.

Die einzige Rettung war nun die Diktatur eines führenden Mannes, der die republikanischen Traditionen mit den Anforderungen an die Weltherrschaft in Einklang bringen konnte. Dieser Mann hätte Julius Cäsar sein können, wäre er nicht schon so früh der Verschwörung zum Opfer gefallen. Schon um etwa 150 v. Chr. war Rom die Herrin des Mittelmeeres, die Reichtümer der Welt flossen in ihre Hauptstadt und verdarben die ursprüngliche, saubere Gesittung der römischen Herrenschicht. So entstand ein neuer Stand von Kapitalisten, die vom Boden gelöst waren und ihr Geld arbeiten ließen: die Ritter. Ihr Reichtum stellte den der Adeligen oft in den Schatten und bald wetteiferten beide Seiten um noch mehr Geld und Großgrundbesitz.

So wurden aus Landwirten, die erst den Boden bebauten, Großgrundbesitzer: Die „Latifundien" (große Anbauflächen) wurden nun von fremdrassigen Sklaven bewirtschaftet, welche zu hunderttausenden aus den eroberten Ländern nach Italien gebracht wurden. Die materialistische Gesinnung strömte in das römische Volk und änderte sein Verhältnis zum Staat. Man dachte nicht mehr an die Größe des Reiches oder an die Ehre des römischen Namens, sondern nur noch an die Vermehrung des Reichtums. Die heute Gesellschaft der westlichen „Demokratien" lässt an dieser Stelle grüssen!!!

Der Versuch der Gracchen, den Bauernstand zu retten, scheiterte am Widerstand der Ritter und der reich gewordenen Aristokraten. Aus reiner Angst um die riesigen

Ländereien, die man erworben hatte, räumte man die Gracchen aus dem Weg. Der römische Bauer, der gegen die Karthager sein Blut vergossen hatte und in der Zeit des Krieges seinen Hof nicht bewirtschaften konnte und verarmte, konnte hingegen oft als landloser Bauern mit seiner Familie in die dreckigen Mietshäuser der Großstadt ziehen. Und selbst dort fand er kaum noch Arbeit, da die fremdrassigen Sklaven im Auftrag ihrer Herren auch schon in den Manufakturen arbeiteten. Der römische Kaiser Augustus sammelte inspäterer Zeit schließlich noch einmal die rassereinen Italiker um sich, um mit ihnen eine Herrenschicht des Reiches zu bilden. Auf allen Gebieten der Dichtkunst, der Götterverehrung, der Anerkennung des Führungsanspruchs des Senats suchte er die altrömische Tradition wieder zu beleben, groß war auch seine Fürsorge für den Bauernstand. So erfreute sich Rom unter seiner Herrschaft noch einmal eines gewissen Aufstieges. Doch es gelang nicht mehr das Werk des großen Kaisers zu erhalten, da im Laufe der Jahrhunderte der nordische Kern des Römertums schon zu sehr zurückgegangen war. Hätte man sich vorher um die Bauern gekümmert und ihnen Land für ihre Familien zugestanden, so wären auch die Geburtenraten wieder angestiegen. Das war jedoch leider nicht der Fall und bereits Kaiser Vespasian (69-79 n. Chr.) musste schon auf die Rekrutierung von Legionen aus Italien verzichten.

Selbst die nun in der Stadt ansässigen noch nordischen Adelsgeschlechter, starben infolge ihrer geringen Fruchtbarkeit aus. Materialistisch gesinnte Menschen haben fast immer wenige Kinder! Man sehe sich die heutigen Europäer an! Wir sehen also, dass sich die Geschichte des römischen Reiches in unserer heutigen Zeit im Bezug auf das (noch) weiße Europa fast 1:1 wiederholt. Eigentlich erschreckend, nicht wahr?

Bildwerke der späteren römischen Kaiserzeit zeigen uns nun auch den Rassenwandel, der vor sich gegangen war. Immer stärker beginnen Menschen vorderasiatischer und orientalischer Herkunft, sogar Juden (!), als Großhändler die Herrschaft der Weltmacht an sich zu reißen, wenn auch die oberen Stände immer wieder frisches Blut aus den Provinzen erhielten. Die großen Kaiser des ausgehenden 3. Jahrhunderts, Claudius II, Aurelian, Probus, Diocletian, Konstantin, waren Illyrer (also nordrassig). Allmählich wurden also Menschen aus anderen nordischen Gebieten die Träger des römischen Reichsgedankens. Man denke auch hier an die zahlreichen Heerführer oder Statthalter des Imperium Romanum in der Spätantike, welche aus Germanien stammten. Die Tatsache, dass sich das römische Reich nach Zeiten des übelsten Verfalls wieder und wieder erholte, ist diesem ständigen Zustrom neuer nordischer Rassenelemente aus den Provinzen zu verdanken.

Die antike Kultur konnte vor dem Untergang nur dadurch gerettet werden, dass die frische Volkskraft der Germanen sie übernahm und mit ihrer eigenen Kultur verschmolz. Sie lebte nicht im Byzanz des Mittelalters schöpferisch weiter, sondern ausschließlich im kaiserlichen Deutschland.

Die alten Griechen

Wenden wir uns nun den alten Griechen zu. Wer die stolze Geschichte des alten Griechenvolkes kennt, der ist manchmal wirklich bedrückt, wenn er in unseren heutigen Tagen nach Griechenland blickt. Trotz bester Bedingungen finden wir hier keine Hochkultur mehr, sondern nur noch ein zivilisatorisches Schlusslicht Europas.

Während die alten Griechen eine bis heute bewunderte Hochzivilisation errichteten und uns viele Aspekte der Kultur lehrten, geht die Zivilisationsleistung der heutigen Griechen oft nicht viel weiter als die Anfertigung von brutzelndem Fastfood. Das war sicherlich jetzt ein wenig polemisch, aber die heutigen Griechen lehren uns einmal mehr, was der Untergang indogermanischer Bevölkerungsteile für die Zivilisationsleistung bedeutet.

Beginnen wir mit Sparta. Der spartanische Staat wurde vom indogermanischen Stamm der Dorer gegründet. Sie waren Bauern, wie alle Urgermanen; der Landbesitz war die Grundlage der Bürgerrechte. Die nordische Herrenschicht wurde von den Spartiaten, den Besitzern der Erbhöfe, gebildet. Sie waren Vollbürger.

Die unterworfene vorgriechische oder achäische Bevölkerung (obwohl auch teilweise schon nordisch) besaß nicht das Recht auf eigene Bauerngüter, sie bildete in der Stadt Sparta die Schicht der Gewerbetreibenden und Händler, der Periöken, oder die unterste Schicht der Heloten, die als Staatssklaven die Äcker der Spartiaten bewirtschafteten. Ihnen wurde dafür ein Anteil am Ertrag gewährt. Die Spartiaten waren selbst so sehr mit dem Staatsdienst beschäftigt, dass sie sich nicht mit der Bestellung der Äcker abgeben konnten. Denn sie allein waren waffenfähig, sie allein führten die zahlreichen Kriege! Das Leben des einzelnen Bürgers war mit dem Staatswesen verbunden. Schon frühzeitig wurden die Knaben der Familie entnommen, um sie der staatlichen Erziehung zu übergeben. Hier wurden sie gedrillt und zu größter Wehrhaftigkeit und Tapferkeit erzogen. Nicht umsonst ist der „spartanische Lebensstil“ zum Sprichwort geworden. Trat der Jüngling später mit einem Mädchen (welches ebenso hart erzogen worden war) in die Ehe, so kannte er trotzdem kein echtes Familienleben, da der Militärdienst weiter ging.

Nur durch diesen harten Drill konnte die Herrenstellung der relativ wenigen dorischen Vollbürger gegen die Masse der Nichtbürger eisern behauptet werden. Trotzdem wurden die kriegerischen Spartaner in vielen Kriegen gegen auswärtige Feinde mehr und mehr dezimiert und infolge des „Personalmangels“ wurde die ehemals so strenge Erbhofsregelung mehr und mehr gelockert und es entwickelte sich langsam ein System des Großgrundbesitzes.

Zudem ging der Kinderreichtum der ohnehin zahlenmäßig geringen Spartaner nach und nach zurück, da die Familie bald nicht mehr die Grundlage des Staates bildete (siehe heutige Bundesrepublik!!!). Die Männer verloren die Freunde an ihren Kindern, da sie nicht mit ihnen zusammenlebten und so schmolz die Zahl der Vollbürger erschreckend dahin - schließlich wurden auch Periöken und Heloten zu waffenfähigen Männern gemacht.

Den Schlussstrich unter den Niedergang setzte der Peloponnesische Krieg mit dem ebenfalls nordisch geführten Stadtstaat Athen. Wie bereits erwähnt waren die Athener und die anderen alten Griechen ebenfalls nordischer Rasse. Man betrachte einmal die alten Statuen und Büsten, die nordisches Menschentum regelrecht verherrlichen. Die vorherrschende Nordrassigkeit gilt im Übrigen auch für die ganz frühen Einwanderungswellen vor den Dorern, also für Trojaner und Achäer und auf Kleinasien (heutige Türkei) bezogen die indogermanischen Hethiter.

Dazu bemerkt Zschaetzsch: „Die nordische Einwanderung in Griechenland wird nicht auf einmal, sondern in immer sich wiederholenden Schüben durch vor sich gegangen sein; es ist sogar nicht ausgeschlossen, dass sich in verhältnismäßig späterer Zeit auch vom Zuwachs des Skythenlandes (südliches Russland) ab und zu kleinere Teile noch in Griechenland oder auf den griechischen Inseln niedergelassen

haben.“ [19]

Über die rassische Zusammensatzung der alten Griechen schreibt hingegen Lundmann: „Die Griechen drangen nach 2000 v. Chr. in mehreren Wellen in das Land ein, welches später nach ihnen benannt wurde … Die Griechen waren in ältesten Zeiten anscheinend deutlich stark nordisch eingemischt, besonders innerhalb der Adelsschicht wurden helle Farben lange Zeit hochgeschätzt - aber allmählich wurden sie mit der mediterranen Vorbevölkerung vermischt.“ [20]

Wir sehen diesen Rassengegensatz ja auch in unserem Beispiel Sparta. Als letztes seien hier noch die Makedonen genannt. Auch sie sind selbstverständlich Indogermanen und erhielten ihre hochprozentige Nordrassigkeit durch ihre nördlicher gelegene Heimat auch länger als die Athener und Spartaner. Man führe sich nur einmal Alexander den Großen, der so gut wie rein nordisch ist, vor Augen. Bei den Makedonen hielten sich ebenfalls alt-indogermanische Bräuche, wie eine dem germanischen Thing ähnliche Abstimmung, noch länger als bei den Griechen der klassischen Polisstaaten. Nicht umsonst übernahmen sie auch später die Führung in Griechenland (Schlacht von Chaironea) und ordneten die anderen Nachbarvölker ihren Befehlen unter. Noch eine interessante Sache ist die Tatsache, dass Alexander der Große nach der Eroberung des Perserreiches erwähnte, dass die Makedonen und persischen Edelleute aufgrund ihrer gemeinsamen häufigen Hellhäutigkeit und Blondheit einen gleichen Ursprung haben müssen (vgl. „Die nordische Rasse bei den Indogermanen Asiens“ / Kapitel „Die Perser“).

Die Hochkulturen des alten Amerika

Die Ursprünge der alten Kulturen des amerikanischen Kontinents zu beleuchten, ist eine äußerst interessante Angelegenheit. Viele Laien denken, dass die tragenden Elemente indianischen Ursprungs gewesen sind, was sich aber nach einer eingehenden Prüfung als Unsinn herausstellt. Ich berufe mich hier auf die hervorragenden Werke von Prof. Dr. Jacques de Mahieu, welcher durch seine Arbeiten die alten Zivilisationen Amerikas in ein vollkommen neues Licht gerückt hat und wahrhaft bahnbrechende Forschungsergebnisse zu Tage gefördert hat. Zuerst ist er in seinem Buch „Die Flucht der Trojaner“ auf die große Reise der nordeuropäischen Seevölker eingegangen, die im Nahen Osten und in Nordafrika siedelten (sie waren die Träger der Megalithkultur), um anschließend, allerdings Jahrhunderte später, ihren Weg über die Kanarischen Inseln bis nach Mittelamerika anzutreten. Ich möchte an dieser Stelle nur kurz zusammenfassen, wer die ersten nordischen Kulturbringer auf dem amerikanischen Kontinent gewesen sind: die Nachfahren der Trojaner und Karthager (d.h. vor allem die Adeligen nordischer Herkunft).

Die erste „Indianerkultur“ der Olmeken benutzte die gleichen Schriftzeichen wie die Hyperboreer (eine ältere Form der Runenschrift). Nicht nur Schädelfunde, die eindeutig die Nordrassigkeit der olmekischen Oberschicht belegen, sondern auch zahlreiche in Felsen geritzte Zeichnung zeigen neben dem indianischen Typus einen bärtigen, europiden (meist nordischen oder nordisch-fälischen) Menschenschlag (vgl. de Mahieu, „Die Flucht der Trojaner“ S. 184-186). Weiterhin finden wir als

[19] ZSCHAETZSCH K.G. (1936): DIE ARIER. GESCHICHTE UND HERKUNFT DES ARISCHEN STAMMES. BERLIN. (S. 236).
[20] LUNDMANN B. (1978): GEOGRAPHISCHE ANTHROPOLOGIE. STUTTGART. (S. 72).

Zeugnisse der Olmekenkultur die in Europa überall verbreiteten Megalithbauten (Großsteingräber).

De Mahieu erwies in seinem Werk (Vgl. Kapital 7: „Zwei Rassen“ S. 220-226), dass schon diese uralte präkolumbianische Kultur ein Werk europider Einwanderer, die sich als Führungsschicht über die Indiourbevölkerung geschoben hatten, gewesen ist. Ich möchte hier im Bezug auf die Olmeken jedoch nicht zu sehr ins Detail gehen. Man muss alle seine Bücher einfach lesen - sie sind bahnbrechende und großartige Werke! Die zivilisatorische Grundlage und die europiden Herrschergeschlechter bildeten für eine zeitlang noch die Stütze der frühen Mayakultur, dann allerdings kam eine neue Einwanderungswelle nordischen Menschentums: die Wikinger. Sie errichteten das Reich von Tiahuanaco, welches über einen langen Zeitraum die Kulturmetropole (etwa 100000-150000 Einwohner) des alten Amerika gewesen ist. Hier regierten die Nachfahren der Wikinger über die einheimischen Indios.

Später errichteten diese nordischen Eroberer auch das Inkareich, ein strenges Kastensystem mit den „Söhnen der Sonne“ (Nordische Herrscher) an der Spitze und dem normalen Indiovolk darunter. „Seit der spanischen Konquista wurden hunderte von weiteren Mumien an verschiedenen Orten Perus gefunden. Viele davon waren äußerst gut erhalten und ließen sichere Rückschlüsse auf die rassische Herkunft zu. Auch die Chronisten jener Zeit erwähnen sie.

„Garcilaso konnte noch Ende des 16. Jahrhunderts diejenigen der beiden letzten Inkaherrscher und besonders des achten, Viracocha, sehen, der fast weißblond war, und seine Frau, die wegen ihrer weißen Hautfarbe Mama Ruthu (Mutter Ei) genannt wurde. Ganz allgemein ist die Tatsache, dass das Haupthaar vieler peruanischer Mumien von einer Farbe ist, deren Skala von Stroh- und Goldblond über alle Schattierungen von Rot bis zu hellem Kastanienbraun reicht.“ [21] Betont werden muss an dieser Stelle noch einmal, dass diese Mumien ausschließlich Menschen der Oberschicht darstellen - das gemeine (indianische) Volk erhielt nach dem Tode keine solche Behandlung bzw. wurde natürlich nicht für die Nachwelt mumifiziert. Neben Runeninschriften aus dem Inkareich präsentiert uns de Mahieu auch in den folgenden Kapiteln alle möglichen Arten von Untersuchungen (von Haaranalysen, sehr detailreichen Sprachuntersuchungen bis hin zu Schädelindexmessungen), die die nordische Herkunft der Inkaherrscher 100%-tig sicher erscheinen lassen.

Den Namen indianischen „Olmeca“ erklärt der Professor im Übrigen aus dem Wikingernamen „Ullmann“ - da die Olmeken von den Indios als die ersten Kulturbringer angesehen wurden, erhielten sie so fälschlicherweise einen auf die Wikinger bezogenen Namen. Jeder, der sich halbwegs mit den alten Kulturen Amerikas auskennt, der weiß auch von den Überlieferungen der Mayas, Inkas und Azteken, die alle die „weißen, bärtigen Götter“ (Viracocha, Quetzalcoatl, Votan) als Schöpfer ihrer Zivilisation gepriesen haben.

Alte Inkachroniken sprechen voller Ehrfurcht vom großen Kulturgründer Viracocha (altdänisch: Huitr Konge = weißer König), der von Osten über das Meer gekommen ist. Der bei den Mayas als Quetzalcoatl verehrte Gott soll laut ihren Überlieferungen auf einer „gefiederten Schlange“ (Wikinger-Drachenschiff???) über die weite See gekommen sein. Viracocha nannte sein Reich „Cuncamarca“ (was in der Indianersprache keinerlei Sinn ergibt), aber auf altdänisch, also „Konge dana Marca“, mit „königliche dänische Mark“ übersetzt werden kann. Selbst heute noch

[21] DE MAHIEU J. (1985): DIE FLUCHT DER TROJANER. TÜBINGEN. (S. 262).

lassen sich für einen geschulten Anthropologen wie de Mahieu die Reste „nordischer Götter“ bei den Indios der Andenwelt oder sogar im Urwald nachweisen. Dort wurden nicht nur „weiße Indios“ mit teilweise sogar noch blauen Augen vorgefunden, sondern auch viele Mestizen mit nordischer Beimischung. Sie alle stammen von einem Teil der Wikingersippen, die vermutlich nach dem Fall Tiahuanacos in die Wälder auswanderten, während ein anderer Teil den Weg in das Hochland ging und geführt von Manco Capac das Inkareich gründeten.

Maco-Capac war nun einer der wenigen Wikinger, die aus den Fluchtsippen stammten und nicht im Südraum versickerten. Mit drei weiteren Jünglingen stellte er sich dem Volk der Quechua vor mit dem Hinweis, der Sonnenvater habe ihn gesandt, um das Reich zu errichten. Diese Jünglinge sollen Brüder gewesen sein. Sie führten den Titel „Ayar“. In der Quechuasprache bedeutet es nichts, wie der Chronist Garcilasco bemerkt. Wenn man aber aus diesem Wort aus der Geheimsprache (altdänisch!) der Inka die betonende Vorsilbe „a“ weglässt, ergibt sich laut de Mahieu das nordische Wort „Jarl“. Im Englischen als Earl erhalten.

Diesen vier Brüdern standen vier Schwestern zur Seite. Das bedeutet aber nicht, dass sie gleiche Eltern haben, sondern nur, dass sie der gleichen Rasse angehören. Hier hat man das Gesetz des Blutes, das eine strikte Trennwand zwischen der Herrscherkaste und dem Quechavolk aufrichtet, eingehalten.“ [22] Um es kurz noch zu erwähnen: Ein anderes Wort für Tiahuanaco war zudem Tula (man denke hier an das altnordische „Thule“). Die „Leute aus Tula“, die von ihrem weißen Gott Quetzalcoatl angeführt wurden, waren übrigens die Tolteken, die das alte Mayareich eroberten und zu neuer Blüte führten. Von den Tolteken stammen auch die häufig noch weißen Herrscher der Azteken ab, welche sich immer wieder ihrer edlen, toltekischen Abstammung rühmten. Auch innerhalb des Aztekenreiches finden wir das vertraute Bild einer strikten Trennung zwischen dem untergeordneten Indiovolk und der weißen oder zumindest noch stark weiß eingemischten Herrenschicht.

Indogermanen in Ostasien

Werfen wir nun zuletzt unseren Blick nach Ostasien. Selbst bis nach Nordchina und Korea wanderten nordische Stämme, zum Beispiel die Tocharer und Saken.

Vielen Anthropologen und Völkerkundlern sind die in Nordchina entdeckten „blonden Mumien“, die mittlerweile auch schon in zahlreichen Wissenschaftssendungen im deutschen Fernsehen als Sensation angepriesen wurden, schon lange kein Geheimnis mehr. Die Erforschung der indogermanischen Wanderungen bis weit nach Ostasiens hinein läuft schon seit Jahrzehnten. So sind die Saken etwa die Vorfahren der berühmten „weißen Hunnen“, die aus der mongolischen Steppe aus ihre Eroberungszüge nach Nordindien starteten.

Zudem stellten sie den beträchtlichen Teil der führenden Sippen der Mongolen unter Dschingis Khan (der große Khan hatte blaue Augen und hellbraune Haare). Ganze Völkerschaften in den weiten Steppen Asiens waren europäischer (vermutlich sakischer) Herkunft. „Im 2. Jahrhundert v. Chr. erwähnt ein chinesischer Geschichtsschreiber ein blondes, blauäugiges Volk Ting Ling, das mehrere hunderttausend Menschen umfasse im südlichen Sibirien, am Jennissei, Ob und Irtysch.“ [23]

---

[22] LANDIG W. (1991): REBELLEN FÜR THULE. WIEN. (S. 293).
[23] GÜNTHER H. (1936): DIE NORDISCHE RASSE BEI DEN INDOGERMANEN ASIENS. MÜNCHEN. (S. 171).

Prof. Günther widmet dem rassischen Einfluss des Sakentums in Mittelasien in seinem Buch ein ganzes Kapitel (S. 146-180). Wie bereits erwähnt geht es hier auch um die bedeutsamen Völker der Indoskythen bzw. Weißen Hunnen. Doch auch in Ostasien selbst finden sich zahlreiche Spuren europäischer Indogermanenvölker.

„Spuren solcher Einschläge (der nordischen Rasse) scheinen auch bei Chinesen und Japanern sich mehr in der Oberschicht zu zeigen. Die vornehmen Familien Chinas und Japans, der Koreaner und Mandschus, unterscheiden sich vom übrigen Volk durch größere Körperhöhe, schlankeren Wuchs, schmälere Gesichter mit weniger abstehenden Jochbeinen (Backenknochen), durch schmälere und längere, auch mehr ausgebogene Nasen, einen feiner gezeichneten Mund und ein betonteres Kinn; dazu sind sie durchschnittlich minder kurzköpfig, gelegentlich sogar langköpfig.“ [24]

Interessant sind auch Berichte über den Stamm der „Rotbärte“ (Hung Hutz) im alten China (S. 199). Insgesamt ist in der ostasiatischen Oberschicht der „mandschu-koreanische Schlag“ (Langköpfigkeit, zunehmendes europides Aussehen) noch heute deutlich feststellbar. Der französische Chinaforscher Terrien des Lacouperie (1845-1894) nahm bereits damals an, als er die Zusammenhänge zwischen der babylonischen und frühchinesischen Gesittung untersuchte, dass die nordischen Elamiter bis nach China vorgedrungen sind und den Grundstein der chinesischen Gesittung gelegt haben. Heute können wir diese Rolle getrost den Tocharern und Saken zuschreiben (vgl. Günther, „Die nordische Rasse bei den Indogermanen Asiens“ S. 202-203).

Ein Merkmal nordischer Stämme ist zudem, neben den rassischen Überresten, auch der überall in Ostasien verbreitete Gebrauch des Hakenkreuzes (Sonnenrad). Günther bezeichnet das erst 1906 in den Gebirgen der Landschaft Kwang Tung in Südostchina entdeckte blonde, hochgewachsene Volk der „Jau“ als äußerste Vorhut der indogermanischen Wanderungsbewegungen nach Osten (S. 201). Die in der Jungsteinzeit und frühen Bronzezeit einwandernden Europäer hinterließen selbst in Ostasien „rassische Reste“. Bilder und Zeichnungen aus dem alten China zeigen mehrere Kaiser der Frühzeit mit deutlich europiden Einschlägen, etwa roten Haaren, blauen Augen und schmalen Gesichtern. „Sakische Geschlechter sind wahrscheinlich zu einem Teil des nordchinesischen Adels geworden, so wie im ganzen Bereich des Indogermanentums und über dessen Randbezirke hinaus Herrengeschlechter nordischer Rassenherkunft immer wieder aus Bauernkriegern zu Adelsgeschlechtern mit Großgrundbesitz oder - in Steppengebieten - zu Häuptlingsgeschlechtern von Hirtenstämmen geworden sind. Ein Teil des nordchinesischen Kriegeradels ist wahrscheinlich sakischer Herkunft.“ [25]

Auch der französische Anthropologe Legendre berichtete nach seiner Chinareise im Jahre 1924 wie folgt: „Es kam in diesem südöstlichen Winkel der Erde zu einer Rassenverschmelzung, die in der physischen Beschaffenheit eines Teils der oberen Stände des chinesischen Volkes noch heute zum Ausdruck kommt.

Im Allgemeinen ist zwar der Chinese nach Wuchs, Haut, Haar, Gesichts- und Schädelbildung ein typischer homo asiaticus, meso- und brachyzephal (mittelkurzköpfig oder kurzköpfig), aber man trifft, namentlich in den oberen Schichten, oft einen ausgesprochen länglichen Schädel und eine manchmal fast weiße Hautfarbe, mitunter gepaart mit schönen europäischen Gesichtszügen.“ [26]

---

[24] GÜNTHER H. (1936): DIE NORDISCHE RASSE BEI DEN INDOGERMANEN ASIENS. MÜNCHEN. (S. 194).
[25] EBND. (S. 178).
[26] EBND. (S. 178-179).

Auch der berühmte chinesische Held Su Wu aus der Han-Zeit wurde meistens mit blauen Augen und schmalen Gesichtszügen dargestellt. Sehr interessant sich auch die zahlreichen Darstellungen von Mönchen mit eindeutig nordischen Einschlägen im Kapitel „Die Tocharer". Die Wanderungsbewegung einiger nordischer Stämme belegt auch Lundmann: „Eine andere indoeuropäische Gruppe, die schließlich weit in Asien landete, waren die jetzt ausgestorbenen Tocharer, die nur durch Handschriftenfunde aus Ost-Turkestan bekannt sind." [27]

Die rassische Zusammensetzung der sich nach Osten bewegenden Stämme des Indogermanentums betreffend äußert sich Lundmann wie folgt: „Zu ihnen zählen die Stämme, die von den antiken Völkern Skythen, Saken, Sarmaten usw. genannt wurden. Alle diese Völker waren lange Zeit vorwiegend ost-mediterran (westisch, dinarisch), doch mit einem ziemlich starken nordischen Einschlag, so vor allem in den alten Adelsgeschlechtern. Nennenswerte Einschläge von Mongolen gab es kaum vor den Hunnenzügen." [28]

Zuletzt noch eine kleine Anekdote. Ein ehemaliger Lehrer von mir kam einmal nach den Sommerferien von seinem Urlaub in Tibet zurück und berichtete mir erstaunt, dass es dort Regionen gibt, in denen die Menschen aussehen wie in Irland - was an ihrer hellen Haut und den oft roten Haaren läge!

Der Einfluss nordischen Menschentums im Mittelalter

Auf die tragende Rolle nordischer Herrengeschlechter zur Zeit des Mittelalters möchte ich nun noch abschließend eingehen. Nach dem Zusammenbruch des Imperium Romanum waren es vor allem Germanen, die große Teile Europas eroberten und sich überall als neue Herrenschicht nordischer Prägung etablierten. Das gilt auch für die südeuropäischen Länder (z.B. Italien, Spanien usw.).

An dieser Stelle ist das Buch von Paul „Die räumlichen und rassischen Gestaltungskräfte der großdeutschen Geschichte" sehr zu empfehlen. Der Autor geht hier intensiv auf die rassischen Verhältnisse in Mittel- und Osteuropa ein. Auch die Ost-Kolonisation, die unter Otto dem Großen ihren Anfang nahm, wird hier recht ausführlich behandelt. Kurz gesagt zeigt sich hier das allgegenwärtige Bild vom germanischen Adel, der sich bis weit nach Ost- und Südeuropa ausbreitet und die Führung übernimmt. Es sei hier aber auch bemerkt, dass die nordische Rasse im alten Slawentum ebenfalls sehr stark vorherrschend gewesen ist. Immerhin sind die Slawen ja auch ein Teil der Indogermanen, wobei der ostische und ostbaltische Einschlag natürlich, je weiter man nach Osten vordringt, zunimmt.

Nordische Eroberer breiteten sich also auch bis weit nach Osteuropa aus, etwa die Wikinger in Russland („die Rus") und verstärkten damit auch den nordrassigen Bevölkerungsanteil bei den Slawen. Selbst bis nach Nordafrika zogen Germanenstämme (z.B. Wandalen) und hinterließen dort ihre genetischen Spuren in der Bevölkerung. Noch heute finden wir in einigen Gebieten des nördlichen Afrika Blonde, die unter anderem noch Reste dieser germanischen Landnahme sind. Vor allem in den führenden Geschlechtern des maurischen Reiches lassen sich sehr häufig Menschen mit nordischem Einschlag wieder finden.

Überall dort, wo germanisches Blut eindrang, blühten neue Kulturen auf. Die große italienische Renaissance ist von nordischen Menschen erschaffen worden.

[27] LUNDMANN B. (1978): GEOGRAPHISCHE ANTHROPOLOGIE. STUTTGART. (S. 71).
[28] EBND. (S. 71).

Überreste der Westgoten waren es, die das spanische Weltreich gründeten. In der Reformation fand die nordische Sehnsucht nach Geistesfreiheit machtvollen Ausdruck. Nordische Tatkraft und Kühnheit verschafften kleineren Staaten, wie den Niederlanden und Schweden, Macht und Ansehen. Nachkommen der nordischen Franken, Goten und Germanen schufen die Macht und Größe Frankreichs in den vergangenen Jahrhunderten, und auch das russische Reich wurde von Normannen bzw. Wikingern errichtet.

Die Erschließung von Nordamerika, Südafrika und Australien wurde von den Angelsachsen, den Nachkommen der Sachsen und Normannen, mit der Begründung ihres neuzeitlichen Weltimperiums abgeschlossen (vgl. „Volk und Wissen“ Band 45).

Doch wenden wir nun den Blick von Europa, wo die nordische Herkunft der führenden Geschlechter für jedermann klar und ersichtlich ist, und schauen in den mittelalterlichen Orient und nach Asien. Reste des alten, arischen Indertums herrschten damals beispielsweise nach wie vor als oberste Kaste über den Subkontinent und breiteten sich sogar bis nach Java (Khmer-Kultur) aus. Dazu Günther: „Zur Zeit des abendländischen frühen Mittelalters herrschten auf Java einzelne Adelsgeschlechter nordindischer Herkunft. Eine reichhaltige javanisch-indische Gesittung entfaltete sich; prächtige Tempelbauten entstanden, deren Trümmer heute aus dem Urwald freigelegt werden.“ [29]

Zu den Herrschern des Khmer-Reiches, also den Adeligen aus Nordindien, schreibt Günther weiter: “Die javanischen Bühnenmasken zeigen, so bald sie höhere Stände darstellen sollen, einen „feineren“ Schlag mit schmäleren Gesichtern, schmalen Nasen und dünnen Lippen.“ [30]

Auch heute noch sind in den obersten Kasten Indiens noch Menschen mit starken europidem Einschlag zu finden. Viele dieser Exemplare liefern uns die Brahmanen (vgl. „Neue Anthropologie“. Jahrgang 18, Heft 3-4). „Die Brahmanen als Auslesegruppe, in der sich europides Gen-Gut bis heute erhalten hat, mögen sich deshalb noch vorstellen dürfen. Seine Kastenzugehörigkeit, sein Gen-Gut trägt man nicht als Ahnenpass in der Brief- oder Handtasche, sondern im Antlitz.“ [31] Doch nicht nur bei den Mauren und Indern stellten Menschen mit starker nordischer Beimischung die führenden Schichten. Auch bei den Fürstentümern der arabischen Halbinsel und des Nahen Ostens finden wir ähnliches. Man bedenke hier vor allem den Rasseneinfluss der Seevölker und der späteren nordischen Einwanderungen. Zu den Nachfahren der nordeuropäischen Seevölker gehören etwa die Sakar (aus denen die Führungsgeschlechter der Phönizier bzw. Karthager hervorgingen) oder die aus der Bibel bekannten Stämme der Edomiter und Philister. Bei letzteren denke man nur an die Geschichte des groß gewachsenen, vermutlich nordischen Goliath. Auch die „weißen Lybier“ in Nordafrika leisteten ihren Beitrag zur Verbreitung europäischen Erbgutes bis in den Nahen Osten hinein.

Wichtig ist auch der rassische Einfluss der Saken und Tocharer in Mittelasien (Turkestan) auf die Turkvölker, Hunnen und Mongolen. Bezogen auf die mittelalterlichen Türken bedeutet das: „Auch die führenden Geschlechter der osmanischen Türken scheinen durch nordische Einschläge gekennzeichnet gewesen zu sein. Die Osmanen hatten schon im 11. Jahrhundert unter ihrem Anführer Seldschuk sich mit Turkmenenstämmen verbündet und vermischt. Unter

[29] GÜNTHER H. (1936): DIE NORDISCHE RASSE BEI DEN INDOGERMANEN ASIENS. MÜNCHEN. (S. 80).
[30] EBND. (S. 81).
[31] NEUE ANTHROPOLOGIE, JAHRGANG 18, HEFT 3-4 (S. 49).

diesen Turkmenenstämmen hatten sich aber die Reste des arischen Nordpersertums und des Sakentums aufgelöst. Daher vielleicht die Blondheit des schon erwähnten hervorragenden Sultans Orkhan Gafi.“ [32]

Gleiches gilt für das späte Persertum im Mittelalter. Auch hier finden wir in der Oberschicht noch viele Einschläge nordischer Rasse, blaue Augen, rote oder blonde Haare sind dort nach wie vor zu diesem Zeitpunkt nicht selten gewesen.

Trotzdem waren diese nordisch geprägten Geschlechter im Orient mit fortlaufender Zeit immer rarer gesät. „Das Erlöschen der Tatkraft und des Weitblicks nach großen geschichtlichen Anläufen, das für die türkischen und mongolischen Kriegerhirten zur Zeit des abendländischen Mittelalters kennzeichnend ist, wird sich am besten erklären lassen durch die Zerkreuzung und das Aussterben führender Geschlechter nordischer Rassenherkunft.“ [33]

2.1 <u>Die Rassenfrage heute</u>

Eine Beschäftigung mit unserer weltgeschichtlichen Vergangenheit lehrt uns also in erster Linie folgendes: Hohe Zivilisationen sind in Geschichte und Gegenwart nicht das Werk der ganzen Menschheit, sondern fast ausschließlich Menschen nordischen Schlages gewesen. Nur noch die Jungmongolen, das heißt die in der Anthropologie als „Sinide“ bezeichneten Japaner, Koreaner und Nordchinesen, haben, unter maßgeblicher Mitwirkung eingewanderter Indogermanen in der Führungsschicht, ebenfalls große Zivilisationen erschaffen.

Es ist mir an dieser Stelle auch völlig gleich, ob mir nun ein von der stumpfen Mediengehirnwäsche verdummter Zeitgenosse „Rassismus“ vorwirft. Ich würde ihn bitten, mir erstens dieses Medienschlagwort genau zu erklären und zweitens wäre ich gespannt, welche historischen Gegenbeispiele ihm denn einfielen und ob sein aus den Medien entnommenes „Wissen“ ausreicht, um meine Aussagen zu widerlegen. Würde er mir etwas von der grundsätzlichen genetischen Gleichheit der Menschen erzählen wollen, so würde ich gerne von ihm wissen, warum die heutigen Mischvölker, unter den gleichen günstigen, klimatischen Bedingungen, ausgestattet mit den besten Rohstoffen und im Gegensatz zu Mitteleuropa meistens traumhaften Möglichkeiten des agrarischen Anbaus, nicht ebenfalls führende Hochkulturen errichten können?

Ich würde ihn weiterhin fragen, warum die Länder, nachdem die meistens zahlenmäßig kleine Führungsschicht der nordischen Einwanderer, nach vielen Jahrhunderten der Herrschaft, in der Urbevölkerung oder in den Massen der Sklaven, die man sich als Großmacht ins Land geholt hatte, aufgegangen war, wieder auf eine wesentlich niedrigere Zivilisationsstufe zurückgefallen sind.

Wurden die dunkelhäutigen Urvölker bereits in der Steinzeit allesamt diskriminiert? Oder fehlte es eher an einer den nordischen Kulturgründern ebenbürtigen Durchschnittsintelligenz, um die von jenen erschaffenen Hochzivilisationen übernehmen und erhalten zu können?

Doch bleiben wir in der Gegenwart. Die Situation hat sich seit der Antike und dem folgenden Mittelalter keineswegs geändert. Die Einwanderer aus Afrika und Kleinasien kommen diesmal ja nicht als Kulturträger zu uns zurück, sondern stellen

---

[32] GÜNTHER H. (1936): DIE NORDISCHE RASSE BEI DEN INDOGERMANEN ASIENS. MÜNCHEN. (S. 189).
[33] EBND. (S. 196).

von Frankreich bis England zu fast 100% die gesellschaftliche Unterschicht. Alles nur wegen sozialen Umständen?

In den USA, ja selbst in Brasilien, finden wir eine gesellschaftliche Schichtung, die wir bereits in den ägyptischen Pyramidenzeichnungen oder den indischen Tempelgemälden erkennen können: Die untere Schicht besteht weitgehend aus Dunkelhäutigen, während sich die Führungsschicht fast gänzlich aus der hellhäutigen Bevölkerung rekrutiert.

Alles Rassismus? Bereits in der Jungsteinzeit und in allen Erdteilen? Vermutlich nur noch in den Köpfen unverbesserlicher Marxisten, die wohl auch die Tatsache, dass noch keine Kuh einen Computer erfunden hat, auf ihre Diskriminierung durch den sie einsperrenden Menschen zurückführt. Sind die Ergebnisse von zahllosen Intelligenztests (ich erinnere nur an das 1994 erschienene Buch „The bell curve“ der Anthropologen Murray und Herrenstein) in den USA und in Frankreich, die ergeben haben, dass Schwarze einen Durchschnitts-IQ von lediglich 80 haben, während Weiße im Schnitt zwischen 105-115 erreichen (vgl. Murray / Herrenstein, „The bell curve“), alles nur böswillige Fälschungen? Es deckt sich auch mit der Zivilisationsgeschichte der Menschheit und erklärt wohl, warum es gewissen Kräften der Weltpolitik so sehr daran gelegen ist, die nordische Rasse, die sich augenscheinlich als der schöpferischste Menschenschlag erwiesen hat, durch ein umfassendes Zerstörungsprogramm als Konkurrenz auszuschalten.

Schon der Hochgradfreimauer und Zionist Benjamin D`israeli, ehemals englischer Premierminister und Jude, wies darauf hin, dass „die Rassenfrage der Schlüssel zur Weltgeschichte“ sei. Nicht umsonst wurde nach dem Ende des 2. Weltkrieges der in den USA entworfene „Hooten-Plan“, der die „Wegmischung“ der „zu intelligenten und damit gefährlichen Germanen“ propagierte, aufgegriffen. Die Spitzen der Weltpolitik wissen also zu gut über die Rassenfrage Bescheid. Doch der breiten Volksmasse in Europa werdet man bewusst den „Alle-Menschen-sind-gleich-Quatsch“ ein, um die Leute einzuschläfern.

Machen wir uns doch nichts vor. Die „genetische Gleichheit“ aller Menschen zu behaupten ist die mit Abstand dreisteste Propagandalüge der Illuminanten und ihrer Büttel in den westlichen Staaten. Warum finden wir an einem Gymnasium in Deutschland auch heute noch die höchste Konzentration nordischer Menschen? Warum finden wir im Gegenzug auf Haupt- und Sonderschulen hauptsächlich die Kinder der Fremdarbeiter aus der Türkei? Liegt das alles nur an der bösen Diskriminierung? Warum finden wir in den Slums in den USA hauptsächlich Neger und Latinos? Warum gibt es kein einziges Land, das uns eine andere Variante präsentieren kann?

Auch Kattmann präsentiert uns in seinem Buch „Rassen“ Erkenntnisse der Intelligenzforschung im Bezug auf die Rassenfrage. Auch hier kommen Schwarze auf einen Durchschnitts-IQ von etwa 80, während Weiße im Schnitt deutlich höher liegen (110), gleiches gilt z.B. auch für Japaner (vgl. Kattmann „Rassen“).

Gleiches gilt auch für den so genannten „Alpha- und Betatest“ aus den USA, der tausende von Schwarzen und Weißen untersuchte. Hier kamen die Schwarzen aus den Nordstaaten, die innerhalb der schwarzen Gruppe die besten Ergebnisse hatten, nicht einmal an die Ergebnisse der „schlechtesten Weißen“ heran! Auch Viertelneger (also Menschen z.B. mit einer negroiden Großmutter usw.) kamen nur noch mit 91 % an den Durchschnitts-IQ-Wert der Weißen heran. Dreiviertelneger erreichten hingegen sogar nur noch 73 % (!!) dieses Wertes. Ein deutliches Zeichen dafür, wie verheerend sich die Vermischung von unterschiedlich entwickelten Rassen auf die

Intelligenz der Nachkommen auswirkt! Hierzu empfehle ich u.a. das Buch von Baker „Die Rassen der Menschheit“ aus dem Jahre 1989. Zwar hält sich der Autor hier mit allzu scharfen Aussagen etwas zurück, doch sprechendie hier aufgelisteten, zahlreichen Intelligenzuntersuchungen, die den Rassefaktor stark mit einbeziehen, Bände.

Man muss bei den US-Untersuchungen ja auch noch eines berücksichtigen. Die „Weißen“, die hier untersucht wurden, schließen auch Nachkommen süditalienischer Einwanderer oder rein ostische Menschen usw. mit ein. Sie sind also keine homogene Gruppe, die reinrassig oder zumindest überwiegend nordisch ist. „Weiße“ mit wenig oder gar keinem nordischem Erbgutanteil ziehen mit ihrer geringeren Durchschnittintelligenz die IQ-Werte ein wenig nach unten. Obwohl der Durchschnitts-IQ-Unterschied zwischen schwarz und weiß bei den US-Untersuchungen noch immer bei etwa 30 Punkten (!!!) liegt.

Noch viel krasser werden die Unterschiede nämlich beim Vergleich zwischen so gut wie rein nordrassigen Weißen und Schwarzafrikanern deutlich. Nordische Weiße (in diesem Falle Schweden) erreichten einen durchschnittlichen Intelligenzquotient von nicht weniger als 123 Punkten, während Schwarzafrikaner im Durchschnitt auf 65 (!!!) Punkte kamen. Wir sehen also, dass hier regelrechte Welten zwischen den Rassen liegen.

Man ziehe auch hier die hervorragenden Arbeiten des US-Forschers Arthur Jensen zu heran. Seine Forschungsergebnisse sprechen exakt die gleiche Sprache. Der US-Professor sprach sogar in den Medien eine sehr deutliche Sprache, die zu vielen Einfeindungen von Seiten der „Eine-Welt-Fetischisten“ führte. Gleiches gilt auch für den Völkerkundler Passarge, der den nordischen Weißen in seinem Buch „Geographische Völkerkunde“ die mit Abstand größte „kulturelle Schöpferkraft“ zusprach, während er den Schwarzen im Gegenzug „mindere geistige Voraussetzungen“ attestierte (vgl. Passarge „Geographische Völkerkunde).

Auch die Ergebnisse der noch relativ neuen PISA-Studie sprechen eine deutliche Sprache. Die skandinavischen Länder, allen voran Finnland, sind hier führend. Und im Gegensatz zu deutschen Schulklassen, in denen das Bildungsniveau durch die staatlichen Vorgaben künstlich heruntergeschraubt wird, finden wir in Schweden und Finnland auch noch keinen Durchschnittsanteil von ca. 40% fremdrassigen Ausländerkindern in den Schulklassen. Wenn man bedenkt, dass wir in Deutschland Haupt- und Berufsschulen mit bis zu 85% Ausländeranteil haben und die Lehrer nach der 10. Klasse froh sind, wenn ihre Klienten halbwegs lesen und schreiben können, dann sind die auf die BRD bezogenen PISA-Ergebnisse kein Wunder.

Doch nun zu Lundmann: „Wenn man das mittlere Ergebnis hier zu 100 setzt, bekommt man den sog. Intelligenz-Quotient. Menschen anderer Abstammung (also keine Weißen) schneiden meist schlechter ab - wobei doch unsicher ist, wie man dies aus Erbe und Umwelt erklären soll ... Die USA-amerikanischen Neger geben i.M. kaum 85. Die noch schlechten Schulen u.a.m. im Süden sind zum Teil mitverantwortlich - aber (!) Kinder gebildeter Neger aus guter Umwelt und von Negerpsychologen getestet geben noch nur etwa 95 - dabei Kinder schwedischen Kätnern ähnelnd -, während jenen vergleichbaren Auslesegruppen hier i.M. mehr als 110 ergeben!“ [34] Auch Indianerkinder haben keine besonders guten Werte (sind aber den Negern im Schnitt immer noch leicht überlegen). Orientalide stehen ebenfalls im Durchschnitt deutlich unter den Weißen nordischer Abstammung. Das gilt auch für

[34] LUNDMANN B. (1978): GEOGRAPHISCHE ANTHROPOLOGIE. STUTTGART. (S. 35).

Menschen altmongolischer und rein ostischer Herkunft.

Um die ewige Entschuldigung „die Umwelt ist die Ursache“ endlich aus der Welt zu räumen füge ich noch ein Zitat von Lundmann hinzu: „So kann doch bei den meist sehr großen amerikanischen Untersuchungsserien (oft von Prüfern verschiedener Herkunft!) der Rassefaktor gar nicht zu niedrig eingeschätzt werden - wie stark die Umwelten auch einwirken!“ [35]

Lundmann hat sich hier unter Berücksichtigung der allgemeinen Machtstrukturen noch sehr wohlwollend ausgedrückt. Mit anderen Worten: Die moderne Genetik und Biologie hat doch schon tausendmal den Beweis erbracht: Die Intelligenz ist zu 70-80% vererbbar, während 20-30 % durch Lernförderung verbessert werden können!

Wir sehen also, dass Intelligenzunterschiede zwischen den Rassen hauptsächlich erblich bedingt sind. Das zeigen nicht nur sämtliche Untersuchungen von hunderten von Forschern in unserer heutigen Gegenwart, es zeigt auch die globale Situation (s. Südafrika) und besonders deutlich der Blick in die Vergangenheit.

Man muss hier zum Abschluss noch erwähnen, dass das 1994 erschienene Buch von Prof. Murray und Prof. Herrenstein, „The bell curve“, die Rassenfrage in den USA noch einmal zum Thema der öffentlichen Diskussion gemacht haben. Wurde in den Untersuchungen doch alles bestätigt, was man im Bezug auf die rassebedingten Intelligenzunterschiede auch schon vorher gewusst hat. Auch das durch die Multikulti-Fanatiker immer wieder beschworene Argument, es läge nur an der sozialen Schicht, dass die Schwarzen so schlechte Ergebnisse haben, wurde durch Murray und Herrenstein entkräftet. Die beiden Dozenten verglichen nur schwarze und weiße Kinder aus jeweils den gleichen sozialen Schichten, wobei das Ergebnis (der rassenbedingt-genetische Intelligenzunterschied) gleich blieb! Wir sehen also, welch großer Unsinn die alltägliche Multi-Kulti-Propaganda in den öffentlichen Medien ist. Hat man allerdings einmal die Erkenntnis über die wahren Zusammenhänge von Menschentypus, Intelligenz und zivilisatorischer Schöpferkraft erlangt, so perlt das tägliche „Wir-sind-alle-gleich-Gewäsch“ wie dreckiges Wasser von einem ab.

2.2 Die Bedeutung seelischer Rassenmerkmale

Die Anthropologie zeigt deutlich, dass ebenso wie die körperlichen auch die geistig-charakterlichen Merkmale der Menschen geographisch verteilt sind. Der deutlichste Ausdruck ist die verschiedene kulturschöpferische Begabung der einzelnen Rassen auf unserem Erdball.

Selbst kulturschöpferisch äußerst hoch begabte Rassen, wie beispielsweise die nordische und die sinide, haben jedoch völlig verschiedene und nur für sie charakteristische Zivilisationen und Kulturleistungen hervorgebracht. Ebenso wie wir gemeinsame erbliche Eigenschaften des Körpers verschiedener Einzelwesen auf gemeinsame Abstammung zurückführen, gehen auch gemeinsame Anlagen der „Seele“ auf gemeinsamen Ursprung zurück. Politisch sind hier die seelisch-charakterlichen Unterschiede ungleich bedeutsamer als die körperlichen.

Die grundlegenden Unterschiede im Charakter der verschiedenen Menschenrassen sind angeboren und sind demnach keinerlei äußeren Einflüssen

[35] EBND. (S. 35).

unterworfen oder von ihnen bestimmt. Ein Umwelteinfluss wird erst auf der vorgegebenen „Festplatte der angeborenen Eigenschaften“ vom Individuum verarbeitet. Ebenso ist es also nicht umweltbedingt, dass Kultur, Wissenschaft, Kunst, Technik usw. von den unterschiedlichen Rassen in ganz verschiedener Leistungshöhe hervorgebracht werden. Vielmehr sind auch diese Unterschiede durch eine verschiedene Verteilung der erblichen Grundlagen bestimmt.

Der Blick in die Abstammungsgeschichte der Menschheit zeigt uns deutlich, dass jeweils mit dem Auftreten einer neuen rassischen Menschheitsstufe auch eine höhere Kulturstufe erreicht wird. Die Kulturstufe ist stets durch den Entwicklungsgrad der Menschen bedingt, die sie schaffen (vgl. Volk und Wissen, Abb. S. 333). Beziehen wir dieses Wissen nun einmal auf unsere Gegenwart. Es ist nicht gelungen, auch nur eine der heute lebenden Primitivrassen (Altschichtrassen), die teilweise nicht über die Kultur der Steinzeit hinausgekommen sind (Aborigines, Weddas, Buschmänner usw.) auf eine höhere Kulturstufe zu bringen. Selbst die Versuche, die Aborigines sesshaft zu machen und zum Ackerbau zu bringen, sind völlig fehlgeschlagen.

Ähnlich verlaufen ja auch die Versuche die anatolischen Bauern aus der türkischen Unterschicht zu „brauchbaren Bundesbürgern“ zu machen. So viel zu Thema „Ausländerintegration“ in der BRD.

Schon diese einfachen Vorbetrachtungen beweisen jedenfalls auch für den Laien, dass die seelische Verschiedenheit der menschlichen Rassen in erster Linie erblich bedingt ist. Hier können wir dann auch nachvollziehen, warum keine höhere Zivilisation ohne die genetisch hoch stehenden Träger nordischer Rasse fortbestehen kann. Grundlage einer hoch entwickelten Zivilisation sind evolutionär weit entwickelte Menschen. Sterben sie aus oder werden sie durch niedere Rassen ersetzt, zerfällt die Hochzivilisation, weil ihre Träger weg sind und ihr hohes Niveau nicht mehr erhalten werden kann. Das Verschwinden der nordischen Kulturgründer und Kulturträger ist also die Hauptursache für den Niedergang der Hochkulturen des Altertums.

Deshalb muss es unser Hauptanliegen sein, den nordischen Menschen mit allen Mitteln zu erhalten und auf die Dauer seinen Bestand wieder zu vermehren. Eine zukunftsweisende Politik und der Aufbau einer gesunden und langlebigen Zivilisation sind an eine erneute Vermehrung des nordischen Rassenanteils in unserer weißen Bevölkerung gebunden. Damit wird sich jede verantwortungsvolle Politik der Zukunft befassen müssen und davon soll das nächste Kapitel handeln.

3 Dem Zusammenbruch entgegen

Auch wenn es sich wie übertriebener Pessimismus anhören mag, so denke ich, dass sich in den nächsten Jahrzehnten ein einschneidender Wandel in Europa einstellen wird. Wandel ist wohlgemerkt ein Euphemismus, denn man könnte auch von einem vollkommenen Zusammenbruch unserer traditionellen Kulturen und Staatssysteme sprechen. Die Tage des nordischen Menschen scheinen in der gegenwärtigen Notlage tatsächlich gezählt zu sein und momentan deutet nichts, aber auch überhaupt gar nichts darauf hin, dass es in absehbarer Zeit zu so etwas wie einer „Rettung des Abendlandes" kommen wird.

Die europäischen Völker, eingeschläfert und verblendet von den falschen Hoffnungen und Irrlehren, die ihnen ihre ärgsten Feinde eingeimpft haben, sehen die auf sie zukommende Gefahr kaum oder überhaupt nicht. Man stopft die Reste des vergehenden Wohlstandes in sich hinein und tanzt in der dahinsiechenden Spaßgesellschaft, die unsere Feinde zu unserer allgemeinen Einschläferung geschaffen haben, gewissermaßen in den Untergang hinein.

Doch trotzdem heißt das noch lange nicht, dass die irrsinnigen Träume einer weltweiten Mischgesellschaft auf dem niedrigsten, geistigen Niveau uneingeschränkt in den Himmel wachsen werden. Wie bereits erwähnt, nähert sich auch das globale Weltsystem seinem unabwendbaren Untergang. Es wird sich in vielfacher Hinsicht bemerkbar machen - nicht nur in der gnadenlosen Ausbeutung unseres Planeten und der Abkehr von jeder natürlichen Ordnung, sondern auch durch den wuchernden, zutiefst unsozialen Kapitalismus, der Nationen und Kulturen gleichermaßen auffrisst und in der so genannten Globalisierung seinen tödlichen Höhepunkt erreichen wird. Man kann eben nur von etwas nehmen, so lange auch noch etwas da ist.

Ich rechne in den nächsten Jahrzehnten in allen westlichen Staaten und natürlich auch den USA mit einem vollkommenen Finanzkollaps, der sich bereits heute im hastigen und unnatürlichen Aufrechterhalten der weltweiten Aktien-Finanzblase bemerkbar macht. Des Weiteren wird Europa in vieler Hinsicht zum Schlachtfeld der Kulturen werden. Die Einwanderermassen werden sich selbstverständlich in ihrer immer größer werdenden Zahl niemals anpassen und brauchen es auch nicht, da sie bald die Mehrheit vor allem in Deutschland und Frankreich sein werden und sich die geburtenschwachen „Ureinwohner" nicht ewig ihrem Druck beugen können.

Schon heute umschreibt das Regierungsblatt „Informationen zur politischen Bildung / Bevölkerungsentwicklung" die Situation in der BRD zynischerweise wie folgt: „Denn der Bedarf an Integrationsleistungen für die zugewanderte Bevölkerung hängt nicht von der Größe des Wanderungssaldos ab, sondern von der Zahl der Zuwanderungen, die in den letzten Jahrzehnten stets zwischen einer halben und einer Million Personen pro Jahr lag, so wie von der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer, die etwa zehn Jahre beträgt. Die jährliche Zahl der Zuwanderinnen und Zuwanderer, für die jedes Jahr ein zusätzlicher Integrationsbedarf entsteht, lässt sich auf rund 500000 Personen (!!!) schätzen. Das daraus entstehende Integrationsproblem ist neben dem aus der demographischen Alterung resultierenden Problem der sich verschärfenden sozialen Gegensätze kennzeichnend für alle modernen Industrieländer, mit Ausnahme Japans, das seine niedrige Geburtenrate nicht durch Zuwanderungen kompensiert und sich dem Zuzug

aus dem Ausland generell verschließt.“ [36]

Die Japaner werden schon wissen, warum sie ihre Grenzen gegenüber den Altmongolen Ostasiens, die von ihrer Technologiegesellschaft angezogen werden, verschlossen halten. Auf uns Deutsche bezogen zeigt das obige Zitat deutlich die Zerstörungsabsicht gewisser herrschender Kreise in diesem BRD-System. Offen bekennt man sich dazu, die deutsche Urbevölkerung gegen Einwanderermassen aus der Dritten Welt austauschen zu wollen. Man braucht auch kein Mathegenie zu sein, um die weitere Bevölkerungsentwicklung in den kommenden Jahrzehnten berechnen zu können. Nur bei uns Europäern ist dank der langen Gehirnwäscheperiode seit 1945 so ein zerstörerischer Unsinn möglich!

Das demnach schon heute für jedermann nachvollziehbare Zusammenbrechen eines vernünftigen und funktionsfähigen Sozialsystems wird einhergehen mit einem Zusammenbruch der althergebrachten Ordnungs- und auch der Wertesysteme (auch dem „Wertesystem“ der Nachkriegszeit - Zum Glück!). Die Großstädte werden für Weiße weltweit zunehmend unbewohnbarer werden. Die Einwanderer werden sie regelrecht hinausdrängen.

Man sieht diese Tendenz bereits heute in den Vereinigten Staaten, wo die Großstädte zunehmend mehr zum Wohnort von Schwarzen und Hispanics werden und sich die ehemals weißen Einwohner fluchtartig in die Suburbs zurückziehen. Diese verhängnisvolle Entwicklung wird höchst wahrscheinlich von einer großen „Verslummung“ unserer wichtigsten Ballungszentren begleitet. Mit anderen Worten: Auch wenn es noch einige Jahrzehnte dauern mag, so scheint diese Entwicklung unabwendbar und es ist nicht zu hoch gegriffen heute schon zu behaupten, dass unsere traditionellen Heimatländer schon in der nahen Zukunft für uns Deutsche und Europäer unbewohnbar werden. Die Politik der amerikanischen Ostküste und unserer mit ihnen Hand in Hand arbeitenden „Volksvertreter“ in Berlin und Brüssel wird ihre fauligen Früchte tragen. Bereits im Jahre 2030 werden die Deutschen laut der Bevölkerungsentwicklungsstatistik der Enquete-Kommission des deutschen Bundestages von 1994 die Minderheit im eigenen Lande sein, wie bereits erwähnt. Laut dem offiziellen Bericht „unserer“ Regierung, der weiterhin sagt, dass die Deutschen bis 2074 auf einen Rest von etwa 30% der Bevölkerung zurückgegangen sind, wird Deutschland ein „multiethnisches Siedlungsgebiet“ und damit auch nicht länger das Land der Deutschen sein. Man muss an dieser Stelle auch zudem bemerken, dass der Bericht der Enquete-Kommission noch nicht die im Mai 2004 eingeleitete EU-Osterweiterung, die uns dank des freien Niederlassungsrechtes der Europäischen Union zusätzliche Millionenmassen aus Osteuropa (etwa Sinti und Roma aus Rumänien) bescheren wird, mit in die Statistik eingerechnet hat. Des Weiteren ist man sich ja auch nach dem Inkrafttreten des „Einwanderungsgesetzes“ von Seiten der Bundestagsparteien sicher, dass Deutschland weiterhin offene Tore haben wird. So zitierte die FAZ den CDU-Abgeordneten und Vorsitzenden der Kommission für das „Einwanderungsgesetz“, Peter Müller, am 10.7.2004 wie folgt: „Deutschland wird auch in Zukunft Einwanderungsland bleiben!“

Und ich hatte mir schon Sorgen gemacht, dass sich etwas ändern könnte. Es stellt sich daher die Frage, was nun zu tun ist. Soll man dem Untergang seines Volkes tatenlos zusehen? Ich fürchte ja, denn die Masse dieses Volkes wird den Untergang erst dann in seinem vollen, schrecklichen Ausmaß erkennen, wenn es zahlenmäßig noch viel weiter zurückgegangen, vielleicht bereits zu einer

[36] INFORMATIONEN ZUR POLITISCHEN BILDUNG. HEFT 1. QUARTAL 2004. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG. (S. 14-15).

angefeindeten Minderheit auf eigenem Territorium geworden ist.

Zudem werden die angeklebten Scheuklappen vermutlich erst dann fallen, wenn sich der vorübergehende Wohlstand in großem Maße verflüchtigt hat. Dann wird sicherlich kaum noch einer auf das verbrecherische und zutiefst heuchlerische Humantitätsgefasel der politischen Kaste, die uns den ganzen Tag vorgaukelt, dass es nötig ist, am besten jeden Afrikaner und Türken nach Europa zu lassen, damit wir auch ja „intelligente und qualifizierte Arbeiter", die dann jedoch meistens komischerweise von Sozialhilfe leben müssen, für unsere Wirtschaft erhalten.

Zudem wird ja bekanntlich großer Wert darauf gelegt der ganzen Welt zu helfen. Da man ja nach offizieller Auslegung als Weißer an allem Unrecht und jedem Neger, der unfähig ist, Wasser aus einem Brunnen zu ziehen, Schuld ist, hat man nach dieser bundesrepublikanischen „Logik" auch die Pflicht, Millionenmassen an Wirtschaftsflüchtlingen aufzunehmen. Jedem scheint man gegenüber Verpflichtungen zu haben - nur nicht dem eigenen Volke. Man sorgt sich zwar einerseits rührend darum, das in Afrika auch noch das 15. Kind einer Großfamilie überlebt und tut im eigenen Land im Gegenzug alles dafür, die Familie zu zerstören und die deutschen Kinder bereits im Bauch der Mutter frühzeitig zu eliminieren.

Die gelegentlich in den Medien aufgegriffene „Scherzmeldung", dass es in 150 Jahren laut wissenschaftlichen Erkenntnissen keine Blonden mehr geben wird, hat bedauerlicherweise einen sehr realen und vor allem ernsten Hintergrund. Man könnte sich dann ebenfalls auch darüber lustig machen, dass es in 100 Jahren keine Deutschen oder Franzosen mehr gibt. Hier wird das Ausmaß der geplanten Zerstörung unserer Nationen in seiner ganzen wilden Größe erkennbar und man muss lediglich eins und eins zusammenzählen, um sich ausmalen zu können, dass es um unseren Fortbestand als Volk und Rassengemeinschaft innerhalb unserer seit vielen Jahrtausenden angestammten Siedlungsgebiete d.h. traditionellen Heimatländern alles andere als rosig bestimmt ist. Auch in Deutschland können wir also auf Dauer mit unserer völligen Verdrängung durch die Einwandererhorden rechnen.

Bei allen diesen düsteren und leider sehr leicht absehbaren Ereignissen drängt sich allerdings unweigerlich die Frage auf, wie wir als verantwortungsbewusste Weiße auf diese Verfallserscheinungen und Gefahren reagieren. Ich sage dazu: **Wenn uns unsere Länder langsam aber sicher genommen werden, dann müssen wir uns, jedenfalls auf lange Sicht, eben neue suchen.**

Allerdings werden hier wohl nur diverse Rückzugsgebiete in Frage kommen. Jedoch haben gerade diese abgelegenen Territorien einen entscheidenden Vorteil: Man ist unter sich und kann neu anfangen. Hier muss eine Art „Neuschwabenland-Prinzip", in Anlehnung an die deutsche Kolonie in der Antarktis, die gegen Ende des Zweiten Weltkrieges angeblich vom Dritten Reich ins Leben gerufen worden ist, einsetzen. Vermutlich wird unseren Nachfahren, vielleicht schon unseren Kindern und Enkeln, auch kaum noch etwas anderes übrig bleiben als eine Auswanderung in ein Rückzugsgebiet.

Auch unter der Voraussicht, dass die Herrschaft des Bundesbrüderkapitalismus über den Erdball zunehmend von innen heraus zusammenbrechen und sich der jede nationale Unabhängigkeit unmöglich machende Würgegriff der USA um Westeuropa und den Rest der Welt lockern wird, schließe ich eine solche Vorgehensweise in ferner Zukunft nicht aus. Im Gegenteil, die Umstände, die sich gegen unsere Völker wenden, werden uns wahrscheinlich keine anderen Überlebensmöglichkeiten mehr offen lassen.

Es wäre ja auch nicht das erste Mal in der menschlichen Geschichte, dass sich bedrohte Völker aus dem Gefahrenbereich entfernt und an anderen Orten neu angefangen haben. Noch haben wir zwar die Chance, unseren Kontinent wieder in die Hände derjenigen zurückzugeben, die seit Jahrtausenden den Boden bestellt und mit ihrem Blute zahllose Einfälle abgewehrt haben, doch die Zeit wird immer knapper und allein das Warten auf das „Erwachen" der bedrohten Völker Europas wird zunehmend zu einer tragischen und bald nicht mehr lohnenswerten Angelegenheit.

Ich denke deshalb in Kategorien von Jahrhunderten und versuche mir nicht einzureden, dass die Geschichte der Menschheit mit meiner Generation oder der meiner Kinder endet. Auch das Schicksal der Völker und Rassen spielt sich in langen Zeiträumen ab - allerdings waren wir in unserer gesamten Geschichte, im Bezug auf unsere erbliche Eigenart, noch niemals so nah am Untergang wie heute. Trotzdem muss man sich aber auch darüber im Klaren sein, dass sich alles verändern kann - auch hin zum Positiven. Noch ist nicht jeder Mensch nordischen Schlages in einem degenerierten Mischmasch aufgegangen und dieser endgültige Zustand wird auch noch nicht morgen erreicht sein. Seine Grundvoraussetzungen werden allerdings in unserer Lebensspanne von den gegenwärtig herrschenden Kräften geschaffen. Wir sollten daher, um unserer genetischen Vernichtung zu entrinnen, keine Möglichkeit ausschlagen, ein Überleben unserer Erbanlagen zu sichern. Schaffen wir es nicht mehr, unseren Kontinent in unsere Hand zu bekommen und unserer Art ein Überleben in ihrem angestammten Siedlungsgebiet, ihrer Heimat, zu sichern, müssen wir halt auswandern und neu beginnen.

Unsere Intelligenz und unsere Innovation, wird man uns nicht nehmen können und die Weltgeschichte lehrt uns anhand vieler Beispiele, dass selbst kleine Populationen von Menschen nordischen Schlages zu gewaltigen, Zivilisationsleistungen fähig sind. Wenn wir neue, vielleicht für uns heute noch undenkbare Wege gehen, können wir unserem endgültigen Untergang entgehen und damit die Grundlagen für das Fortbestehen der menschlichen Hochzivilisation bewahren. Es darf nicht sein, dass wir von primitiven Massen, die ohne weißes Eingreifen niemals ihren Urwald verlassen hätten, heute überrannt werden. Doch der nordische Erfindergeist und Überlebenswille wird das zu verhindern wissen. Wir sollten deshalb auch in diesen wirklich düsteren Zeiten die Flinte noch nicht voreilig ins Korn werfen.

4 Das Gebot des Überlebens

Die Lehre vom „Naturgesetz“ des Absterbens der Völker oder vom „Untergang des Abendlandes“ ist eine gefährliche und leicht widerlegbare Irrlehre. Der einzelne Mensch muss zwar sterben, doch Völker und Rassengemeinschaften können bei einer gewissenhaften Politik „ewig“ leben, wenn sie die Gesetze des Lebens und der Natur streng befolgen.

Hier ein Beispiel: Das chinesische Volk, das schon zur Zeit der Römer und Griechen auf einer hohen Kulturstufe stand, lebt heute immer noch. Es ist sogar mächtiger und zahlreicher denn je! In ihm bildet die Familie die Keimzelle des Volkes, Kinderreichtum ist für den Chinesen die Erfüllung des Lebens schlechthin. Nicht einmal die „Ein-Kind-Gesetzgebung“ der Regierung kann das schnelle Wachstum der Bevölkerung ernsthaft aufhalten. So ist das chinesische Volk heute zum größten der Erde geworden und hat eine biologische Kraft erreicht, die schlicht unüberwindlich ist. Diese biologische Kraft hat es auch jede Fremdherrschaft in seiner Geschichte schadlos überstehen lassen (vgl. „Neue Anthropologie“, Jahrgang 16, Heft 15-16).

Bei den weißen Völkern Europas ist in unserer heutigen Zeit jede Art eines tieferen Verständnisses für die heiligen Gesetze der Natur abtrainiert worden. Zudem sind natürlich auch in ganz Europa verräterische Strömungen an der Macht, die diesen Gedankengang unter allen Umständen niederschlagen möchten. Nur der Glaube an die Zukunft kann allerdings ein Volk wieder zu biologischer Blüte und damit zum Überleben führen. Heute hat der Geburtenrückgang keinerlei wirtschaftliche Gründe, sondern beruht auf einer vollkommen falschen Sicht und Interpretation der natürlichen Lebensgesetze. Hier wäre also neben den praktischen Maßnahmen zur Hebung der Geburtenrate vor allem eine entsprechende Erziehung durchzuführen.

Doch das ist zur Zeit nicht das Hauptproblem. Das größte Problem, was jedes weiße Volk hat, ist nicht die stagnierende oder sinkende Geburtenrate in seinem Heimatland, sondern die permanente und wachsende Bedrohung durch Millionen Fremdrassige, die von den Globalkapitalisten unterstützt, in den frei werdenden Lebensraum hineinströmen und zudem die Homogenität des nordischen Menschentums gefährden. Demnach ergeben sich folgende Umstände, die jedes (west)europäische Volk in den nächsten Jahrzehnten an den Rand der völligen Auflösung bringen werden:

1) Der permanente Geburtenrückgang
2) Die Überalterung der Bevölkerung
3) Wenig Jugend bedeutet auch wenig Abwehrkraft nach außen
4) Die von den Politikern geförderte Masseneinwanderung
5) Die Rassenmischung mit Völkern niederer Entwicklungsstufe
6) Die Propagierung der Rassenmischung durch die Medien
7) Die Tatsache, dass durch den Bevölkerungsrückgang freiwerdende Gebiete (z.B. in Deutschland) grundsätzlich von Einwanderern aus der Dritten Welt besiedelt werden
8) Die überproportional hohe Vermehrungsrate wenig nordischer Deutscher aus der Unterschicht, während die begabten Deutschen nordischen Schlages auf Nachwuchs verzichten

9) Eine allgemeine Konsumorientierung und ein von den Medien propagierter Egoismus
10) Der Zerfall der Familie als Keimzelle des Volkes

Das sind die leidigen Tatsachen. Es sind die gegenwärtigen Zustände in denen unser Volk leben bzw. absterben wird. Die Feinde unseres Menschentums haben eine tödliche Schlinge um unser aller Hals gelegt und geben uns in einer Zeit des demographischen Niederganges keinerlei Erholungspause und Chance mehr. Würden wir Deutschen etwa „für uns“ bleiben und kämen keine Millionen fremdrassiger Immigranten dazu, wäre der Bevölkerungsrückgang für unser Volk verkraftbar d.h. unsere unmittelbare Existenz wäre nicht bedroht. Zwar ist ein Bevölkerungsrückgang niemals eine gute demographische Grundlage, doch kann man ihn später wieder regulieren. Es wäre ja auch nicht der einzige Bevölkerungsschwund in der deutschen Geschichte: man denke hier an die Hungerperioden des frühen Mittelalters oder an den schrecklichen 30jährigen Krieg, der unser Volk über 30% seines Bestandes kostete!

Die Kombination von Masseneinwanderung, Überalterung und niedriger Geburtenrate - und das in ganz Europa - ist also die Grundlage unseres diesmal endgültigen Zerfalls. Die Feinde Deutschlands und ihre Lakaien haben diesen Bevölkerungsrückgang teilweise durch eine bewusst falsche Erziehung und Wertevermittlung herbeigeführt, andererseits ist er aber auch durch den großen Wohlstand der Nachkriegszeit und einem damit verbundenen Hang zu einer egoistischen Lebensgestaltung zu Stande gekommen. Nun wollen uns die Logenbrüder aber mit Millionenmassen aus aller Welt überschwemmen und das nordische Menschentum für immer beseitigen!

4.1 Der Sinn politischer Parteien im Jahre 2004

Doch genug des Klagens und Lamentierens. Stellen wir uns nun die Frage, was wir gegen den Verfall tun können und wie wir unserer Rasse überhaupt noch ein Fünkchen Hoffnung erkämpfen können.

Wenn man die Menschen in seiner Umwelt so hört, stößt man auf die vielfältigsten „Lösungsmöglichkeiten“. Der eine beschwört die „befreiende Invasion reichsdeutscher Flugscheiben aus der Antarktis“, der andere redet von einer „Revolution des Volkes“ und der nächste glaubt daran, dass man mit genügend Wählerstimmen die Sachen schon hinbiegen kann. Die einzige Lösungsmöglichkeit, welche ich (jedenfalls in der Theorie) als sinnvoll anerkenne, ist ein Befreiungsschlag von außen, also eine groß angelegte Offensive der „Reichsdeutschen“ zur Befreiung des in der BRD eingeschlossenen deutschen Volkes - und damit auch Europas. Doch nun zu den Problemchen. Gibt es diese „Reichsdeutschen“ überhaupt noch? Haben sie überhaupt noch Interesse an unserem Volk, wenn es sie denn gibt? Oder ist das nicht alles nur gesteuerte Desinformation? Fragen über Fragen. Und die einzige Antwort: Nichts ist sicher! Zwar ist das Thema „Reichsdeutsche“ bzw. „Dritte Macht“ ein Thema, das unbeschreiblich spannend ist und zu den best bewahrten Geheimnissen der Welt gehört, doch können wir uns doch nicht auf Phantome oder Hirngespinste verlassen. Ich empfehle an dieser Stelle allerdings wärmstens die Bücher von O. Bergmann „Deutsche Flugscheiben und U-Boote überwachen die

Weltmeere“, „Geheime Wunderwaffen“ Teil 1-3 und alle Bücher von K.H. Zunneck, vor allem „Die totale Manipulation“.

Man kann sich dieses Eingreifen von außen wünschen (das tue ich ja auch!), aber man kann sich doch nicht blind darauf verlassen und sich anschließend zurücklehnen. Wir wissen über die so genannte „Dritte Macht“ kaum etwas und deshalb können wir uns natürlich auch nicht auf sie verlassen bzw. auf sie hoffen. Wie gesagt, die ganze Sache bleibt nach wie vor vollkommen spekulativ.

Zum Thema Wahlen habe ich ja schon einiges gesagt. Wie naiv muss man sein, wenn man ernsthaft glaubt, dass rechte Parteien durch unsinniges Parlamentsgeschwätz und das Zerreden von Problemen (getreu der aus der jüdischen Kultur stammenden Rabulistik) die dringenden Probleme Europas lösen können. Parlamente, ja das ganze System der so genannten westlichen Demokratie, sind darauf ausgelegt Probleme so lange zu diskutieren bis sie von den im Hintergrund herrschenden nach ihrem ohnehin schon längst ausgearbeiteten Plan „gelöst“ werden. Wir haben, wenn wir in Deutschland noch etwas erreichen wollen, keine Zeit für jahrelangen Wahlschwachsinn und dummes Politikergerede. Zudem sind die Wahlerfolge rechter Parteien ja bisher auch völlig verhindert worden.

Selbst die „Republikaner“, die Anfang der 90er Jahre mit über 7% ins Europaparlament einzogen und mehrere Erfolge zu verzeichnen hatten, wurden ausgebremst und von innen heraus zerstört. Heute sitzt dort ein kleines Männchen namens Dr. Schlierer, der weder Charisma noch Mut hat. Ist er gekauft? Es sieht fast so aus. Man hat den kleinen Kerl zum Nichtstun angehalten, die „Reps“ sind tot. Er ist in meinen Augen wirklich einer der erbärmlichsten Zeitgenossen im ganzen nationalen Lager überhaupt.

Dann gibt es ja da auch noch die alle Jahre mal wieder irgendwo antretende DVU des wohlgenährten Geldsammlers Dr. Frey. Diese „Partei“ bzw. Oberboss Dr. Frey kratzt gelegentlich einen Haufen teilweise stark minderbemittelte Kandidaten zusammen und schickt sie irgendwo in die Wahlschlacht. Das Resultat ist nicht selten ein bundesweites Gelächter, wenn diese peinlichen Hohlbirnen ein Interview geben müssen. Dr. Frey und seine dümmlichen Wasserträger werden Deutschland genau so wenig retten, wie der im Anbiedern und Verkriechen so geübte Dr. Schlierer („Schlierer-Verlierer“).

Oder denken wir an die Wahlerfolge der NPD in den 60er Jahren. Man hat damals eine Medienhetze gestartet und Lügen ausgeschüttet, die den naiven Michel weich gekocht haben. Ähnlich lief es später mit der Hetzorgie gegen nationale Parteien nach den (äußerst zwielichtigen) Brandanschlägen von Mölln und Solingen ab. Trotzdem gebe ich ja zu, dass sich die Stimmung im deutschen Volk angesichts der wachsenden Misere noch zum Positiven ändern wird. Ich merke ja selbst, dass Leute, die mir noch vor 5 Jahren vorwarfen, ich sei „viel zu rechts“, mittlerweile schon fast auf meiner politischen Linie sind und mir mehr und mehr zustimmen. Und das ist auch gut so.

Die Zeit arbeitet wenigstens in diesem Punkt für uns. Jeden Tag stirbt ein Teil der USA und der BRD. Jeden Tag trägt sich das System durch seine wahnsinnige Politik immer ein wenig mehr zu Grabe. Jeden Tag wenden sich mehr Menschen enttäuscht von dem Truggebilde der westlichen Demokratie ab. Das System wird mit Sicherheit zerfallen und es stellt sich die Frage, was danach noch rassisch von unseren europäischen Völkern übrig geblieben ist. Bis zu diesem Ende der „westlichen Welt“ unter der Führung der Illuminanten werden jedoch noch einige Jahre vergehen und auch unser biologischer Niedergang wird in dieser Zeit leider

schneller und schneller voranschreiten.

Doch zurück zum eigentlichen Punkt. Welchen Sinn hat das Engagement in „rechten Parteien" und Organisationen denn heute überhaupt noch? Immerhin wird uns alle Jahre wieder vor Augen geführt, dass national orientierte Parteien bei Landtags-, Europa- und vor allem Bundestagswahlen wieder und wieder scheitern. Man kann also davon ausgehen, dass es in dieser BRD niemals so etwas wie einen „rechten Bundeskanzler" geben wird. Das werden die Mächtigen nicht zulassen und werden alle ihre Machtmittel, etwa den medialen Meinungsterror oder den Wahlbetrug, man denke an dieser Stelle an die zahlreichen „ungültigen" Stimmen nationaler Parteien bei jeder Wahl, ausschöpfen. Meine Antwort auf die obigen Fragen lautet also:

„Der Sinn des Engagements in nationalen Parteien, Vereinen und Organisationen ist es weniger Wahlerfolge zu erzielen, sondern mit anderen national orientierten Menschen gemeinsam Strukturen aufzubauen, die das volksfeindliche System überleben und nach seinem Zusammenbruch für einen Neuaufbau eines rassenbewussten Staates nutzbar sind."

Eine nationale Partei hat also in unseren Tagen in erster Linie die Aufgabe anderen Gesinnungsgenossen eine Heimat zu geben. Es geht demnach in erster Linie um den Aufbau einer nationalen Szene, die eine verschworene Gemeinschaft rassenbewusster Menschen darstellt und immun gegen den permanenten Lügenterror und die Gehirnwäsche des Systems ist. In dieser Szene, womit jede Form der nationalen Organisation gemeint ist, müssen Männer und Frauen organisiert sein, die ihre Kinder bereits im verantwortungsvollen Geiste erziehen, die einen Gegenpol zum Gesinnungsterror in den Schulen und dem falschen Geschichtsbild sind. Wir müssen alle Arten nationaler Zusammenschlüsse als Plattformen zur Verbreitung des Volks- und Rassenbewusstseins nutzen und sie zudem zu Orten einer andauernden Schulung der eigenen Mitglieder und Sympathisanten machen.

Speziell auf die nationale Partei bezogen will ich natürlich nicht behaupten, dass der Antritt zu einer Wahl unnötig ist. Im Gegenteil: *„Eine nationale Partei muss nach Möglichkeit zu einer Wahl antreten, um Präsenz zu zeigen und vor allem neue Mitglieder zu gewinnen. Weiterhin sind Wahlen immer noch die besten Multiplikatoren nationalen Gedankengutes. Eine nationale Partei, die nur 5-10% der Stimmen erhält und in einen Stadtrat oder ein Parlament einzieht, hat danach viel leichter die Möglichkeit, ihre Ideen in der öffentlichen Presse zu verbreiten und auf sich aufmerksam zu machen. Wahlen haben also hauptsächlich die Aufgabe, die Öffentlichkeit auf unsere Ideen aufmerksam zu machen. Ein Einzug in einen Rat oder in ein Amt gibt uns die Möglichkeit, die Medienblockade gegen Rechts anschließend zu durchbrechen und dieses Amt als Plattform unserer öffentlichen Agitation zu benutzen."*

Man soll sich eben nur nicht auf die Allmacht des parlamentarischen Wahlerfolges verlassen! Es gehört mehr zu einer grundlegenden Systemänderung als mit 20-30% der Wählerstimmen im Bundestag zu sitzen oder gar für einige Zeit Regierung spielen zu dürfen. Jörg Haider und seine FPÖ sind ein mahnendes Beispiel dafür, wie sinnlos rechte Wahlerfolge sein können. Gleiches gilt auch für die FN des Herrn Le Pen. Auch sie sitzt teilweise mit satten Prozentzahlen in den Räten und Parlamenten, doch verändert hat sich bisher nichts, weil das System so konstruiert ist, das eine vom Volk gewählte Partei nach Möglichkeit immer ausgebremst und zu völliger Untätigkeit verdammt werden kann, wenn ihre Ziele und Pläne denen der

Hintergrundmächte (Illuminanten) nicht entsprechen.

Man muss, um unser Volk vor dem Untergang zu bewahren, auch länger als vier Jahre an der Macht bleiben. Und was wäre, wenn bis dahin die Laune der Volksmasse wieder umgeschlagen ist (etwa durch eine weltweite Lügenkampagne der Medien, s. Österreich)? Malen wir uns also keine Illusionen an die Wand. Durch Wahlen allein ist nichts zu erreichen. *„Wahlantritte und Wahlerfolge sind lediglich ein Mittel zum Zweck. Dieser Zweck ist die Erschaffung eines neuen Staates auf einer gesunden Bevölkerungsgrundlage. Das heißt, dass nationale und vor allem rassenbewusste Organisationen in Zukunft die Aufgabe der Gründung dieser Staaten haben werden. Unter ihrer Leitung soll die Ansiedlung von nordischen Menschen in neu erschlossenen Gebieten erfolgen!“*

4.2 Die ideologische Vorbereitung des Neuanfanges

Alles Neue benötigt eine geistige Begründung und einen argumentativen Faden, der seine Existenz rechtfertigt. In unserem Falle geht es nun erst einmal um die Förderung eines grundlegenden Nationalbewusstseins innerhalb der deutschen Bevölkerung in der BRD. Unsere Aufgabe ist es demnach erst einmal Schadensbegrenzung durchzuführen und das seit 60 Jahren niedergemachte Nationalgefühl unseres Volkes zu erwecken. Das gilt zudem für ganz Europa.

Während an vielen Stellen die biologischen und kulturellen Wurzeln unseres Volkes durch die Politik der Herrschenden gezielt zersetzt werden, sind es auch viele Faktoren in der heutigen Zeit, die die Menschen auf Dauer in unsere Arme treiben werden. Es wären hier zu nennen:

1) Die vollkommene Orientierungslosigkeit in der BRD im Bezug auf Wert- und Moralvorstellungen
2) Der Niedergang des Sozialsystems
3) Der Wegfall der traditionellen Familie als Pol der Geborgenheit
4) Der Anstieg der Kriminalität / Ausländerkriminalität
5) Die wachsende Arbeitslosigkeit
6) Das Gefühl (vor allem) junger Menschen des „Nicht-Gebraucht-Werdens“
7) Die für jeden Deutschen von Tag zu Tag offensichtlicher werdende Überfremdung unseres Landes
8) Der Zusammenbruch des „Wirtschaftsstandortes Deutschland“
9) Der Niedergang des deutschen Schulsystems (durch überfremdete Schulklassen und eine allgemeine schlechte Bildung junger Menschen)
10) Das durch die EU-Osterweiterung vermehrte soziale und wirtschaftliche Chaos
11) Die durch den Euro begünstige Geldentwertung
12) Der Wegfall jeder staatlichen Rente für die folgenden Generationen
13) Die Verslummung deutscher Großstädte durch fremde Einwanderer aus der Dritten Welt

Alle diese Faktoren (und viele mehr) führen mit jedem neuen Tag zu neuen Unsicherheiten. Einige Deutsche sind bereits desorientiert und ängstlich - im Bezug auf ihre Zukunft. Aber noch geht es den Leuten ja noch nicht wirklich schlecht. Das

System soll daher möglichst schnell zerfallen und allen seine Schwäche offenbaren, bevor es noch mehr Schaden anrichten kann. Wie bereits erwähnt sind die oben genannten Faktoren der einzige Punkt, in dem uns die voranschreitende Zeit in die Hände spielt. Und das müssen wir ausnutzen!

Dreh- und Angelpunkt unserer Arbeit muss deshalb der Aufbau eines tiefgehenden Bewusstseins für die eigene Herkunft und die damit verbundene Verantwortung in jedem Deutschen und Europäer sein. *Alle politische Agitation muss demnach dem Fernziel der Rassenerhaltung untergeordnet sein. Alle unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit muss ihre Krönung darin finden, dass sie den Rassesinn und das Rassebewusstsein im Herz und Gehirn eines jeden Deutschen und Europäers tief verankert.*

Diese Schrift hat ihrerseits ja auch die Aufgabe dem Leser einen Einblick in die weltgeschichtliche Bedeutung der Rassenfrage zu gewähren und damit sein eigenes Rassebewusstsein zu stärken bzw. überhaupt erst zu erschaffen. Was heute in allen Schulen und öffentlichen Medien aus politischen Gründen weitgehend totgeschwiegen wird, nämlich die <u>welthistorische Zivilisationsleistung</u> und Bedeutung der nordischen-weißen Rasse, das muss im Gegenzug von uns so oft wie nur möglich betont werden. Das Rassebewusstsein ist somit als einzige Grundlage eines neuen Staatswesens zu verstehen. Egal ob wir uns in der öffentlichen Diskussion gegen die Arbeitsmarktpolitik der Regierung, die mangelnde Kriminalitätsbekämpfung oder die Verschwendung von Steuergeldern wenden, das Fernziel, die Erhaltung eines gesunden Menschentums nordischer Abstammung, darf nie aus den Augen verloren werden. Politik ist kein Selbstzweck, sondern an das Volk gebunden.

Die Summe der Erbanlagen der einzelnen Angehörigen einer Bevölkerung stellt in ihrer Gesamtheit den „Genpool“ oder „Erbschatz“ eines Volkes dar. Die zahlreichen Beispiele aus der Geschichte der indogermanischen Völker beweisen, dass in diesen Aufstiegsepochen der Völker der Erbanlagenbestand gesund gewesen sein muss. Die Erforschung der Genetik hat aber auch herausgestellt, dass neben den geschichtlich erkennbaren Ursachen des rassischen Verfalls der Völker noch ein Wandel in ihrem Erbgut, ein Absinken des gesamten „Erbwertes“ vor sich gegangen sein muss. Die allmähliche Zunahme von Trägern niederer oder kranker Gene bezeichnet man ja bekanntlich als Degeneration. Auch hier muss ein Bewusstsein für die Beachtung der natürlichen Lebensgesetze in der Bevölkerung erweckt werden. Auf eine dafür notwendige Erziehung, d.h. die Erweckung eines „rassischen Instinktes“ in den nachfolgenden Generationen, werde ich zu einem späteren Zeitpunkt eingehen. Eine rassenpolitische Aufklärung hat also in erster Linie drei Dinge als notwendige Maßnahmen zur Schaffung eines erbgesunden, weißen Volkes zu propagieren:

1) Förderung der Fruchtbarkeit der begabten Erbstämme
2) Minderung der Fruchtbarkeit der weniger begabten Erbstämme
3) Verhinderung der Vermischung mit fremden Rassen

Wir können diese Dinge gegenwärtig nicht auf der Ebene des Staates durchsetzen, daher müssen wir diese drei wichtigen Stützen jedes rassischen Bewusstsein in erster Linie unserem engen Lebensumfeld vermittelt - vor allem jedoch unseren Kindern! Sie sind der Schlüssel unseres Überlebens, daher ist das Hauptagitationsfeld für die Verbreitung dieses erbbiologischen Bewusstseins die

Jugend. Wenn ich heute sehe mit welcher Selbstverständlichkeit es deutsche Eltern hinnehmen, wenn sich ihre Töchter oder Söhne mit fremdrassigen Ausländern einlassen, dann wird die Notwenigkeit der Rassenaufklärung gerade hier bewusst. Naive und unaufgeklärte deutsche Mädchen und Frauen lassen sich teilweise mit Asylanten ein, die erst wenige Monate in Deutschland sind. Teilweise werden sie schwanger, während die Väter längst wieder weg sind - die Kinder bleiben allerdings.

Die durch die Medien und Gesellschaft propagierte Vermischung mit nichteuropäischen Ausländern wird uns noch viele Mischlinge bescheren und einen Teil der Deutschen aus der Gemeinschaft des Volkes hinaus reißen. Doch auf diese Leute können wir auch ruhig verzichten. Sie werden an keinem Neuaufbau mehr teilhaben dürfen, da sie die Gemeinschaft freiwillig verlassen haben.

Trotzdem sind die Degeneration und die Vermischung mit unterentwickelten Völkern nichteuropäischer Herkunft unser Hauptfeind und zugleich die schrecklichste Waffe der Globalkapitalisten gegen unser Menschentum. In einer Nation, welche nicht seit 60 Jahren zum nationalen Selbsthass und zur Naivität erzogen worden ist, wäre eine so schnell um sich greifende Verbastardierung kaum möglich. Das Rassenbewusstsein ist also die geistige Stütze eines neuen Staates und macht uns immun gegen die Gefahren des erblichen Verfalls.

4.3 Unsere zukünftige Ausgangslage

Der Blick in die menschliche Zivilisationsgeschichte und die Analyse unserer gegenwärtigen Situation in der BRD zeichnen folgende Ausgangsposition ab:

Die demographische Ausgangslage in der Zukunft

1) Das deutsche Volk (und die anderen weißen Völker) befinden sich in einer existenziellen Krise
2) Niedrige Geburtenraten und eine fortschreitende Vergreisung führen zu einer Minderung der Zahl nordisch-weißer Menschen
3) Die hohe Geburtenrate der bereits in Deutschland ansässigen Ausländer fremder Abstammung führt zur Verdrängung der Deutschen im eigenen Land (vgl. Enquete-Kommission, Dt. Bundestag 1994)
4) Zusätzlich erfolgt eine weitere Masseneinwanderung nichteuropäischer Ausländer nach Deutschland und Europa
5) Deutsche mit guten Erbanlagen haben weniger Kinder als z.B. asoziale Deutsche aus der Unterschicht. Folge: Die Minderung des Erbwertes innerhalb des deutschen Volkes selbst (ohne den Einfluss fremder Einwanderer, der ja noch hinzukommt!)
6) Der so genannte „Sozialstaat“ der BRD unterstützt zu einem großen Teil fremdstämmige Ausländer oder auch asoziale und kriminelle Deutsche, was die Negativauslese in hohem Maße vorantreibt
6) Die Deutschen werden zur Minderheit im eigenen Land geworden sein
7) Ballungszentren und Großstädte werden zu riesigen Ausländerghettos verkommen sein. Deutsche werden hingegen eher in Randgebieten leben.

Zu Punkt 5): Zahlreiche Schulkinderuntersuchungen ergaben, dass die schwachbegabten Menschen rund 1½ mal, die mangelhaft Begabten rund 2 mal so viele Kinder hatten wie die überdurchschnittlich Begabten. Der Begabungsdurchschnitt würde also allein innerhalb des deutschen Volkes (und ohne die Bemischung fremdrassiger Erbanlagen) schon nach 2 Generationen nahezu auf die Stufe der schwachbegabten herabsinken. Diese hin zur Minderung des Erbwertes der gesamten Bevölkerung verlaufende Entwicklung muss durch entsprechende Gegenmaßnahmen (Förderung der Vermehrung der Begabten) so gut wie möglich aufgehalten werden.

Die politische Ausgangslage in der Zukunft

1) Rechte Parteien werden vermutlich Stimmenzuwächse erhalten und gegebenenfalls sogar im Bundestag sitzen
2) Diese Stimmenzuwächse können aber in Folge der Minderung der Anzahl deutscher Bürger wieder abnehmen.
3) Da sich nichts verändert, werden rechte Parteien wieder das Vertrauen der Wähler verlieren.
4) Rechte Politiker werden vermutlich teilweise vom System korrumpiert bzw. gekauft, wenn sie zu viel Macht haben und gefährlich werden könnten.
5) Die restlichen Deutschen und Europäer werden sich von der westlichen Demokratie abgewandt haben und eine stark „rassistische“ Grundeinstellung haben, da Ausländergewalt, Deutschenhass und Verslummung überall an der Tagesordnung sind.
6) Die restlichen Weißen in Europa werden sich einen „eigenen Staat“ bzw. ein „eigenes Siedlungsgebiet“ wünschen, in welchem sie in Frieden leben können
7) Deutschland, Frankreich usw. wird für die angestammten Völker unbewohnbar bleiben
8) Bürger- und rassenkriegsähnliche Zustände werden einen großen Teil der restlichen Weißen zum Auswandern veranlassen (s. Südafrika)
9) Von der europäischen Kultur und Zivilisation wird nicht mehr viel übrig sein, da die Masse der Fremdrassigen nicht in der Lage ist sie zu übernehmen
10) Umso umfassender sich der Zivilisationszusammenbruch in Europa vollzieht, umso mehr Weiße werden sich an anderen Orten der Welt zusammenfinden
10) Ein Sozialsystem und Wohlstand wird es nicht mehr geben
11) Da die Probleme global sind, ist davon auszugehen, dass sich nordische Menschen von Nordamerika bis Australien als Schicksalsgemeinschaft zusammentun und übernationale Organisationen zur Wahrung der „weißen Überlebensinteressen“ ins Leben rufen
12) Der Zusammenbruch der USA und damit der Weltherrschaft der Bundessöhne wird unter den letzten Weißen zu einem offenen „Rechtstrend“ und dem Ruf nach einem Staat, welcher die Interessen der weißen Rasse vertritt, führen
13) Letztendlich werden sich die meisten Angehörigen der weißen Minderheit in Europa zur Auswanderung aus den zerfallenen Ländern Europas erschließen
14) Die restlichen Weißen werden sicherlich allein aus biographischen Gründen schon ein großes Maß an rassischem Bewusstsein haben

Soviel zu der zukünftigen Ausgangslage der Weißen in Europa, Australien und

Nordamerika. Man muss sich nun überlegen, wie man aus dieser alles andere als rosigen Situation das Beste machen kann. Es lohnt sich auch schon heute darüber nachzudenken, da ein Problem erst angepackt werden kann, wenn man ein Bewusstsein dafür entwickelt hat. Dieses Verständnis versuche ich mit dieser Schrift zu wecken.

5 Der neue Anfang

Ich stelle mir oft selbst die Frage: Was wäre, wenn hier alles zusammenbricht? Welche Zukunft gäbe es dann noch für unser Volk und unseren Menschenschlag?

Schließlich bin ich zu der Erkenntnis gekommen, dass wir mit dem Verlust unseres Landes eine große Schlacht verlieren, nicht aber den gesamten Krieg. Die Bewahrung der nordischen Rasse ist zudem keine rein deutsche Angelegenheit. Jeder verantwortungsbewusste Weiße, ob in den Vereinigten Staaten oder in Schweden, ist in seiner Sorge um den Fortbestand unserer Menschenart ein Kampfgenosse, der an dem gleichen Strang zieht. Diejenigen, die sich frei von den Verblendungen und Lügen des untergehenden amerikanisch-mosaischen Imperiums zum Weiterleben ihrer eigenen Art bekennen, werden am großen Werk ihrer Bewahrung teilnehmen und teilhaben. Wenn unsere Nachfahren in ein Rückzugsgebiet oder besser gesagt, einen neuen Lebensraum, ausweichen müssen, so könnte dieser in Skandinavien, beispielsweise auf Island, liegen. Vielleicht auch in Australien oder einem großen Teil Kanadas, unter Umständen auch in einem Gebiet Osteuropas. Möglichkeiten gäbe es sicherlich einige.

Hier würde ein Staat bzw. eine Kolonie weißer Menschen entstehen, nicht nur Deutscher, sondern von Vertretern aller Nationen mit nordischem Erbgutanteil. Gehen wir noch weiter, in eine vielleicht hundert oder dreihundert Jahre entfernte Zukunft. Von den ehemaligen Ländern Europas wäre zu diesem Zeitpunkt, wenn sich die gegenwärtige Entwicklung fortsetzt, kaum mehr übrig als ein von Mulatten und anderen Nachfahrern diverser Einwanderer bevölkertes Gebiet auf niedriger Kultur- und Zivilisationsstufe. Zu vergleichen mit einem Staat der Dritten Welt, dem allerdings die ständig neuen technischen Innovationen oder medizinischen Hilfsmittel, die er aus der gegenwärtig noch existierenden Welt der Weißen erhält, gänzlich fehlen würden.

Das einzige Zentrum einer noch als höher zu bezeichnenden Kultur dürfte an dieser Stelle in Ostasien, also Japan, Korea und China, zu finden sein. Die den größten Teil des Erdballs bevölkernden farbigen und farbig eingemischten Massen dürften keinerlei nennenswerte Zivilisation (jedenfalls verglichen mit heutigen europäischen Maßstäben) aufweisen. Sicherlich würden sie noch eine gewisse Zeit von den technologisch-zivilisatorischen Errungenschaften des ehemals weißen Europas zehren, doch würde keinerlei weitere Fortentwicklung erfolgen. Im Gegenteil, ein beträchtlicher Teil des Wissens würde bei diesen geistig zurückgefallenen Mischbevölkerungen schnell wieder in Vergessenheit geraten, wenn die eigentlichen Kulturträger fehlen. Wir sehen diesen Prozess an unzähligen Beispielen aus Vergangenheit und heutiger Gegenwart (z.B. Südafrika).

Wie sich die Weltbevölkerung in den folgenden Jahrzehnten und Jahrhunderten weiter entwickeln wird, ist noch schwer abzuschätzen. Hatte die Weltbevölkerung zwischen 1965 und 1970 ein maximales Wachstum von 2 % pro Jahr erreicht, so nimmt dieser Anteil wieder stetig ab. Trotzdem muss man jedoch auch weiterhin von einer Bevölkerungsexplosion in der Dritten Welt sprechen. In den letzten Jahrzehnten ist die Masse der Menschen auf diesem Erdball alle 14 bzw. 13 Jahre um eine weitere Milliarde angewachsen, während sie vom Jahre 1 bis zum Jahre 1800 n. Chr. lediglich von 200 auf 400 Millionen Menschen angestiegen ist (vgl. Informationen zur politischen Bildung. Heft 1. Quartal 2004. Bevölkerungsentwicklung. S. 4-5).

Sicherlich ist dies alles noch spekulativ, doch lässt unser Wissen über die Menschheitsgeschichte und Rassenfrage keinen anderen Schluss zu. Die Weltherrschaft der auserwählten Logenbrüder wäre zu diesem Zeitpunkt längst zusammengebrochen und somit wäre auch der **bewusste** Vernichtungsfeldzug gegen die Menschen nordischen Schlages zum Erliegen gekommen. Damit hätte ein weißer Staat der Zukunft an irgendeinem Ort der Welt wieder die Luft zum atmen wiedererlangt und könnte seinen inneren Aufbau ohne die ständige Torpedierung von außen neu beginnen.

Wir halten also in diesem Zusammenhang fest: In naher oder ferner Zukunft werden die aus ihren angestammten Heimatgebieten vertriebenen nordischen Menschen, d.h. die Reste, die es ablehnen im Sumpf der Degeneration unterzugehen, vermutlich in andere Gebiete der Erde siedeln. Zu einem großen Teil werden sie ihre Heimatländer freiwillig verlassen wollen, wenn die sozialen und wirtschaftlichen Umstände immer schlechter geworden sind und die Lebensqualität auf ein unerträgliches Maß gesunken ist.

Wie bereits erwähnt werden die Rückzugs- und Siedlungsgebiete der letzten Weißen relativ abgelegen von den großen Ballungszentren der weiter wachsenden (?) Weltbevölkerung liegen.

Ich persönlich würde mich ganz besonders für Skandinavien, am besten Island, stark machen, da diese noch relativ isolierten Territorien einen neuen Anfang äußerst begünstigen würden. Zudem wären derartige Rückzugsgebiete ein Hort zahlreicher weißer Einwanderer aus Europa, Kanada oder den USA. Vermutlich reicht aber auch erstmal eine überschaubare Anzahl von möglichst qualifizierten Auswanderern vollkommen aus, um eine neue weiße Zivilisation entstehen zu lassen. Die abgelegene Lage und der Wegfall der US-Weltherrschaft würden die Gründung eines weißen Staates ohne schwerwiegende Probleme ermöglichen. Vor den degenerierten und in der breiten Masse geistig völlig zurückgefallenen Bevölkerungsmassen in Europa und dem Rest der Welt hätte man wohl auf lange Sicht vorerst nicht mehr viel zu befürchten. Mit den Völkern Ostasiens sollte man sich vorher allerdings gut stellen und freundschaftliche Bande knüpfen.

Sicherlich ist es bei der Wahl eines neuen Territoriums von Nöten, auch nach halbwegs günstigen Agrar- und Klimabedingungen zu suchen. In sofern wäre vielleicht Island auf den ersten Blick nicht unbedingt ansprechend und es würden sich im Gegenzug eher Gebiete in Australien oder Amerika anbieten - allerdings ist es nicht von der Hand zu weisen, dass auch die Einwohner Skandinaviens seit Jahrtauenden ohne Probleme in ihrer Umwelt überleben. Weiterhin wird es uns die Technologie wohl schon bald ermöglichen, unwirtliche Territorien durch Terraforming so bearbeiten, dass eine angenehme Lebensumwelt hergestellt werden kann.

Insgesamt kann man davon ausgehen, dass die Masse der noch existierenden nordischen Menschen auch in Zukunft noch groß genug sein wird, um mehrere Gebiete auf dem Erdball besiedeln zu können. Daher kann man von einem auf die Dauer über den gesamten Globus verteilten „weißen Kolonienetzwerk“ sprechen. Diese „weißen Inseln“ könnten dann nicht nur einander helfen (z.B. durch den Import von Nahrungsmitteln usw.), sondern sollten sich auch als politische Gemeinschaft gegenseitig schützen und einen dem britischen Commonwealth ähnlichen Bund bilden.

Die Siedlungsgebiete in aller Welt sollen die weiße Rasse bewahren und die Schaffung homogener Kultur- und Zivilisationsstrukturen nordischer Prägung ermöglichen. Sie sind als notwendige Zwangslösung zu betrachten, da die

ursprünglichen Heimatländer der weißen Völker, etwa in Europa, aufgrund der Masseneinwanderung und dem nachfolgenden Rassen- und Zivilisationszerfall nicht mehr „bewohnbar“ sein werden. Wir sehen ja anhand der Beispiele der Vereinigten Staaten, Kanada, Australien und Südafrika, dass die Neuansieldung von Weißen in anderen Lebensräumen als dem ursprünglichen nicht nur möglich und erfolgreich gewesen ist, sondern sich auch nach Jahrzehnten und Jahrhunderten ein neues „Heimatgefühl“ gebildet hat.

Es gibt hier natürlich noch wesentlich mehr Fälle in der Geschichte, die diese Aussage untermauern und uns zeigen, dass die frühere Kolonialisierung und Ausbreitung durch der weißen Rasse zu zahlreichen neuen, von ihr besiedelten, Gebieten rund um den Globus geführt hat. In Zukunft werden die weißen Siedlungsgebiete allerdings nicht den Charakter von Kolonien im Sinne einer globalen Ausbreitung des Rassenbestandes, sondern eher den eines die nordischen Elemente schützenden „Reservates“ haben. Darauf werde ich später noch einmal eingehen.

5.1 Welche Siedlungsgebiete kommen in Frage?

Versuchen wir uns einmal in eine vielleicht 200 Jahre entfernte Zukunft zu versetzen. Auf dem Gebiet der heutigen USA und Europas sind die klassischen Kulturnationen und Staatsgebilde der weißen Völker zusammen gebrochen. Es gibt kein Deutschland, Frankreich, England (vielleicht noch ein verarmtes Russland?) und keine Vereinigten Staaten von Amerika mehr. Die von diesen Völkern über Jahrhunderte hochgehaltene Zivilisation ist zerbröckelt, Organisationen wie z.B. die „Europäische Union“ sind bereits seit langem Geschichte oder nur noch ein machtloses Gebilde wie das spätrömische Reich, insgesamt hat der Wegfall dieser Zivilisationszentren und Industrieländer ein gigantisches Machtvakuum hinterlassen, ähnlich dem Imperium Romanum, das auf einmal weg war. Allerdings konnte dieses Vakuum von nordrassigen Germanen schnell wieder gefüllt werden, während sich z.B. im Falle von Europa nur noch mehr dunkle Massen auf die Müllhaufen unserer Hochkultur stürzen werden.

Die Grenzen, die seit jeher ausschließlich von Menschen gemacht wurden, werden nicht mehr relevant sein, da es die Staaten zu diesem Zeitpunkt nicht mehr gibt oder diese aufgrund ihrer zu höherer Zivilisation unfähigen Einwohner so morsch und faul geworden sind, dass sie keine Macht mehr ausüben können. Die alte Ordnung Europas, ja die seit Jahrhunderten bestehende Weltordnung der „Dominanz der weißen Technologie-Zivilisation“ wäre zerbrochen und man kann davon ausgehen, dass die Ostasiaten als intelligente und fruchtbare Völker zu diesem Zeitpunkt die mächtigsten Staaten und Reiche beherrschen werden. Durch den Wegfall der weißenfeindlichen USA, ihrer parasitären Führungsschicht und ihrer Militärmaschinerie wäre nun aber auch Platz für den neuen Anfang.

Wie bei den großen Wanderungen nordischer Völker vor hunderten und tausenden von Jahren, wären es nun wieder an der Zeit für die restlichen Weißen ihren degenerierten und zerfallenen Heimatländern den Rücken zu kehren und an anderer Stelle eine neue Hochzivilisation zu errichten. Der nordische Mensch hat nämlich auch dann immer noch einen entscheidenden Vorteil: er bringt seine angeborene Schöpferkraft und Intelligenz, sein technologisches Verständnis und

sein Zivilisationswissen mit in die neuen Lebensräume.

Die Anführer und Eliten der nordischen Auswanderungsbewegungen werden also mit dem besten technologischen Wissen ihrer Zeit ausgestattet sein und werden es in ihren neuen Heimatländern weltweit auch direkt anwenden können. Sie kommen also nicht mit leeren Händen, sondern sind die Retter und Bewahrer der Innovationen und Errungenschaften nordischen Menschentums. Sie werden zum Beispiel über eine große Anzahl von Maschinen, die das Terraforming ermöglichen und welche aus der europäischen Heimat mitgenommen werden, verfügen. Zudem werden sie auch genug andere Ausrüstung haben, um in den vielfältigsten Varianten mit Hilfe moderner Technologie beim Zivilisationsaufbau tätig zu werden.

Doch wenden wir uns nun einigen Gebieten zu, die für unsere Nachfahren als neue Siedlungsräume interessant werden könnten. Bei der Suche nach geeigneten Territorien sind allerdings mehrere Kriterien zu beachten. Wir müssen uns also vorher fragen:

1) Ist das Land überhaupt bewohnbar? Ist es fruchtbar?
2) Verfügt das Land über eine ausreichende Größe?
3) Ist die Bevölkerung in dem Land unter sich?
4) Ist das Land gut zu verteidigen?
5) Ist es eine gute Ausgangsbasis für spätere Rückeroberungen?
6) Verfügt das Land über ein für nordische Menschen verträgliches Klima?
7) Hat das Land Bodenschätze und genug Rohstoffvorkommen?

Diese Fragen müssen wir an jedes potentielle Siedlungsgebiet stellen. Wichtig ist aber vor allem die geschützte Lage, die das frühzeitige Fernhalten fremdrassiger Elemente ermöglicht.

Die folgenden Länder und Gebiete unseres Planeten wären theoretisch für nordische Menschen als zukünftige Siedlungsgebiete geeignet:

Skandinavien:

Der skandinavische Norden Europas ist heute noch relativ dünn besiedelt (kaum 20 Millionen Einwohner) und zudem ein uralter Siedlungsort des nordischen Menschen. Wir würden uns also nur weiter nach Norden zurückziehen und blieben geographisch in der direkten Nähe unserer alten Heimatländer. Hier wäre nach dem Aufbau einer Hochzivilisation auch eine schnelle Wiedergewinnung unserer ureigensten, ehemaligen Heimatländer relativ leicht möglich. Die Gebiete der heutigen Staaten Schweden, Finnland und Nordwegen sind zudem die Heimatländer der sicherlich edelsten und nordischsten Völker dieses Erdballs. Es wäre uns eine Ehre zusammen mit unseren nordeuropäischen Brüdern den Aufbau einer neuen Zivilisation auf skandinavischem Boden in Angriff zu nehmen. Natürlich müssen fremde Bevölkerungsteile, die sich in Skandinavien angesiedelt haben, davor erst einmal aus dem gesamten Raum rückgeführt werden. Immerhin beträgt der Anteil von Bewohnern nichteuropäischer Herkunft in Schweden heute schon etwa 6-7 % (bei 9 Mio. Einwohnern), in Norwegen 4 % (bei ca. 4,8 Mio. Einwohnern) und in Finnland knappe 4 % (bei ca. 4,7 Mio. Einwohnern). Im südlich angrenzenden Dänemark sogar nicht weniger als 5-6 % (bei 5,5 Mio. Einwohnern). Es ist also bereits heute ein massives Problem, dem wir uns nicht früh genug stellen können.

Zudem wird dieser Anteil auch in Skandinavien aufgrund der hohen Geburtenrate der zur unteren Schicht gehörenden Fremden in 100 oder 200 Jahren vermutlich gewaltig gestiegen sein. Daher wird es dann auch erforderlich sein, die Siedlungsvorhaben vorerst im nördlichen Teil des Gebietes, also von Großstädten wie z.B. Stockholm oder Helsinki entfernt, in Angriff zu nehmen. Eine Wiedergewinnung dieser Zentren ist allerdings ein anschließendes Etappenziel.

Die Insel Island (ca. 300000 Einwohner) und vielleicht sogar Teile von Grönland (hier könnten das Terraforming angewandt werden) könnten unsere Nachfahren natürlich ebenfalls großräumig besiedeln.

Platz hätten sie genug und zudem würden sie sich als nordische Menschen wieder im nördlichsten Teil ihrer Ursprungsheimat befinden. Es bleibt also zu sagen: Das Gebiet des heutigen Skandinaviens (inklusive Island und Grönland) sind **hervorragende** Siedlungsgebiete, die gegebenenfalls durch Terraforming-Projekte entsprechend bearbeitet werden müssen. Die weiträumigen Länder bieten theoretisch Platz für mehrere hundert Millionen Menschen. Weiterhin ist von Finnland auf ganz lange Sicht hin auch eine Ausbreitung nach Osten in Richtung Russland möglich. Aus der Bevölkerung im westlichen Teil Russlands könnten zudem noch weitgehend nordische Elemente in der Nähe des weißen Staates angesiedelt werden. Aufgrund der großen Fläche des Lebensraumes und der nach wie vor extrem dünnen Besiedelung können hier an unzähligen Stellen Städte und Dörfer von zukünftigen Einwanderern nordischer Herkunft errichtet werden. Diese Ansiedlungen hätten zudem alle eine sichere und ungestörte Lage - die Gefahr fremdrassiger „Belästigung“ wäre ebenfalls kaum gegeben.

Der Anteil fremdrassiger Elemente wird wohl auch in Zukunft keinen größeren Teil Skandinaviens in Besitz genommen haben (trotz hoher Geburtenraten), jedenfalls im Gegensatz zu anderen Siedlungsräumen. Die Zahl nichtnordischer Einwanderer und deren Nachfahren (z.B. verglichen mit Kanada) werden selbst in mehreren Jahrzehnten wohl nicht zu Millionenheeren angewachsen sein. Dafür erscheint ihnen der hohe Norden (noch) zu unattraktiv.

Nach dem Aufbau eines weißen Staates auf skandinavischem Gebiet wäre natürlich die Ausbreitung nach Süden (also Richtung Mitteleuropa) als eigentliches Fernziel anzusehen - nachdem man seine Zahl wieder entsprechend vermehrt, Skandinavien erneut mit einer ausschließlich weißen Bevölkerung versehen und das Staateswesen gefestigt hat!

Es liegt natürlich auf der Hand, dass bei einer anschließenden Ausbreitung nach Süden, also in Richtung unserer alten Heimatländer, auch eine entschlossene Neustrukturierung der dortigen Bevölkerung durchgeführt werden muss. So könnte unserem Menschentum wieder die angestammte Heimat zurückgegeben werden.

Alles in allem ist Skandinavien sicherlich eines der Territorien, die für eine Ansiedlung nordischer Menschen am meisten geeignet sind. Wir würden uns demnach also nur nach Norden zurückziehen. Die Argumente, die für Skandinavien sprechen, sind folgende:

1) Großräumige Siedlungsflächen, die durch Terraforming bearbeitet werden können
2) Bereits rassisch äußerst hoch stehende nordische Einwohner, die an unserer Seite kämpfen und mit uns den neuen Staat ins Leben rufen werden. Die höchste Konzentration des nordischen Typs finden wir ja auch logischerweise in Skandinavien!

3) Strategisch günstige Lage, die eine hervorragende Landesverteidigung und spätere Eroberungsvorhaben in Richtung Mitteleuropa leicht ermöglicht
4) Ausreichende Bodenschätze
5) Relativ abgeschiedene Lage, die vor fremdrassiger Einwanderung schützt
6) Ausreichende Bebauungsgebiete etwa für großflächige Industrieanlagen usw.

Kanada / Alaska:

Relativ ähnliche Kriterien gelten auch für Kanada - vor allem für den nördlichen Teil. Hier finden wir gewaltige Gebiete, die weitgehend geschützt liegen und die für eine weiße Einwanderung günstig sind. Wir wissen allerdings hier nicht, ob sich die negroiden Massen, die die USA über kurz oder lang beherrschen werden, nicht bald auch verstärkt Richtung Norden bewegen. Zudem können wir nichts über die Bevölkerungsentwicklung in Kanada selbst voraussagen, nur etwa soviel, dass hier die Großstädte wie in den USA auch zu Orten der rassischen Degeneration werden und auch schon geworden sind. Das ist auch der einzige Punkt, den ich vor allem in Kanada als Gefahr sehe!

Hier herrscht ebenfalls der angloamerikanisch-zionistische Liberalismus, der es der weißen Rasse in Zukunft noch schwerer machen wird. Einer der schlimmsten Volksverräter in Deutschland, Rainer Geißler, hat Kanada bereits im Jahre 2003 als „multikulturelles Modell“ für Deutschland vorgeschlagen. In dem Bericht der „Bundeszentrale für politische Bildung“ (was für ein Hohn!!!) heißt es da weiter: “Die so genannten „sichtbaren Minderheiten“ (fast drei Millionen Asiaten sowie ca. eine Million Schwarze, Lateinamerikaner und Araber im Jahr 2001) haben sich erst in den vergangenen drei Jahrzehnten zu einem zahlenmäßig gewichtigen Segment entwickelt … Mit 13 Prozent der Bevölkerung liegt der Anteil der „sichtbaren Minderheiten“ etwas über dem Ausländeranteil im Gebiet der früheren Bundesrepublik.“ [37]

Man wird sich also bei einer Besiedlung mit diesem Problem befassen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen haben, um das Territorium für nordische Menschen sicher zu gestalten. Glücklicherweise ist das kanadische Festland, inklusive des noch kaum besiedelten Alaska, ein riesiges Gebiet - im Gegensatz zu den Ländern Mitteleuropas.

Man hat hier also die Möglichkeit einen eigenen Staat fernab der großstädtischen Metropolen zu errichten, im nördlichen Bereich der Region. Auch hier muss allerdings das Fernziel die Ausbreitung nach Süden und eine Umsiedelung fremder Bevölkerungsgruppen aus dem weißen Lebensraum sein. Heute sind von den knapp 30 Millionen Einwohnern Kanadas etwa 26,2 Millionen Nachfahren nordischer Siedler (Franzosen, Engländer, Deutsche, Holländer). Dieser Anteil wird allerdings durch Überfremdung und Rassendegeneration in Zukunft sinken. Einen Teil davon (vielleicht 5-10 Millionen) wird man allerdings beim Aufbau des weißen Staates im nördlichen Kanada und in Alaska eines Tages integrieren bzw. gebrauchen können. Dieser Zustrom nordischer Menschen wird zukünftig in Nordamerika aber vor allem durch Weiße aus dem Gebiet der „ehemaligen“ USA verstärkt werden.

Der Norden des nordamerikanischen Kontinentes könnte auf längere Sicht so etwas wie der „weiße Hauptstaat“ auf dem amerikanischen Kontinent werden. Vor

[37] VGL. „POLITIK UND ZEITGESCHICHTE“ (B 26, 1. QUARTAL 2004).

allem muss hier dann aber eine harte Abgrenzungspolitik gegen die rassengemischten Regionen im Süden gefahren werden. Ein Vorteil Kanadas sind eben noch größere Bevölkerungsteile nordischer Abstammung, die man in einen neuen weißen Staat einbinden kann. Vermutlich werden es sogar gerade sie sein, die einen solchen Staat als erste auf dem nordamerikanischen Kontinent, vielleicht zusammen mit ihren Rassegenossen aus den USA, ins Leben rufen werden. Immerhin stellt uns ja Kanada wirklich riesige, noch unbesiedelte Gebiete, zur Verfügung. Wie wäre es beispielsweise mit einem Bund nordischer Staaten, der „Nordachse Skandinavien-Island-Grönland-Kanada“?

Fassen wir also zusammen: Kanada bietet uns neben massenhaften Rohstoffen und Bodenschätzen vor allem auch weiträumige Siedlungsgebiete. Große Flächen werden durch Terraforming, wie in Skandinavien auch, gegebenenfalls „wirtlicher“ gestaltet. Unsere Nachfahren hätten hier eine Landbrücke bis in das landschaftlich herrliche Alaska. Eine wirklich wunderbare Region, die nicht nur wegen der Rohstoffe (z.B. Erdöl), die man dort vorfinden kann, interessant sein wird, sondern auch wegen der völlig abgeschiedenen Lage in der ein neuer Staat in absoluter Ruhe und Sicherheit aufblühen kann.

Was spricht also im Einzelnen für Siedlungsvorhaben in Kanada und Alaska:

1) Riesige Siedlungsgebiete für hunderte Millionen Menschen
2) Große Rohstoff- und Bodenschatzvorkommen
3) Teilweise völlig Abgeschiedenheit und Sicherheit (vor allem in Alaska und im Norden Kanadas)
4) In der Regel strategisch günstige Verteidigungslage
5) Große Bebauungsflächen für Industrieanlagen usw.

Zu Punkt 4) muss ich allerdings noch sagen, dass der weiße Staat der Zukunft mit Sicherheit über die besten und modernsten Verteidigungswaffen der Welt verfügen wird und sich vor ein paar degenerierten Mischlingen nicht zu fürchten braucht. Viel größer ist die Gefahr, dass man ab einem gewissen Wohlstands- und Zivilisationsniveau wieder anfängt, „tolerant“ zu werden und Nichteuropide in seinem Siedlungsland duldet - der Anfang vom Ende! Seit jeher! Hier muss die politische Aufklärung von Kindesbeinen an ganze Arbeit leisten und diesen Wahnsinn für immer beseitigen.

Australien:

Ein weiteres Gebiet, welches für die Neuansiedlung nordischer Menschen relevant sein könnte, ist der australische Kontinent. Die stärkste Besiedelungsdichte findet sich hier an der Ostküste des riesigen Landes, während andere Teile noch relativ dünn oder fast gar nicht besiedelt sind. Die heutige Bevölkerung Australiens setzt sich aus 95,2 % Weißen (vielfach noch überwiegend nordrassig!), 1,5 % Asiaten (vor allem in Melbourne konzentriert), ca. 1,5 % Ureinwohnern und 2 % Sonstigen zusammen. Insgesamt leben nur 20 Millionen auf dem gesamten Erdteil. Bleibt noch zu bemerken, dass sich durch die große Masseneinwanderung von Asiaten deren Bevölkerungsanteil jedoch in Zukunft deutlich erhöhen wird.

Der Kontinent bietet trotz allem riesige Flächen, die als Siedlungsgebiete für Abermillionen neue (nordische) Einwanderer in Frage kommen. Man hätte also auch

genügend Raum, um in Ruhe einen Staatsaufbau an der australischen Westküste oder im Zentrum zu beginnen. Einige Gebiete bedürfen einer landschaftlichen Bearbeitung (Terraforming), z.B. Regionen im australischen Outback; was aber die moderne Technik bereits heute in Ansätzen möglich macht. In Zukunft dürfte das noch weniger ein Problem darstellen.

Was die Frage nach Bodenschätzen betrifft, bin ich etwas überfragt. Ich weiß nur, dass an der West- und Ostküste u.a. Eisen- und Goldvorkommen sind. Jedoch ist die Bodenschatz- und Rohstofffrage kaum ein Problem, noch weniger in Zukunft. Von alternativen Energieformen bis hin zum Handel mit anderen weißen Kolonien oder ostasiatischen Staaten wird wohl alles zu finden sein, was diese Frage klären wird.

Wir werden sehen, ob Australien, vor allem die größeren Städte an der Ostküste, in den nächsten Jahrzehnten „asiatisch“ (häufig sind die asiatischen Immigranten altmongolischer Rasse z.B. Vietnamesen und keine intelligenten Sinide!) und indisch werden wird.

Trotzdem wird aber nach wie vor genügend Siedlungsfläche für unsere Nachfahren vorhanden sein - und dann werden wir das Land ja anschließend ohnehin wieder mit einer homogenen Bevölkerungsstruktur versehen! Mit anderen Worten: Ein näheres Ziel eines auf australischem Boden gegründeten Staates nordischer Menschen muss die Wiederherstellung einer weißen Bevölkerung in den Großstädten an der Ostküste sein. Qualifizierte und intelligente Sinide (z.B. Japaner) können allerdings in ***begrenzter Zahl*** geduldet werden. Das gilt aber nicht für die restlichen vorwiegend altmongolisch und weniger begabten Thailänder, Vietnamesen, Indonesier und Inder usw. Sie werden den weißen Lebensraum natürlich verlassen müssen!

Zu den klimatischen Bedingungen muss man noch sagen, dass diese den Menschen nordischer Herkunft wenig auszumachen scheinen. Immerhin leben sie hier seit längerer Zeit und haben sich an alles gewöhnt. Man kann Australien wirklich als blühende Kolonie des (noch) nordischen Menschentums bezeichnen. Ob das in Zukunft so bleiben wird, ist jedoch fragwürdig. Jedenfalls bietet der dünn besiedelte Kontinent noch genug Platz für Millionen auswandernde Weiße aus der ganzen Welt. Für Australien spricht demnach eine Reihe von Faktoren:

1) **Sehr** großer Lebensraum mit riesigen besiedelbaren Flächen
2) Angenehmes Klima und relativ günstige Lebensbedingungen
3) Fremdrassige sind hauptsächlich auf die Ostküste des Kontinents konzentriert
4) Ein großer Teil der Australier wird auch noch in Zukunft vorwiegend nordrassig sein
5) Bodenschätze und Rohstoffe sind ausreichend vorhanden
6) Der Kontinent ist strategisch günstig gelegen (z.B. gut zu verteidigen)
7) Viele Gebiete sind fast völlig unbesiedelt und bieten sichere Orte für neue Staatsgründungen durch weiße Einwanderer
8) Viel Platz auch für Industriezentren usw.

Neuseeland:

Blicken wir nun auf ein kleineres Land, welches ich kurz als potentielles Siedlungsgebiet vorstellen möchte. Die Bevölkerung beträgt lediglich 4 Millionen

Menschen. Etwa vier Fünftel davon sind Weiße nordischer Herkunft, jeder siebte Einwohner ein Maori (Ureinwohner), zudem gibt es eine wachsende Anzahl von Chinesen und Indern.

Neuseeland eignet sich an dieser Stelle nur als kleinere „Randkolonie“ für die siedelnden Weißen. Die fremdstämmigen Ureinwohner, Chinesen und Inder stellen ein echtes Problem dar und ihre Zahl wird aufgrund ihrer schnellen Vermehrung weiter wachsen. Ob Neuseeland in Zukunft überhaupt noch als Auswanderungsgebiet in Frage kommt, wird sich noch zeigen. Die Größe der Insel bietet kaum Möglichkeiten des Ausweichens und hat kaum Raum für größere Kontingente nordischer Siedler. Ebenso sind die Bodenschätze usw. eher gering. Das Hauptstandbein der heutigen Neuseeländer ist ja auch nach wie vor die Landwirtschaft. Weiße, die eine „Randkolonie“ auf Neuseeland gründen möchten, müssen sich schon unmittelbar nach ihrer Ankunft mit dem Problem der fremdrassigen Bevölkerung der Insel auseinandersetzen. Allerdings wäre eine Umsiedlung von mehreren hunderttausend Menschen nach einigen Jahren der Aufbauarbeit auch kein größeres Problem.

Insgesamt eignet sich Neuseeland aber eher als „Rand- oder Pufferkolonie“, also als weißes Siedlungsgebiet mit unterstützender Funktion für etwaige größere Kontingente auf australischem Boden, und hat weder die Größe noch die demographischen Voraussetzungen, um zum Ort einer weißen „Hauptkolonie“ zu werden.

Nordrussland-Sibirien:

Ein paar Worte zu Sibirien und einigen Teilen in Russland. Ein paar der so genannten „Deutschrussen“, die teilweise Schlitzaugen haben und eher aussehen wie Eskimos als wie Nachfahren von Germanen, zeigen uns, was das Resultat einer zahlenmäßig geringen deutschen Besiedelung (etwa in Kirgisien) in der Nähe von Völkern fremder Abkunft bedeutet.

Nach mehreren Jahrzehnten hat die Homogenität des nordischen Menschentums dort einigen Schaden genommen, wobei aber auch ein Teil der „Deutschrussen“ seine vorwiegende Nordrassigkeit beibehalten hat - das muss man fairerweise sagen. Nach weiteren 200 Jahren hätte das jedoch schon anders ausgesehen. Eine Besiedelung im nördlichen Russland sollte im asiatischen Teil von Sibirien aus bis nach Irkutsk als südliche Grenze und nach Dickson als westliche Grenze erfolgen. Der unwirtliche Lebensraum muss hier natürlich mit Hilfe von Terraforming umgestaltet werden. Nötig wäre auch die Schaffung von „künstlichen Lebenswelten“ im Sinne von überdachten Großstädten mit eigener Klimaregelung. Schon heute ist das ja bereits leicht zu realisieren, zumindest was die technologischen Voraussetzungen betrifft.

Eine „Achse-Sibirien-Alaska“ könnte hier entstehen. Würde man den Raum beider Gebiete nutzen, so hätte man neben unzähligen Rohstoffquellen (!) auch eine Operationsbasis und einen Lebensraum für mindestens 500 Millionen Menschen.

Die Lage wäre ebenfalls günstig und abgeschieden. Die innerasiatisch-altmongolischen Bevölkerungen, welche allerdings zahlenmäßig äußerst gering sind, kann man leicht und problemlos weiter südlich ansiedeln. Strategisch sehe ich den sibirischen Teil Russlands als Verlängerung des Siedlungsraumes in Alaska. Man sollte sich im asiatischen Teil der ehemaligen Sowjetunion aber nicht allzu weit nach

Süden bewegen. Die vorgebenden Siedlungsgrenzen sind in etwa die oben genannten Städte.

Würde man ebenfalls einen wichtigen „Hauptstaat“ auf skandinavischem Boden errichten, könnte dieser später auch eine Besiedelung nach Osten hin vornehmen (im Gebiet nördlich von St. Petersburg). Durch ein starkes Bevölkerungswachstum im „Hauptstaat“ Skandinaviens wäre dann auch eine „Aufnordung“ der russischen Bevölkerung durch die sich nach Westen ausbreitenden Siedler möglich.

Diese Vermehrung nordischen Menschentums und seine Ausbreitung nach Westen wäre ein Segen für das russische Volk und würde sein rassisches Niveau wieder deutlich anheben. Hier könnte in 200 oder Jahren 300 ein Staat mit einer vorwiegend nordischen Bevölkerung entstehen - das würde das Gebiet des heutigen Westrussland, Ukraine und Weißrussland auf die Dauer sogar zum Zentrum der weißen Besiedlung auf dem Erdball machen. Zudem finden wir hier bereits einen Anteil nordischen Menschentums, den es nur auszubauen gilt. Eben durch den Zustrom neuer nordischer Menschen aus Skandinavien! Gleichsam würden dadurch die ostisch-innerasiatischen Bevölkerungselemente nach einer Zeit wieder deutlich weniger werden.

Wir halten also fest: Ein Staat nordischer Menschen, der auf skandinavischem Gebiet gegründet, aufgebaut und gesichert wurde, kann nach dieser Aufbauphase mit der konsequenten Vermehrung seiner Bevölkerung beginnen. Die überschüssige Anzahl nordischer Menschen wird in den Gebieten des Baltikums (sehr wichtig!), im westlichen Russland, der Ukraine und Weißrussland den Anteil nordischer Menschen erhöhen und diese Gebiete zu wichtigen Kernländern unserer Art machen.

Zudem könnte hier sogar theoretisch eine Ausbreitung bis ins heutige Polen und Mitteleuropa, über den Umweg Russland, erfolgen. Man würde also unsere ehemaligen Heimatländer im Falle einer Wiederbesiedelung von zwei Seiten (von Osten und Norden) her ergreifen und somit auch von zwei Seiten der dort ansässigen Bevölkerung nichteuropäischen Ursprungs helfen können, ihren Wohnort wieder zu verlegen. Doch planen wir die Zukunft nicht zu weit voraus …

Fakt ist also folgendes: Nordrussland und Sibirien sind einerseits fast noch „leere“ und extrem dünn besiedelte Lebensräume und eignen sich ideal für einen Neuanfang. Westrussland und die anderen Teilrepubliken im europäischen Teil der GUS können von Skandinavien aus ganz vorzüglich besiedelt werden. Durch eine „Aufnordung“ der dortigen Bevölkerung wird dort wieder ein wichtiges Rassenzentrum entstehen. Ähnlich wie die Wikinger, die das Kiewer Reich gründeten, werden auch sie zusammen mit den noch nordischen Einheimischen die Führung übernehmen.

Zudem ist noch zu bemerken, dass die Einwanderung aus der Dritten Welt in die Staaten der GUS bis heute (2004) noch absolut gering ist und sie in Zukunft auch nicht allzu sehr steigen wird (im Vergleich zu Westeuropa). Allerdings drohen fremde Völker vor allem aus den Gebieten der südlich gelegenen arabischen Staaten und Innerasien verstärkt in das europäische Russland einzudringen. Hier wird eine entschlossene Politik notwendig sein, um diesem Problem Herr zu werden. Territorien in den ehemaligen Staaten der Sowjetunion sind also teilweise für eine Staatsgründung und Neuansiedlung weißer Menschen sehr zu empfehlen.

Hier einige Aspekte:

1) Gigantische Flächen für Industrieanlagen, Wohnbebauung usw.

2) Vielfach große Abgeschiedenheit und Sicherheit (man denke hier an das so gut wie menschenleere Sibirien)
3) Riesige Rohstoff- und Bodenschatzvorkommen
4) Die Kontinentalgebiete haben meistens eine eher mäßige Verteidigungslage (was aber durch die Abgeschiedenheit ausgeglichen wird)
5) Die einheimische Bevölkerung ist teilweise noch deutlich nordisch geprägt (z.B. in Weißrussland). Man kann hier also auf einem bestehenden guten Bevölkerungskern aufbauen.
6) Große Agrarflächen sind vorhanden (z.B. in der Ukraine)
7) Bereits vorhandene zivilisatorische Infrastrukturen, die ausgebaut werden können

Antarktis:

Kommen wir nun zu einem flächenmäßigen Gigant: der Antarktis. Hingegen der allgemeinen Vorstellung ist die Antarktis keine rein lebensfeindliche Eiswüste, sondern in einigen Bereichen sogar eisfrei. Möchte man seine „Ruhe" haben, so gibt es wohl auf diesem Erdball keinen Ort, der dafür geeigneter ist. Bereits im Jahre 1936 hat das Deutsche Reich das Gebiet „Neuschwabenland" in Besitz genommen und es zu deutschem Reichsgebiet erklärt. Hier wurde auch der berühmte Stützpunkt 211 errichtet, der noch im Jahre 1947 bei der „Operation High Jump" unter Führung des US-Admirals Byrd erfolglos angegriffen wurde.

Wie auch immer, die Antarktis bietet dem zukünftigen Siedler einen ganzen Kontinent - und eine Menge Eis. Es ist also die Hauptfrage: Wie kann man mit Hilfe der Terraforming-Technik die Antarktis zu einem lebensfreundlicheren Ort machen? Zwar findet man dort auch größere Gebiete, die frei von Vereisung sind (z.B. Täler oder Küstenregionen), doch ändert das nichts an den in erster Linie unerträglichen Temperaturen. Bei einer Durchschnittstemperatur von nur 0 Grad (Küstenregion) bzw. -40 Grad (Polarplateau) im Sommer und -18 Grad (Küstenregion) bzw. -68 Grad (Polarplateau) im Winter, muss man sich schon Gedanken machen, wie man die Umwelt einladender gestalten kann. Für erste Besiedlungs- und Städtebaumaßnahmen reichen allerdings erst einmal die eisfreien Regionen, immerhin ist der gesamte Kontinent mit 11900000 qm^2 ja bei weitem groß genug. Heute gibt es auf dem gesamten Kontinent nur ein paar kleinere Forschungsstationen. Morgen könnte es dort schon eine große Zivilisation nordischer Einwanderer geben.

Denn es ist im Prinzip ohne Probleme möglich, künstliche Lebenswelten (Städte unter Glasdächern usw.) und künstliche Biotope (Anbauflächen und abgeschlossene Biokreisläufe) zu errichten. Damit ist vom Lebensmittelanbau bis hin zur Millionenstadt schon heute alles realisierbar. Amerikanische Forscher haben ja schon vor 5 Jahren in der Wüste Nevada erfolgreich eigene Kunstbiotope erschaffen. Große Gebiete vom Eis zu befreien ist ebenfalls heute kein großer Akt mehr. Bereits in unseren Tagen besitzen wir beinahe schon die ausreichende Technologie, um die Antarktis großflächig zu besiedeln.

Würde man dies in Zukunft tun, hätte unsere Menschenart einen ganzen Kontinent für sich allein! Hier wäre sie, wenn sie wollte, die nächsten Jahrtausende geschützt. Niemand der unterentwickelten Fremdvölker könnte zu unseren Nachfahren vordringen, wenn sie es ihm nicht erlauben. Oder will er mit dem

Einbaum über das Eismeer schippern und dann gegen Atom-U-Boote kämpfen?

Die nordischen Menschen hätten in der Antarktis alles. Mit hunderten von Millionen könnten sie den menschenleeren Kontinent bevölkern und hätten theoretisch unendliche Zeit eine unbesiegbare Zivilisation unerreichter Höhe zu errichten. Hier können überdachte oder unterirdische Großstädte, Autobahnen, Flughäfen, Industriekomplexe, Reproduktionszentren und Militärstützpunkte das gesamte Land überziehen. Daher ist der sechste Kontinent auf lange Sicht hin ein äußerst geeigneter Ort für die Kolonialisierung durch nordische Menschen. Der riesige Erdteil hat:

1) Gigantische Besiedelungsflächen
2) Fast 100%-tige Abgeschiedenheit und Sicherheit für einen aufkeimenden Staat. Auch auf die Dauer!
3) Optimale Verteidigungslage. Niemand auf dieser Erde könnte gegen eine in der Antarktis ansässige und hochgerüstete Zivilisation nordischer Menschen bestehen
4) Unendliche Bodenschätze
5) Keinerlei fremdstämmige „Nachbarn“

Regionen in Südamerika:

Auf potentielle Siedlungsgebiete in Südamerika werde ich nur kurz eingehen. Hier eignen sich ohnehin nur kleinere Randkolonien, da man hier von Abermillionen Fremdrassigen umgeben ist. Gebiete wie in den peruanischen Anden, Chile oder Argentinien sind auch für Europäer vom Klima her erträglich. Kolonien kleineren Formats könnten hier schnell und in relativer Ruhe errichtet werden. Sie hätten die Aufgabe der Unterstützung anderer Hauptkolonien z.B. durch den Anbau von Nahrungsmitteln, was in Südamerika natürlich hervorragend möglich ist. Immerhin gibt es ja auch schon in Argentinien und Chile bereits heute zahlreiche Gebiete, die in deutscher Hand sind d.h. deutschen Großgrundbesitzern gehören usw. Diese Ländereien wären demnach sehr gut für eine weiße Besiedlung geeignet.

Trotzdem sollen die Kolonien nur als „Übergangslösungen“ oder eben als kleinere Randkolonien mit unterstützender Funktion verstanden werden. Wir können aufgrund der demographischen Übermacht von Millionen Nichteuropiden (man denke an das schreckliche Mulattengemisch der Brasilianer) hier als Weiße nicht dauerhaft Fuß fassen und werden hier niemals einen bevölkerungspolitischen Status erreichen, der uns in diesem Bereich eine konsequente Expansionspolitik erlauben würde.

Des Weiteren ist eine rassische Degeneration der Weißen, wenn sie dieses Gebiet über Jahrhunderte besiedeln, wegen ihrer geringen Zahl (siehe das alte Indien!) vorprogrammiert. Südamerika kann nur als Heimat von Übergangs- und Randkolonien und als Ort des agrarischen Anbaues und der Rohstoffgewinnung genutzt werden. Eine großräumige Ansiedlung nordischer Menschen, die für hunderte oder tausende von Jahren konzipiert ist, lohnt sich hier nicht.

Andere Gebiete (weltweit):

Es gibt auf dieser Erde sicherlich noch mehrere Gebiete, die für die zukünftige Ansiedlung Weißer geeignet sind. Ich denke hier an Regionen im tibetanischen Hochland, in der Mongolei, in Afrika oder auch an diverse Südseeinseln. Natürlich können weiße Siedlungsgemeinschaften hier als Übergangs- und Randkolonien existieren. Es sind Etappenziele auf dem Weg in die Zusammenführung der weißen Bevölkerung in den wichtigen Hauptkolonien. Hier muss auch abschließend einer der wichtigsten Grundsätze der zukünftigen Siedlungspolitik genannt werden: *„Das Ziel jeder Art von Ansiedelung, Staatengründung und Koloniebildung durch Menschen nordischer Rasse muss immer die spätere Zusammenführung möglichst großer Menschengruppen in einem sicheren und flächenmäßig großen Gebiet (Hauptkolonie) sein.*

Das nordische Menschentum muss demnach in Zukunft so weit wie möglich in „Ballungszentren“ konzentriert werden, damit es nicht als Rand- und Splittergruppe, die überall auf der Welt verstreut ist, in den zahlenmäßig überlegenen Fremdrassen untergeht.“

Hauptkolonien und Randkolonien:

Um die bereits verwendeten Begriffe dem Leser klar zu machen ist hier die nähere Erläuterung:

Hauptkolonie:

Hauptkolonien sind die machtpolitisch, wirtschaftlich und militärisch wichtigsten Bevölkerungszentren nordischer Menschen in der Zukunft. Sie können nur in Gebieten entstehen, in denen ein neu gegründeter weißer Staat ohne fremdrassige Bedrohung über mindestens 100 bis 200 Jahre ungestört gedeihen und anwachsen kann - bis er auch demographisch, zivilisatorisch und militärisch eine entsprechende Schlagkraft erreicht hat und die „Aufbauphase“ abgeschlossen ist. Hauptkolonien sind die attraktivsten Einwanderungsziele für Weiße aus aller Welt. Sie sind weiterhin die Zentren der nordisch-weißen Rasse und deren Hochzivilisation auf diesem Erdball. Sie werden als neue und feststehende Heimatländer der weißen Bevölkerung definiert d.h. hier sollen später einmal Abermillionen Weiße für sehr lange Zeiträume (Jahrhunderte oder Jahrtausende) siedeln.

Hauptkolonien sind die hauptsächliche Ausgangsbasis für spätere Eroberungen und Expansionen durch den nordischen Menschen.

Es versteht sich von selbst, dass diese Zentren der weltumspannenden nordischen Zivilisation der Zukunft die mit Abstand größten und bevölkerungsreichsten aller Kolonietypen sind.

Randkolonien:

Eine Randkolonie ist eine Siedlungsgemeinschaft (Kleinstaat) von Menschen nordischer Herkunft, die meistens in einem im Gegensatz zur Hauptkolonie relativ kleinen Gebiet existiert. Sie hat im Bezug auf ihre Hauptkolonie (man könnte hier auch von einer „Mutterkolonie“ sprechen) hauptsächlich eine unterstützende Funktion, was bedeutet, dass die in ihr lebenden nordischen Siedler z.B. bestimmte Aufgaben erfüllen, welche für alle Weißen nützlich sind. Eine südamerikanische Randkolonie in Argentinien mit lediglich einer Million Einwohnern könnte beispielsweise als Produzent und Lieferant von dort angebauten Nahrungsmitteln sein. Andere Randkolonien können aber auch stark auf den Abbau von Rohstoffen usw. spezialisiert sein.

Diese Kolonietypen sind nicht als Siedlungsgebiete für die „Ewigkeit“ konzipiert: sie entstehen und verfallen wieder bzw. werden von ihren Bewohnern verlassen. Randkolonien sollen immer in enger Verbindung zu einer Haupt- oder Mutterkolonie stehen, was sich in Zukunft aber sicherlich allein schon aus politischen und wirtschaftlichen Gründen automatisch ergeben wird. Die Bevölkerung einer Randkolonie sollte auf lange Sicht hin (vielleicht 100 bis 300 Jahre) in das Gebiet einer Hauptkolonie (weiter) auswandern. Ein weiteres Problem der Randkolonie ist nämlich die geringe Anzahl ihrer Einwohner, die sich oft nicht gegen die fremdrassige Umgebung durchsetzen kann, d.h. entweder vertrieben wird oder an Rassenverfall zu Grunde geht. Moderne Beispiele solcher Kolonien, also nordische

Ansiedlungen mit relativ kleiner Bevölkerungsanzahl in ansonsten fremdstämmiger Umgebung, sind Südafrika oder das ehemals von den Deutschen aufgebaute Banat.

Übergangskolonien:

Übergangskolonien sind noch kleiner als die Randkolonie und haben nur den Zweck nordische Menschen vorübergehend zu „sammeln“ und diese Gruppen nachher an die Hauptkolonien abzugeben. Übergangskolonien werden sich wie die anderen Kolonietypen vermutlich von selbst entwickeln, ohne dass sie geplant wurden. Es sind mit anderen Worten Besiedelungsversuche von Weißen, die aber nicht in großem Maße stattfinden und die bald von den Siedlern selbst wieder verworfen werden. Das Resultat wird sein, dass diese Siedler mehr oder weniger automatisch in die nächsten Großzentren der weißen Zivilisation (Hauptkolonien) weiterziehen werden. Übergangskolonien haben demnach in erster Linie eine Art von „Sammlungsfunktion“ im Bezug auf auswanderungswillige Weiße.

Die oben beschriebenen potentiellen Siedlungsgebiete können den 3 Kolonietypen wie folgt zugeordnet werden:

1) Hauptkolonien

Skandinavien, Island, Antarktis, Kanada, Alaska, Australien, Russland (teilweise), Sibirien.

2) Randkolonien

Gebiete in Südamerika (Argentinien, Chile, Peru usw.), Neuseeland, Südseeinseln, Gebiete in Osteuropa

3) Übergangskolonien

Siedlungsgebiete mit einer höheren Konzentration nordischer Menschen überall auf der Welt

6 Das Wesen des neuen Staates

Mit dem Suchen neuer Siedlungsgebiete wird es in Zukunft jedoch nicht getan sein. Das allein reicht noch lange nicht aus, um den biologischen Fortbestand unseres Menschenschlages zu gewährleisten. Jeder noch so mächtige Staat beginnt immer zuerst von innen her zu verbröckeln bevor er letztendlich auch von außen zerschlagen wird. Das römische Reich ist hier eines der besten Beispiele dafür.

Wenn ein von Weißen ins Leben gerufener Staat überleben will, braucht er vor allem eines: Rassenbewusstsein. Wendet er sich vom Grundsatz der erblichen Homogenität und damit vom eugenischen Prinzip ab, so wird er untergehen, wie die großen nordischen Zivilisationen der Vergangenheit und Gegenwart. Das staatstragende Volk muss also eine gesunde Geisteshaltung haben, damit der Staat überleben kann. Was nützt dem klugen Weißen denn die von ihm entwickelte Laserkanone, wenn er sie aus „menschlichen Gründen“ nicht einsetzt und ihm im Gegenzug ein Urmensch mit einem Stein den Schädel einschlägt?

Die Besinnung auf die Grundwerte der rassengebundenen Zivilisation muss in Zukunft schon in frühester Jugend erfolgen. Von Kindesbeinen an müssen Stolz auf die edle Herkunft und damit Rassenbewusstsein anerzogen werden. Den Grundstein für eine neue Generation von nordischen Menschen, die über die Rassenfrage aufgeklärt sind, können wir bereits heute im alltäglichen politischen Kampf legen. Jeder, den wir für die Wahrheit und unseren Überlebenskampf überzeugen können, wird wenigstens einen Teil seiner Erfahrungen und seines Wissens an seine Kinder und Enkel weitergeben. Das Selbstbewusstwerden europäischen Rassentums nordischer Prägung ist das innerste Erwachen unserer Gegenwart. Daher müssen wir schon heute die Menschen erwecken. Mit jedem Deutschen etwa, der heute seine Arbeit verliert oder der den Multi-Kulti-Irrsinn satt hat, haben wir einen potentiellen Mitstreiter, dem wir neben den weltpolitischen Hintergründen auch die Abstammungsfrage erklären können.

Der Erkenntnisprozess beim „normalen Deutschen und Europäer“ vollzieht sich in unseren Tagen im Allgemeinen stufenweise, bei folgender Problemkonstellation:

1) Soziale Probleme (Arbeitslosigkeit, Inflation)
2) Opfer der Überfremdung (Ghettobildung in den Städten, Ausländerkriminalität)

Der Frustrierte lenkt seine Aufmerksamkeit in Zukunft mehr denn je auf systemkritische Parteien und Organisationen und läuft dem System weg. In Zukunft werden Millionen weltweit dem System den Rücken kehren und erkennen wie stark ihre Völker und sie selbst an den Abgrund gewirtschaftet wurden. Das wird sie für die Ideen nationaler und rassenbewusster Parteien und Gruppen empfänglich machen. Sie werden uns zu Millionen in die Arme strömen und dann können wir das Rassenbewusstsein wecken und eine flächendeckende und tiefgehende Aufklärung starten! Die Verhältnisse und die ständigen ethnisch-kulturellen Konflikte in ihren verfallenden Heimatländern werden die Menschen in 50 oder 100 Jahren auswanderungswillig machen. Sie werden sich in ihrer Frustration und Verzweiflung an die national orientierten Gruppen wenden, die den Aufbau neuer Staaten in den bisher genannten Siedlungsgebieten bereits seit Jahren geplant und organisiert haben - sie werden also dort von Anfang an die Macht haben und den Aufbau nach ihren Vorstellungen durchführen. Rassenbewusstsein ist hier die wichtigste

ideologische Grundlage!

Leute, die sich *gegen* diese notwendigen Überlebensmaßnahmen stellen, müssen noch vor den Auswanderungs- und Ansiedlungsvorhaben unbedingt politisch kaltgestellt werden. Die nationalen bzw. rassenbewussten Gruppen müssen weltweit zusammenarbeiten und die gesamten (bedeutsamen) Siedlungsprojekte leiten. Die nordischen Kinder, die in den neuen Kolonien geboren werden, müssen ihr ganzes Leben lang zu Stolz und Wehrhaftigkeit erzogen werden. Es muss in den Kolonien eine Generation erschaffen werden, die nur noch in diesen Kategorien denkt und sich von Beginn an ihrer herkunftsbezogenen Mission bewusst ist. Alle Medien und Propagandamittel sollen dann ausschließlich im Dienste des Schutzes unserer erblichen Homogenität stehen. Die Aufgabe der „rechten Parteien“ ist es daher schon heute, neue Generationen rassenbewusster Menschen zu schaffen.

Es bleibt also festzuhalten: *„Eine in Zukunft vorgenommene Auswanderung aus Europa und Ansiedlung in einem der genannten neuen Gebiete muss von Anfang an unter der Regie rassenbewusster Kräfte durchgeführt werden. Hier müssen sie und keine anderen den Aufbau des neuen Staates leiten!*

Der neue Staat muss also von der ersten Sekunde an unter der Leitung rassenbewusster Politiker und Anführer stehen. Zersetzende Kräfte, die dieser Aufbauarbeit im Wege stehen oder sogar falsche Ideologien zur Schwächung des Volkes verbreiten, sind als Hochverräter anzusehen und entsprechend zu behandeln!“

6.1 Das Erziehungswesen im neuen Staat

Ein gesundes Erziehungswesen stellt in meinen Augen mindestens 50% der Schlagkraft eines Volkes dar. Wir sehen andersherum, welch entsetzlichen Schaden eine bewusst falsche Erziehung in Volk und Staat anrichten kann. Die mit den modernsten Propagandamitteln laufende Gehirnwäsche, die seit 60 Jahren dieses Land heimsucht, hat bereits zu schweren Neurosen innerhalb der deutschen Bevölkerung geführt. Das ständige Geleier vom „bösesten Volk der Welt“ hat tiefe psychologische Furchen in den Hirnen der Menschen in der BRD hinterlassen. Manche sind schon so verblendet, dass sie „Deutschland verrecke!“ an die Wände schmieren. Die Re-Education hat ihren Preis bereits oft gefordert und wir sehen, welche Macht (auch die falsche) Propaganda haben kann, wenn man sie 60 Jahre lang vom Säuglingsalter an konsequent „runterbetet“.

Wäre Berlin heute auch eine türkische Großstadt, wenn Deutschland den Krieg gewonnen hätte und wir statt dessen 60 Jahre lang im Sinne einer anderen Weltanschauung erzogen worden wären? Wohl kaum! Unser Volk hätte bereits ein tiefes Allgemeinwissen im Bezug auf die Rassenfrage und ein gefestigtes Bewusstsein für die große Verantwortung, die eine bestimmte Herkunft beinhaltet. Die gegenwärtige Ausländerpolitik wäre allein ideologisch beim deutschen Volk gar nicht mehr durchsetzbar.

Man sieht also die Wichtigkeit der richtigen Erziehung. Im einem zukünftigen Staat müssen die Schulen wieder Orte des gegenseitigen Respekts und des wirklichen Lernens sein. Und keine heutigen PISA-Hütten, wo die Schüler teilweise selbst entscheiden können, was sie lernen dürfen (kein Witz!). So weit ist es mit der gezielten Verweichlichung und Dummzüchtung der deutschen Jugend heute schon

gekommen. Doch in der Zukunft wird das unter einer verantwortungsbewussten Regierung grundlegend anders sein. Ich möchte an dieser Stelle keine Lehrpläne schreiben und nur kurz auf allgemeine Unterrichtsinhalte eingehen, die ich für relevant halte.

Neben den allgemeinen Naturwissenschaften und dem gesamten Lehrkanon, der zu einem guten und hoch entwickelten Schulsystem gehört, lege ich natürlich einen besonderen Wert auf die Fächer Geschichte und Biologie. In beiden Schulfächern kann die Abstammungsfrage dem Schüler bereits früh vermittelt werden. So kann man im Geschichtsunterricht die Frage nach der historischen Relevanz der Zivilisationen nordischen Ursprungs und nach der kulturschöpferischen Mission der weißen Rasse aufwerfen, während man in Biologie die Rassen der Menschheit und die Gesetze der Natur bearbeiten kann.

Die Schule ist also ein wichtiger Ort der Volksausbildung. Alle Schulfächer sollen übergreifend von dem goldenen Band des Rassenbewusstseins vereint werden, denn das Wissen um die eigene Herkunft und die eigene Lebensmission ist die Grundlage der Persönlichkeit. Jede Schulbildung muss den Schüler mit diesem Rüstzeug ausstatten, damit unsere Art den Überlebenskampf auch morgen noch erfolgreich bestreiten kann. In den Fächern Politik und Geschichte kann man wirklich eine ganz große Anzahl von Fragen und Problemen bearbeiten. Wenn man im Unterricht etwa die Geschichte des römischen Reiches oder des alten Indien durchnimmt und die Rassenfrage dabei betont, ist ein Schüler bereits in jungen Jahren aufgeklärt über die Gefahren von Degeneration und Materialismus. Unseren heutigen rassischen Überlebenskampf können wir am besten durch die Menschheitsgeschichte selbst begründen. Dafür soll ein zukünftiger Geschichtsunterricht in erster Linie eingesetzt werden. Des Weiteren müssen wir die menschliche Vergangenheit in der Schule dann auch unter der Frage nach „starken“ und „schwachen“ Staatsformen und Systemen untersuchen. Dass ein System wie die westliche Demokratie jeder Regierung den Handlungsspielraum nimmt und ein Volk damit seinem Schicksal überlassen wird, muss z.B. ausgearbeitet werden. Ein Staat kann nur flexibel und schnell auf Veränderungen reagieren, wenn er autoritär und von seinen besten Elementen geführt wird. Die Schule muss den Einsichtsprozess des Schülers in die globale Bedeutung der Rassenfrage auf der Basis des im Unterricht vermittelten Rassenbewusstseins stellen:

Rassenbewusstsein (Ideologische Basis)

1) **Selbstfindungsprozess**
2) **Wissen um die Mission nordischen Menschentums**
3) **Stolz auf die errungenen Kulturleistungen**
4) **Bewusstsein der genetischen Hochwertigkeit**
5) **Wille das Gengut zu erhalten und den Staat zu schützen**
6) **Einsicht in die Notwendigkeit von stetiger Wehrhaftigkeit**
7) **Einsicht in die Notwendigkeit von ständigem Bevölkerungswachstum**
8) **Einsicht in die Notwendigkeit der ständigen territorialen Neubesiedelung**
9) **Bereitschaft selbst dafür zu kämpfen**

Nun gibt es aber sicherlich auch noch in 100 oder 200 Jahren Überreste oder abgewandelte Formen der gefährlichsten Irrlehre des 20. Jahrhunderts: des Marxismus. Diese bewusst von den Bundessöhnen in die Welt gesetzte ideologische Desinformation, mit dem Ziel Europa zu schwächen, muss in den Köpfen der Menschen vollkommen ausgetilgt werden.

Der mosaische Marxismus mit der Lüge der Gleichheit aller Menschenrassen und dem Gebot, die einzelnen Schichten und Berufsgruppen der weißen Völker gegeneinander aufzuhetzen, ist seit seiner Verkündung im Jahre 1848 ein ewiger Spaltpilz gewesen. Über 150 Millionen Menschen wurden in seinem Namen in Russland, China usw. ermodert. Der Marxismus verkündet auch, dass alle Ungleichheiten nicht in erster Linie genetisch, sondern aufgrund sozialer Verhältnisse zu Stande gekommen sind. Eine gefährliche Lüge, die heute die Regierungen in ganz Europa in ihren Bann gezogen hat und sie eine unsinnige und zersetzende Politik machen lässt.

Sicherlich muss man den Marxismus und vor allem seine finanzkräftigen Hintermänner im Schulunterricht entlarven. Man muss die ganze Bosheit und Falschheit dieser hinterhältigen Irrlehre dem jungen Menschen zu gegebener Zeit vor Augen führen. Das Ziel muss aber sein, die gesamte Bevölkerung gegen marxistische Ideen immun zu machen und diese Ideologie in den Köpfen der Menschen zu beseitigen. Sie zu verbreiten, ein geistiges Verbrechen und ein Versuch der Zersetzung jeder erblich homogenen Gemeinschaft, muss mit entsprechender Härte geahndet werden.

Gleiches wird in Zukunft auch mit der Lehre des jüdischen Christentums geschehen müssen. Wir sehen bereits heute, dass die großen Träger des Christentums, die Kirchen, an Einfluss und Macht immer mehr verlieren, doch bedeutet das nicht, dass die christliche Lehre in 100 oder 200 Jahren „ausgestorben“ ist. Man kann zwar von einem Zusammenbruch der kirchlichen Macht sprechen, welcher sich bereits heute abzeichnet, doch ist davon auszugehen, dass die „christliche Heilslehre“ in abgewandelter Form auch in Zukunft noch in den Köpfen vieler Menschen vorhanden sein wird. Daher müssen wir die ideologischen Reste dieser Religion entweder in unserem Sinne umkehren oder gefährliche Teilaspekte, wie die Lehre der uneingeschränkten Nächstenliebe, der Demut und des Erduldens, der generellen Friedfertigkeit und der Gleichheit aller Menschen, grundlegend ausmerzen.

Wie gefährlich die auf der christlich-jüdischen „Heilslehre“ basierende Idee der schrankenlosen Nächstenliebe ist, das sehen wir heute bei den von den Kirchen getragenen Kampagnen für die Kinder der Dritten Welt. Man will uns Spenden aus der Tasche locken und uns einreden, dass das Schicksal irgendwelcher Großfamilien in Afrika mit dem unseren identisch ist. Dabei vergessen wir Weißen jedoch, dass unsere eigenen Völker aussterben. Gleiches gilt auch für das idiotische Argument, dass wir fremdstämmigen Asylanten unbedingt helfen müssen. Wir Nordischen müssen überleben! Sonst nichts!

Die eben genannten Teilbereiche der christlichen Lehre haben sich als geistig zersetzend erwiesen und müssen hart bekämpft werden. Alle Irrlehren der übertriebenen und vor allem universalen Menschlichkeit (Humanismus) usw. entstammen zu einem großen Teil dem christlichen Weltbild. Gleiches gilt für die falschen Lehren der Freimaurer, die sich selbst als Träger der Ideen der Aufklärung bezeichnen. Humanismus, der nicht auf die rassische Herkunft achtet und die Toleranz gegenüber allen Menschen predigt, ist eine rassen- und staatsgefährdende

Irrlehre, die mit aller Macht zerschlagen werden muss!

Wir sehen in unserer heutigen Zeit, wie schamlos die nichteuropäischen Einwanderer diese ideologische Schwäche ausnutzen. Unsere Gutmütigkeit, das „Gutmenschentum“, wird von vielen nur dazu benutzt, sich unseres Lebensraumes zu bemächtigen und unsere Sozialkassen zu plündern. Denn man muss ja eines bedenken. Eine Masse von dummen, niedrig stehenden Individuen hat im Gegensatz zu den hoch entwickelten nordischen Menschen keinerlei höhere Ethik hervorgebracht. Wenn sie essen müssen, essen sie. Wenn sie sich vermehren, tun sie das einfach gemäß ihrem Instinkt. Wenn sie Lebensraum brauchen, wird er von anderen Menschen einfach genommen, ohne es zu hinterfragen.

Milliardenmassen verhalten sich auf diesem Erdball demnach einfach nach allgemeinen Naturgesetzen und hinterfragen sie auch nicht bzw. sind dazu geistig kaum in der Lage. Das ist zugleich aber oft ihr Vorteil. Eine vergeistigte Gesellschaft nordischer Menschen, die alles zu Tode debattiert und sich nicht an die natürlichen Lebensgesetze hält, die hat bereits im Vorfeld, trotz ihrer hohen Zivilisationsentwicklung, einen schweren Nachteil. Diese Rückkehr zu den Regeln des Lebens muss im Erziehungswesen erfolgen.

Die marxistischen, christlichen und globalhumanistischen Irrlehren müssen hier von den nachfolgenden Generationen ferngehalten und eine Erziehung durchgeführt werden, die die nordischen Menschen für einen zukünftigen Überlebenskampf stählt.

Die Schule ist demnach auf der einen Seite als Ort der Bildung und rassischen Aufklärung zu betrachten, während ihr auch andererseits die Aufgabe zukommt, falsche und gefährliche Ideologien zu entlarven und die neue Schülergeneration damit immun gegen diese „geistigen Seuchen“ zu machen.

6.2 Presse, Film und Fernsehen

Darauf möchte ich nur kurz eingehen. Natürlich muss alles, was im vorherigen Abschnitt behandelt wurde, auch in der öffentlichen Medienlandschaft eingehalten werden. Mit Presse, Film und Fernsehen, die in Zukunft sicherlich nicht ihre Bedeutung verlieren werden, bilden wir die Erwachsenen nach der Schüle weiter.

Die abstammungsbezogene Aufklärung läuft damit ein ganzes Leben lang. Sie sollte hier keinesfalls zu plump sein, sondern dem Zuschauer z.B. in Form von Filmen usw. *suggestiv* und *subtil* näher gebracht werden.

Der weiße Mensch soll demnach auch im Erwachsenenalter weiter zu einem stolzen, rassenbewussten und wehrhaften Menschen erzogen werden. Da der Kampf um das Überleben nordischen Menschentums niemals endet, darf auch die Erinnerung an diesen Kampf niemals unterbrochen werden. Das werden die Aufgaben von Presse, Film und Fernsehen sein. Es versteht sich von selbst, dass in den Redaktionsstuben nur Leute sitzen dürfen, die sich als zuverlässige Diener der Staates erweisen haben. Die Macht der Medien darf also nur in den Händen des rassenbewussten Staates liegen.

6.3 Wirtschaftliche Aspekte im neuen Staatswesen

Ich bin kein Ökonom, doch möchte ich hier auf einige Gegebenheiten der Wirtschaft in einem neuen Staat, die ich für beachtenswert halte, eingehen. Zuerst einmal muss sich ein neu ins Leben gerufener Staat nordischer Menschen selbst versorgen können. Er muss also von Beginn an in der Lage sein, ausreichend Nahrungsmittel zu produzieren und Rohstoffe abzubauen. Die Versorgung der Bevölkerung muss hier natürlich als grundlegende Basis das erste Ziel im wirtschaftlichen Bereich überhaupt sein.

Unwirtliche und unfruchtbare Gebiete, wie in Sibirien oder im australischen Outback usw. müssen durch Terraforming lebensfreundlich und nutzbar gemacht werden. In Regionen, die noch schwerer urbar zu machen und teilweise lebensfeindlich sind, wie z.B. in der Antarktis, müssen künstliche, d.h. in diesem Fall dann klimatisierte und überdachte Anbauflächen geschaffen werden, also künstliche und in sich geschlossene Biotope. Wir werden im Übrigen sehen, ob in Zukunft die Nahrungsmittelproduktion mit Hilfe der Gentechnik vermehrt werden kann. Hier müssen natürlich gesunde Produkte herauskommen, das versteht sich von selbst.

Nach der Sicherung der Nahrungsversorgung geht es um die Rohstoffgewinnung. In den meisten zur Besiedelung geeigneten Gebieten ist das mit Hilfe moderner Technik ohne weiteres möglich - zudem sind diese großen Regionen überwiegend gut mit diversen Ressourcen bestückt. Einhergehend mit diesen Maßnahmen müssen natürlich auch Fabriken und Wohngebäude errichtet werden. Soviel zur wirtschaftlichen Aufbauarbeit in der unmittelbaren Anfangszeit eines neu gegründeten Staates.

Hat der Staat eine gewisse Größe erreicht und die Konsolidierungsphase abgeschlossen, können Rohstoffen mit modernsten Mitteln weltweit abgebaut werden (z.B. auch im Meer).

Allerdings sollte in Zukunft auf die Energiegewinnung aus Rohstoffen wie Öl mehr und mehr verzichtet werden. Wir könnten ja bereits heute auf Öl als Brennstoff verzichten, wenn die von den Logenbrüdern kontrollierten Konzerne in den USA nicht jede alternative Energieform unterdrücken und sich die großen Ölvorkommen (z.B. Naher Osten, Kaukasus) sogar mit Gewalt unter den Nagel reißen würden, um ihre Weltmacht zu erhalten. Öl ist eine im Grunde vollkommen veraltete und zudem umweltschädliche Energiequelle, die wir in Zukunft durch Solarenergie, Windkraft und diverse andere alternative Energieformen ersetzen müssen. Gleiches gilt für die Atomkraft. Mit dem Niedergang der USA wird also auch die „Ölwaffe“ als Mittel zur Beherrschung der Welt, vor allem der Industrieländer, aus den Händen der falschen Leute gerissen und dieses leidige Thema hoffentlich bald ad acta gelegt. Auch einen Verzicht auf die Atomkraft halte ich auf die Dauer für absolut notwendig, vorausgesetzt es gibt in Zukunft ertragreichere Energiequellen. Ein verantwortungsbewusster Staat, der sich nicht die Kapitalmaximierung als oberstes Ziel gesetzt hat, wird im Sinne seiner Bevölkerung auf umweltfreundliche Energiequellen umsteigen.

Die Kolonien selbst sollten ihre Wirtschaft versuchen autark zu halten, d.h. sie sollten auf Selbstversorgung spezialisiert und nicht auf Importe angewiesen sein. Trotzdem wird sich natürlich bald auch ein „kolonieinterner“ Handel entwickeln. Die vorwiegenden Wirtschaftspartner müssen hier demnach in erster Linie andere von nordischen Menschen bewohnte Kolonien sein. Als einzige ebenfalls relativ hoch entwickelte Staaten wird es vermutlich in Zukunft ohnehin nur noch China, Korea und Japan geben - auch sie werden dann gute Handelspartner abgeben.

Wichtig ist es nach diesen grundlegenden Entwicklungen, dass die Wirtschaft in

den Händen der Staatsführung d.h. verstaatlicht bleibt. Die Ökonomie hat dem Volk und der Rasse, also dem Staatswesen, zu dienen und nicht, wie in der heutigen Zeit, sich selbst. Materialismus und Kapitalismus müssen als Irrlehren bekämpft werden. Konzerne sind kein Privateigentum von Bonzen, sondern gehören dem Volk und haben ihm zu dienen. Nur die rassenbewusste Staatsführung darf die Macht über die Wirtschaft haben. Privatkapitalismus und Wirtschaftsliberalismus müssen verboten sein. Die Wirtschaft hat demnach nur (!) die Funktion den Staatsaufbau zu beschleunigen und die Ausbreitung nordischen Menschentums zu unterstützen. *Eine andere Aufgabe hat sie nicht*. Niemals wieder darf es einen weltumspannenden Wirtschaftsglobalismus geben, der nur sich selbst dient und in seiner ewigen Gier nach mehr Profit Völker und Kulturen vernichtet und damit die Rassenmischung fördert, weil er billige, fremdrassige Lohnarbeiter zur Ausbeutung benötigt.

„Die Wirtschaft ist nur als Mittel für einen Erhalt und eine Verbreitung unseres Menschentums zu betrachten. Sie hilft das Volk zu versorgen und zu verteidigen. Nur die Staatsführung hat das Recht sie als Werkzeug zu führen.“

6.4 Das Militärwesen

Kommen wir nun zu einem anderen Komplex: dem Militärwesen. Kein Staat und kein Reich haben in der Menschheitsgeschichte jemals lange existiert, ohne auf militärische Macht gestützt zu sein. Es wird sich niemals ändern, dass in diesem Universum der Starke und Wehrhafte überlebt und der Schwache vom endlosen Strom der Geschichte zermalmt wird. Wer sich von diesen Gesetzen der Natur löst, ist so gut wie ausgelöscht. Diesen Fehler dürfen die Weißen der Zukunft nicht noch einmal machen - es wäre sicherlich ihr letzter. Bleiben wir aber noch ein bisschen in der Geschichte. Wenn wir einen Blick auf die zwei Weltkriege werfen, sehen wir, dass sich auf beiden Seiten Millionen Menschen nordischen Blutes gegenseitig dahingeschlachtet haben.

Die einen, aufgehetzt und im Dienste der Hintergrundmächte, kämpften für fremde Interessen, während die anderen versuchten Europa vor den Vernichtungsplänen des großen Feindes zu retten. Das Resultat beider von der Hochfinanz eingeleiteten Weltkriege sind etwa 65-70 Millionen Tote - viele davon nordischen Schlages. Während man den Weißen (weißen Amerikanern, Engländern, Russen und Franzosen usw.) von Seiten der Illuminanten einredete, dass sie die „Sieger“ seien, wurden die anderen mit einem karthagischen Frieden belegt und zur langsamen Vernichtung freigegeben.

Doch was hatten die „Sieger“ von ihrem Sieg? Nichts! Sie hatten vielfach ihre besten Söhne im Kampf gegen ihre weißen Brüder verloren und die einzigen, die sich die Taschen am Kriege voll stopfen konnten und wirklich gesiegt hatten, waren die auserwählten Großkapitalisten. Sie wurden nur benutzt und vom Weltfeind gegen Deutschland aufgehetzt, ihr Blut wurde für nichts vergossen, denn heute werden Engländer, Franzosen, Russen und weiße Amerikaner genauso „weggemischt“ und niedergehalten wie die Deutschen auch. Die hohen Herren der Weltpolitik wollen die Zerstörung der weißen Rasse, daher war es ihm auch mehr als Recht, dass sich die Weißen in zwei Weltkonflikten gegenseitig millionenfach töteten. Zudem hatten sie das neue, rassenbewusste Deutsche Reich zerschlagen, ihren ärgsten machtpolitischen und wirtschaftlichen Konkurrenten. Engländer, weiße Amerikaner,

Russen und Franzosen wurden seit 1914 von der gesteuerten Weltpresse gegen Deutschland aufgehetzt. Seit dieser frühen Zeit predigten die Söhne des Bundes den Hass gegen alles Nordische und Abstammungsbewusste.

Das Deutsche Reich ließen sie von ihren verblendeten weißen Dienern zerschlagen und suhlten sich im Geldgewinn und Blute zweier Weltkriege. Einen solchen Wahnsinn darf es innerhalb der weißen Menschheit nie wieder geben. Das muss das oberste Gebot im Zusammenleben der weißen Kolonien sein. Sicherlich könnte es irgendwann Meinungsverschiedenheiten und sogar kleinere Konflikte geben, doch dürfen sie niemals so ausarten, wie in den zwei Weltkriegen. Der Feind steht nicht innerhalb unseres Menschentums! Er steht außerhalb!

Das militärische Wesen hat in der Aufbauphase nach der Gründung eines weißen Staates in erster Linie die Aufgabe des Schutzes der Bevölkerung. Nach der Konsolidierungsphase und der Bevölkerungsvermehrung muss es die Ausbreitung der weißen Rasse vorantreiben.

<u>Die Aufgaben des Militärs sind also in chronologischer Abfolge:</u>

1) Schutz der Bevölkerung, Abwehr fremder Einfälle (Aufbauphase)
2) Schutz des Staates und Vorbereitung der Neubesiedelung weiterer Regionen (Konsolidierungsphase)
3) Vermehrung des territorialen Gebietes (Expansionsphase)
4) Einnahme von rohstoffreichen Gebieten
5) Konsequente demographische Neustrukturierung in den neu erworbenen Gebieten
6) Erschaffung einer weltweiten Machtstellung durch überlegene Technologie (Hegemonialphase)

Die Jugend muss zur Wehrhaftigkeit erzogen werden. Daher ist auch notwendig sie staatlich zu organisieren, wie es z.B. in der FDJ oder in anderen historischen Jugendorganisationen geschehen ist. Hier wird sie weltanschaulich geschult und mit den Grundzügen des Militärs vertraut gemacht. Hier wird sie zu Stolz und Disziplin erzogen und auf jede Art von Überlebenskampf vorbereitet.

Der Wehrdienst sollte ein allgemeiner sein. Der wichtigste Punkt ist allerdings ein geschulter Kern militärischer Kräfte, die stets wachsam und bestens ausgebildet den aufkeimenden Staat unter allen Umständen beschützen und auch innerhalb der weißen Gemeinschaft für die Einhaltung der Anweisungen der Staatsführung und die allgemeine Ordnung sorgen. Sie könnten später auch die Speerspitze bei einer Besiedelung neu erworbener Regionen bilden.

Neben dem gewöhnlichen Heer ist der Aufbau einer besonders entschlossenen Militärelite, die durch und durch im Glauben an das Überleben unseres Menschentums immer bereit steht, unbedingt notwendig. Sie können im Falle eines Expansions- oder Verteidigungskrieges spezielle Aufgaben, für die andere Truppenteile nicht geeignet sind, übernehmen. Diese besonders abstammungsbewusste Spezialtruppe muss weiterhin eine feste Stütze des Staates und seiner Führung sein.

Wenden wir uns nun den Mitteln der Verteidigung zu. Ein aufkeimender Staat wird sich nicht in erster Linie auf die zahlenmäßige Stärke seiner Soldaten verlassen können. Er muss das beste Geschenk nutzen, das die Natur seinen Bewohnern mitgegeben hat: die Intelligenz bzw. die Schöpferkraft. Mit seinem natürlichen

Erfindungsreichtum kann der nordische Mensch die modernsten Waffen erfinden und sie für seinen Überlebenskampf benutzen. Man denke an dieser Stelle an die von den Deutschen bereits in den 40er Jahren erfundenen „Elektrokanonen" oder die berühmten Flugscheiben „Vril" und „Hanebu".

Hier wurde modernste Waffen- und Flugtechnologie ins Leben gerufen. In Zukunft werden die weißen Siedler vom Bauplan für den Ultraschallbomber bis hin zum Atom-U-Boot alles in ihre neuen Lebensräume mitnehmen. Sie werden auf eine nutzbringende Technologie auch im Militärbereich zurückgreifen können, die ihnen genügend Macht und Sicherheit geben wird. *„Eine Streitmacht aus nordischen Menschen zieht ihre Stärke in Zukunft vorwiegend aus der Qualität ihrer Waffen. Erst dann kommt die Masse der Soldaten."*

Wer also über U-Boote, Langstreckenraketen und die Lufthoheit verfügt, braucht sich selbst vor einer Milliarde unterentwickelter Feinde nicht zu fürchten. Fernziel der allgemeinen Entwicklung jeder Technologie muss zudem der endgültige Schritt in den Weltraum sein - von hier aus kann man die Erde u.a. bis in den letzten Winkel aus mit Raumstationen und Satelliten beobachten und einen Angriff auf eine weiße Kolonie durch einen massiven Vergeltungsschlag „von oben" abwehren. In einer zukünftigen Welt, in der die klassischen Zivilisationszentren der Weißen in Europa und Nordamerika zusammengebrochen sind und Milliarden Fremdrassige nur noch in den Trümmern der alten Technologie-Kultur hausen, werden in erster Linie jene herrschen und überleben, die eine technologische und militärische Überlegenheit besitzen und diese im Notfall auch konsequent einsetzen.

Die einzigen Nationen, die über einen ebenfalls recht hohen Standard an Technologie verfügen werden - wobei fraglich ist, ob sich diese Länder ohne die weiße Zivilisation und deren Innovationen ungebrochen weiter nach oben entwickeln werden - werden in Zukunft vielleicht nur noch die Ostasiaten (Siniden) sein. Mit ihnen kann man dann Bündnisse schließen und Handel betreiben.

An dieser Stelle ist im Bezug auf die Siniden allerdings noch folgendes zu bemerken. Wer sich z.B. die japanische und chinesische Geschichte anschaut, der wird feststellen, dass die kulturellen Entwicklungsschübe in diesen Ländern, vor allem auf die technologische Entwicklung bezogen, grundsätzlich vom Westen, also von nordischen Menschen, angeregt wurden. Ohne solche Anregungen wird die technologische Entwicklung in Ostasien mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit wieder beginnen zu stagnieren. Den Siniden fehlt es trotz hoher Durchschnittsintelligenz an einer dem nordischen Menschentum ebenbürtigen Schöpferkraft.

Es ist deshalb davon auszugehen, dass die nordischen Kolonien unter einer guten Staatsführung zukünftig schon bald wieder zu den führenden Technologienationen der Erde gehören werden. Man denke hier an die Masse der Erfindungen im Deutschen Reiches in der Zeit von 1933-45. Dieses technologische Niveau hat bisher (auch heute nicht!) noch keine Nation erreicht und diese überdurchschnittliche Erfindungsgabe ist auch nur nordischen Menschen gegeben. Das zeigt die gesamte Geschichte der Menschheit.

Der Wissenschaftler wird also einer der wichtigsten Stützen einer zukünftigen Militärstreitmacht sein. Nordischer Erfindergeist wird es dann schon bald möglich machen mit U-Booten die Meere und mit Raketen, Flugzeugen und Panzern das Land zu beherrschen. In einer ansonsten zivilisatorisch verkümmerten und von unbegabten, niederen Rassen (abgesehen von den Siniden) bevölkerten Welt wird der nordische Mensch das absolute Technologie-Monopol haben. Das wird seine neue Vormachtstellung begründen und eine erneute Besiedelung großer Landstriche

vorbereiten.

6.5 Zum Staatswesen

Selbst waffenstarrende Raumschiffe, die der nordische Geist in Zukunft vielleicht entstehen lassen wird, sind allerdings kein Garant für ein Überleben. Verfall und Degeneration im Inneren eines von Weißen gegründeten Reiches waren immer die Vorboten von späteren außenpolitischen Niederlagen. Mit anderen Worten: Eine genetisch hoch stehende Bevölkerung muss immer von einer verantwortungsvollen Staatsführung geleitet und beschützt werden. Wir müssen zur Bewahrung unserer biologischen Grundlagen im Grunde genau das Gegenteil der heutigen Zersetzungspolitik der herrschenden Kreise machen.

An der Spitze eines neuen Staates werden am Anfang zwangsläufig die Anführer der großen, rassenbewussten Organisationen stehen, die den Staat auch gegründet bzw. dort in der Anfangsphase die Macht übernommen haben. Und anders sollte es auch nicht sein. Die heutigen Parteien und Organisationen in jedem von Weißen bewohnten Staat auf dieser Erde, die sich die Erhaltung unserer Völker und Rassen zum Ziel gemacht haben, sind die „Urahnen" zukünftiger Organisationen, die an den genannten potentiellen Siedlungsorten neue Staaten ins Leben rufen werden. Hier werden, im Gegensatz etwa zum durchgemischten, degenerierten und untergehenden Europa und Nordamerika, schnell neue Zentren nordischen Menschentums entstehen. Diese Zentren werden ebenfalls rasch zu Orten der Sicherheit, der Zivilisationshöhe und des Wohlstandes werden - wie jeder von Weißen errichtete Staat. Das wird zur Folge haben, dass diese neuen Auswanderungsziele für die in den Trümmern der „multikulturellen" Slumgesellschaft hausenden Weißen immer attraktiver werden.

Hier müssen die verantwortungsvollen Parteien nun in ihren alten Heimatländern gezielt neue Einwanderer anwerben, mit dem Ziel die Bevölkerungszahl des neu gegründeten Staates (z.B. in Nordkanada) zu erhöhen. Ähnlich wie es etwa die US-Regierung in ihrer Frühzeit in Europa gemacht hat. Oder Friedrich der Große mit den qualifizierten und nordrassigen Hugenotten. Natürlich darf nicht jeder genommen werden!

Ein Recht auf Einwanderung in eine weiße Kolonie sollen nur folgende Menschen erhalten:

1) Sie müssen zum nordischen Menschentum gehören
2) Sie müssen erbgesund sein
3) Sie müssen eine Grundqualifikation haben
4) Sie dürfen keine Asozialen und Schmarotzer sein
5) Sie dürfen nicht bereits als „politisch unzuverlässig" bekannt sein

Der letzte Punkt garantiert neben der genetischen Aussiebung der Einwanderer durch die kontrollierenden Behörden auch die Fernhaltung von Leuten, die sich bereits in der Vergangenheit als offensichtliche Volksverräter oder Verbreiter falscher Ideologien (z.B. Marxisten) gezeigt haben. Sie sollen ruhig in der von ihnen mit geschaffenen Verfallsgesellschaft verrotten! Wenn der nordische Mensch unter

Leitung rassenbewusster Kräfte in der Ferne wieder ein Paradies erschafft, hat nicht jeder ein Recht darauf, dieses Reich zu betreten. Doch zurück zum Staatswesen selbst. Von Beginn an müssen verantwortungsbewusste Führer an der Staatsspitze stehen. Sie müssen von einem Senat, der sich aus den Spitzen von Politik, Wirtschaft, Medien und Militär zusammensetzt, beraten werden. Eine Aristokratie von rassenbewussten Aktivisten, die sich durch ihre Tatkraft vorher bewiesen haben müssen, soll die Führung im neuen Staat seit den Anfangstagen in den Händen halten.

Die Bevölkerung wird schlechte Führer schon auf ihre Weise stürzen, wie es die alten Germanen auch getan haben, und durch gute ersetzen. Wir brauchen dafür keine westliche Demokratie, die ja ohnehin keine ist und zudem den „kleinen Nebeneffekt" hat, dass sie die Rasse und Kultur zerstört. Wichtig ist es jedenfalls die Staatsführung in den Händen der tatkräftigsten Männer zu vereinen. Damit wird der Staat immer schnell und durchgreifend handeln können - ein jahrelanges Gebrabbel wie in den heutigen Parlamenten wird es hingegen nicht geben. Die permanente Lähmung, die heute als „Demokratie" bezeichnet wird, muss in Zukunft unseren Nachfahren als Negativbeispiel im Gedächtnis blieben. Ein schwacher Staat, dem durch ständiges Idiotengeschwätz die Hände gebunden sind, wird auch in den kommenden Tagen zum Scheitern verurteilt sein.

7 Ein demographischer Neubeginn

Es wird auf die Dauer nicht ausreichen, sich nur in diverse abgelegene Territorien zurückzuziehen. Würde die Entwicklung damit bereits enden, wäre unser Schicksal dem der Indianer in ihren Reservaten recht ähnlich, es wäre damit lediglich ein hinausgezögerter Untergang, nichts weiter. Der Staat der Zukunft darf sich daher niemals einer Defensivpolitik hingeben. Er muss von den frühesten Tagen die Offensive, die Expansion, im Auge haben. Rückzug und Schwund bedeuten im biologischen Überlebenskampf auf die Dauer nämlich immer Tod und Untergang.

Deshalb kommen wir nun zum wichtigsten Punkt von allen: der **Bevölkerungspolitik**. Die weiße Rasse kann nicht überleben, wenn die gegenwärtige Bevölkerungsentwicklung ungebrochen voran schreitet. Während sich die fremdrassigen Massen, allen voran die Afrikaner, in rasender Geschwindigkeit vermehren und alle Jahrzehnte ihre Zahl verdoppeln, stagniert die Zahl der Weißen oder geht sogar langsam zurück.

So wäre es heute, im Jahre 2004, unbedingt nötig, dass jede Familie in Deutschland im Durchschnitt 2,1 Kinder in die Welt setzt, um unsere Bevölkerungszahl zu halten. In der Realität haben die Deutschen allerdings eine durchschnittliche Kinderzahl von 0,9 von Familie, zudem wurden im Jahre 2003 715000 Kinder in der BRD geboren, was einen weiteren Rückgang von 1,3 % der Geburten im Gegensatz vom vorherigen Jahr bedeutete. Es starben 2003 143000 Menschen in Deutschland mehr als geboren wurden. Diese Zahlen zeigen das Ausmaß der biologischen Katastrophe, in die unser Volk und weltweit betrachtet im Grund unsere ganze weiße Art hineingeraten ist. Die Geburtenraten sind in unseren Tagen in keinem westlichen Industrieland ausreichend. Ein Verbot der Massenabtreibung oder eine gezielte staatliche Förderung kinderreicher deutscher Familien findet unter der Politik der Logenbrüder nicht statt. Im Gegenteil, man befürwortet z.B. den Schwund der Anzahl deutschstämmiger Einwohner und fördert die Masseneinwanderung an anderer Stelle. Man will von Seiten der Politiker die begabten weißen Kinder durch den Nachwuchs von Schwarzen, Türken und Zigeunern ersetzen.

Die Vermehrung der genetisch hochwertigen Bevölkerung ist demnach das größte und wichtigste Ziel des Staates der Zukunft. Dies muss mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln erfolgen, denn Vermehrung ist die Basis einer späteren Besiedelung weiterer Territorien. Sie ist die Grundlage unseres Überlebens. Sie ist die Voraussetzung für alles weitere! Ein militärischer Erfolg zum Beispiel ist nutzlos, wenn ihm kein biologischer Sieg folgt. Man denke hier an die Römer in der Spätantike, die zwar immer noch viele Schlachten gewinnen konnten, doch irgendwann so dezimiert und zurückgegangen waren, dass sie dem Druck der bevölkerungsstarken Feinde auf Dauer nicht mehr standhalten konnten. Ähnlich erging es ja auch den Byzantinern bei ihren Kämpfen mit den aus Innerasien anrückenden Horden der Seldschuken. Es stellt sich in diesem Kontext demnach die Frage: Wie können wir also die Zahl nordischer Menschen auf dieser Erde erhöhen? Wie können wir Voraussetzungen schaffen, die uns wieder biologische Stärke bringen? Wie können wir den Lebenswillen der weißen Rasse in Zukunft wieder erneuern?

7.1 Maßnahmen zur Erhöhung der Geburtenraten

Betrachten wir einmal Zahlen aus unserer deutschen Geschichte. Im Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert hatte das Deutsche Reich zum Beispiel ein vorbildliches Bevölkerungswachstum vorzuweisen. Die unten genannten Zahlen sind hier allein der Geburtenüberschuss dieser Jahre. Im Vergleich zu heute fast unvorstellbare und traumhafte Zahlen:

1880-1885: 520000
1885-1890: 580000
1890-1895: 660000
1895-1900: 800000
1900-1905: 840000
1905-1910: 880000

Eine bessere Medizin führte in dieser Zeit auch zu einem weiteren Rückgang der Säuglingssterblichkeit, was aber auf die Zahlen bezogen keine allzu große Rolle spielt. In der späteren Weimarer Republik ging die Geburtenrate bereits deutlich zurück - nicht zuletzt durch die Geburtenbeschränkungs- und Verhütungspolitik der nach dem 1. Weltkrieg herrschenden Volksverräter und Besatzerknechte in Berlin.

Zudem führte das Leben in den wachsenden Großstädten des Landes zu weiterem Geburtenschwund. In Berlin war bereits im Jahre 1933 jede zweite Ehe kinderlos. „Der Statistiker Burgdörfer hat berechnet, das aus einer Ehe im Durchschnitt 3,4 Kinder hervorgehen müssen, wenn ein Volk seine Bevölkerungszahl erhalten soll.“ [38]

Davon ist man in allen westlichen Industrieländern meilenweit entfernt. Wir sind also biologisch stark gefährdet - was aber durch die gleichzeitig laufende Volksvernichtungspolitik der Hintergrundmächte erst richtig verschlimmert wird (Masseneinwanderung Fremdstämmiger, Abtreibung deutscher Kinder usw.).

Wirft man einen Blick auf die Zeit nach dem 1. Weltkrieg so zeigt sich bereits eine ähnliche Tendenz, wie wir sie heute in der BRD vorfinden. Schon in dieser Zeit herrschten auf deutschem Boden gewisse Kräfte mit ihren Dienern in den Parlamenten, die sich herzlich wenig um das deutsche Volk kümmerten. Erst die grundlegenden Veränderungen der politischen Landschaft zu Beginn der 30er Jahre beendeten auch die Herrschaft der bevölkerungsfeindlichen Kräfte in Deutschland. So heißt Herrschaft der bevölkerungsfeindlichen Kräfte in Deutschland. So heißt es in „Volk und Wissen“: „Der schärfste Geburtenrückgang im deutschen Volk fällt zeitlich mit den Jahren der schweren wirtschaftlichen Not und der weit verbreiteten politischen Mutlosigkeit nach dem Kriege zusammen. Trotzdem darf man daraus nicht den Schluss ziehen, dass überhaupt wirtschaftliche Schwierigkeiten die alleinigen Ursachen des biologischen Verfalls sind.

Der Geburtenrückgang begann bereits vor dem Weltkrieg. Also in einer Zeit guter Wirtschaftslage. Er erfasste auch die sozial gut und sehr gut gestellten Schichten unseres Volkes, die über Not nicht klagen konnten. Im Jahre 1910 sehen wir bei einer Zusammenstellung der Kinderzahl nach der sozialen Stellung bei den wirtschaftlich gut gestellten Schichten eine Durchschnittskinderzahl von 3, bei den

[38] „VOLK UND WISSEN“ (BAND 47, S. 36).

Angestellten 4,3 und bei den Handarbeitern von 6 auf die Familie. Die Beschränkung der Kinderzahl erfolgte also zunächst nicht aus wirtschaftlichen Gründen, sondern aus einer falschen Einstellung zum völkischen Leben überhaupt. „Kluge“ und „aufgeklärte“ Menschen wollten sich mit den Opfern, die man Kindern bringen muss, nicht belasten. Sie betrachteten vielfach die unverdorbenen Volkskreise aus dieser falschen Einstellung heraus als „dumm“. Überall zeigte sich, dass die kinderreiche Familie der kinderarmen gegenüber im Nachteil war. Die Kinderarmen konnten besser für die Zukunft ihrer Kinder sorgen, ihnen eine bessere Ausbildung gewährleisten oder gar ein kleines Vermögen mit auf den Lebensweg geben.“ [39]

Wir sehen diese schreckliche Entwicklung mit allen ihren Folgen in unserer Gegenwart noch viel deutlicher. In allen westlichen Staaten. Es wird eine negative Auslese betrieben und sogar staatlich gefördert: Fremdrassige, Erbkranke, Kriminelle, Geisteskranke und Asoziale werden mit Milliarden Euro unterstützt, während den erbgesunden und erbtüchtigen Schichten kein Geld zukommt und ihnen sogar suggeriert wird, dass Kinder die Lebensqualität einschränken. So versucht man die begabten und intelligenten Schichten unserer weißen Völker gezielt im Sinne des globalkapitalistischen Weltplanes weg zu züchten!

So war es auch schon in der Weimarer Republik. „In hunderten von Versammlungen, besonders der marxistischen Parteien, wurde dem Arbeiter immer wieder gepredigt, dass er sein Fortkommen durch Kinder nur belaste. Der deutsche Raum sei sowieso schon übervölkert und ein weiterhin wachsendes Volk müsste naturnotwendig untergehen.“ [40]

Die Volksfeinde verbreiten diese Lügen 60 Jahre nach dem letzten Weltkrieg heute mehr denn je. Offen verkünden die Medien, dass uns Kinder nur daran hindern Karriere zu machen, in Urlaub zu fliegen und unser Leben zu genießen. Kinder kosten Geld und Zeit und sind (vor allem wenn sie nordisch sind) am besten schon im Mutterleib zu beseitigen. Daher sponserte das Rockefeller-Institut auch bereits in den 70er Jahren Abtreibungen in Europa, deshalb wurde die „Mein-Bauch-gehört-mir-Kampagne“ überhaupt erst ins Leben gerufen. Türkische Frauen gebären weiter fleißig auf deutschem Boden ihren Nachwuchs, deutsche Frauen (und Männer) hingegen lassen sich durch die oben genannten Argumente dagegen immer weniger auf „lästige“ Kinder ein. Die (noch) wohlstandsverwöhnten Weißen werden nur noch mehr zum Individualismus und Egoismus erzogen, was sich von Jahr zu Jahr mehr in sinkenden Geburtenraten zeigt.

Auch heute ist der von den Medien verbreitete Grundtenor doch nichts anderes als die verbrecherische Aussage, dass man „in so eine Welt doch keine Kinder mehr setzen darf“. Die Propaganda für das Negative hat ihren Sinn. Leute, die derartigen Unsinn verbreiten, bekommen in den heutigen Medien (z.B. in Talkshows) mehr und mehr ein Forum geboten. Eine Gruppe von Ursachen für den Geburtenrückgang ist auch in der Erhöhung des *Heiratsalters* vor allem in gebildeten und akademischen Bevölkerungskreisen zu sehen.

Viele Akademiker z.B. sind erst nach einer langen Ausbildung in der Lage, eine Familie zu gründen. Haben sie sich erst einmal dafür entschieden, bekommen sie keine besondere Förderung vom BRD-Staat (den bekommen eher „Wirtschaftsflüchtlinge“ aus Afrika!).

Die Spätehe führt dazu, dass die gerade nach ihrer Begabung überdurchschnittlichen Schichten der Bevölkerung in der Regel weniger Kinder

[39] „VOLK UND WISSEN“ (BAND 45, S. 41).
[40] EBND. (S. 42).

haben (teilweise auch keine mehr).

Menschen mit 20-30 Jahren stellen sich leichter darauf ein viele Kinder zu haben, als welche, die erst mit 35 Jahren heiraten. Neben der Verminderung der Kinderzahl ist auch die Verzögerung der Generationenfolge eine Folgeerscheinung der Spätheirat. Wenn man annimmt, dass in einer Bevölkerung zwei verschiedene Gruppen gibt, eine Gruppe I mit einer Generationsdauer von 33 und eine Gruppe II mit einer solchen von 25 Jahren, wenn ferner die durchschnittliche Kinderzahl pro Ehe aus Gruppe I = 3 und aus Gruppe II = 4 Kinder ist, so tritt im Laufe von wenigen Generationen folgende Wandlung ein (vgl. „Volk und Wissen“ B 26 / 2003):

Gruppe I (Am Anfang = 50 %), (nach 100 Jahren = 17,5 %), (nach 300 Jahren = 0,9 %)

Gruppe II (Am Anfang = 50 %), (nach 100 Jahren = 82,5 %), (nach 300 Jahren = 99,1 %)

An diesem zunächst rein theoretischen Zahlenbeispiel sieht man, mit welcher Schnelligkeit sich die relative Häufigkeit zweier anfänglich gleich starker Bevölkerungsschichten verschieben kann.

Da gerade die z.B. genetisch niedrig stehenden Asozialen, im Bezug auf unser eigenes Volk, besonders früh heiraten und außerdem kinderreicher sind, so lässt sich an diesem Zahlenbeispiel leicht erkennen, in welcher unglaublichen Schnelligkeit eine erbuntüchtige Bevölkerungsgruppe mit größerer Kinderzahl und niedrigerem Heiratsalter den begabteren Teil des Volkes überwuchert haben wird. Von den in Europa noch zusätzlich millionenfach eingewanderten Fremdstämmigen brauche ich hier gar nicht anzufangen! Es ändert an dem Prinzip der Berechnung nichts, dass in einer Bevölkerung mehr als nur zwei solcher Gruppen vorhanden sind. Wir sehen also überdeutlich: *Eugenik, d.h. die Vermehrung erbtüchtiger Bevölkerungsteile, in unseren weißen Populationen ist das Gebot der Zukunft!*

Keine Nation und kein Reich können ohne diese gezielte und staatlich gelenkte Erbpflege überleben. Wir müssen beim Menschen doch auch mehr auf gute Gene achten als beim Tier, was wir ja seit Jahrhunderten tun. Was wir also brauchen, ist eigentlich ein neuer Stand von Fachleuten, dessen Ausbildung zwar derjenigen der Ärzte nicht sehr fern stehen wird, der im wesentlichen aber den gesunden Körper und Geist zum Ausgangspunkt seiner Erkenntnisse nimmt, weil die erbliche Unversehrtheit und Qualität des Einzelnen die Voraussetzung für einen gesunden und genetisch hoch stehenden Erbwert der Gesamtbevölkerung ist.

7.2 Eine neue Familienpolitik

Trotz neuer Methoden zur Vermehrung der tüchtigen Erbstämme, die ich im folgenden Kapitel intensiv besprechen werde, werde ich hier zuerst auf die traditionelle Familienpolitik eingehen. Der Glaube an die Zukunft der nordischen Rasse wird der tragende Gedanke einer neuen Familienpolitik im Staate der Zukunft sein.

Wir müssen ein neues Bild der Familie schaffen und sie aus dem Ghetto der Verachtung herausführen, in das sie heute hineingestoßen wurde. Es folgen nun

wichtige Grundgedanken, welche die Basis einer verantwortungsbewussten Familienpolitik darstellen müssen.

Die vorbildliche kinderreiche Familie

Eines muss in einem zukünftigen Staat den Leuten durch die Medien und Volksaufklärung von Kindesbeinen an eingetrichtert werden: Es ist eine Ehre, Vater und Mutter einer erbgesunden Familie mit zahlreichen Kindern zu sein. Die Ehre der kinderreichen Familie wieder herzustellen, muss die vornehmste Pflicht einer weisen Staatsführung sein. Kinderreiche Familien mit erbgesundem Nachwuchs müssen ein Höchstmaß an staatlicher Fürsorge erhalten (Geld, Wohnungen, Bevorzugung bei der Arbeitsplatzsuche usw.).

Der Staat muss zudem Ehrenpate aller Kinder ab dem 4. Kind werden. Organisationen und Verbände, die sich den Schutz der Familie zur Aufgabe gemacht haben, sollen sich zusätzlich um kinderreiche Familien kümmern. Selbstverständlich kommen nur erbgesunde Kinder und deren Familien in diesen Schutz. Aber Asoziale usw. wird der neu gegründete Staat bei einiger Weitsicht ja gar nicht erst einwandern lassen.

Es muss also eine Art finanzpolitischer Lastenausgleich zu Gunsten der kinderreichen Familien durchgeführt werden. Kinderlose dürfen keinerlei finanzielle Vorteile mehr genießen können - sie müssen mit hohen Steuern und Abgaben so hart beschnitten werden, dass sich die Kinderlosigkeit nicht mehr lohnt. Vor allem auch den Frauen und Mädchen muss die Wichtigkeit und die Ehre des Muttertums überall beigebracht werden. Eine Frau muss wieder gesellschaftliche Anerkennung durch ihre Leistung als Mutter gewinnen können. Diesen Stimmungsumschwung muss der zukünftige Staat mit allen Mitteln der Meinungsbeeinflussung durchsetzen.

Es muss eine Förderung der Familie durch Ehestandsdarlehen und Heiratsbeihilfen ins Leben gerufen werden. Damit soll die frühe Eheschließung erbgesunder Menschen vorangetrieben werden. Diese Ehestandsdarlehen müssen aber zurückerstattet werden, wenn keine Kinder geboren werden. Begabte und rassische hoch stehende Kinder aus ärmeren Familien müssen ihre Ausbildung auf Staatkosten durchführen können. Weiterhin muss Kinderreichtum (ab dem 1. Kind) automatisch eine Minderung der Steuerlast zur Folge haben. Wer nämlich nordische Kinder in die Welt setzt, leistet damit den höchsten Beitrag für den Staat, den ein Mensch leisten kann. Dieser heilige Tribut kann mit Geld nicht aufgewogen werden.

Auch der Lohn hat sich automatisch zu erhöhen, wenn eine Familie um mehr und mehr Mitglieder wächst. Die Frau hat ebenfalls ein Anrecht auf weitere Hilfe durch den Staat. Hier muss die Führung ihr helfen sich auf den Beruf der Mutter vorzubereiten (z.B. in staatlichen Organisationen). Es bietet sich hier eine Wohlfahrtsorganisation mit folgenden Aufgabenfeldern an:

1) Familienhilfe
2) Mütterfürsorge
3) Kindertagesstätten
4) Jugenderholungspflege
5) Jugendhilfe

Weiterhin müssen die Ausbildungszeiten verkürzt werden, um jungen Menschen eine schnellere Eheschließung der ermöglichen. Junge Paare müssen bei der

Wohnungssuche bevorzugt werden, sie haben ein Anrecht auf eine deutliche Ermäßigung der Strom-, Wasser- und Gasrechnungskosten usw. Weiterhin soll der neue Staat in unbesiedelten Flächen neue Wohnviertel und Städte für den Bevölkerungsüberschuss errichten und hier gezielt junge Bürger ansiedeln.

Gleiches gilt auch für die Arbeitssuche. Ein junger Vater hat ein größeres Anrecht auf einen Arbeitsplatz als ein anderer Arbeitssuchender. Das eine Eheschließung nur zwischen Menschen nordischer und artverwandter Rasse zugelassen werden darf, darauf brauche ich sicher nicht näher eingehen. Das gesetzliche Verbot der Vermischung nordischer Menschen mit Fremdrassigen ist eine der Hauptstützen einer großen, weißen Zukunft.

Bei Verstößen gegen das oberste Gebot der Rassenreinhaltung muss die Staatsführung selbstverständlich mit unerbittlicher Konsequenz vorgehen. Ein Gesetz zum Schutz des nordischen Erbgutes ist daher unerlässlich, um einen gesunden und genetisch hoch stehenden Nachwuchs zu erhalten. Die allgemeine Erziehung der nachfolgenden Generationen muss weiterhin jedem deutlich machen, dass es bei der Partnerwahl besonders auch um die erblichen Kriterien geht. Man soll sich keinen Partner suchen, der rassisch nicht kompatibel und abstammungsmäßig nicht auf dem gleichem Niveau steht, wie man selbst.

Erbgesunder und genetisch hoch stehender Nachwuchs ist ein Resultat einer verantwortungsvollen Wahl des Partners und einer Erziehung, die dieses Bewusstsein vorher geweckt hat.

Eine gesunde Familienpolitik ist also die wichtigste Basis einer gesicherten Zukunft des nordischen Menschentums. Die kinderreiche Familie muss sich unendlichen Begünstigungen durch den Staat und die Gesellschaft erfreuen dürfen. Sie ist die Keimzelle von allem und hat die größtmögliche Förderung in allen Bereichen verdient.

Familienförderungspolitik im Überblick

1) Finanzielle Förderung kinderreicher Familien mit erbgesundem, nordischen Nachwuchs. Zum Bespiel durch: Kindergeld, Steuervergünstigungen, Wohngeld, Mietnachlass, Ehestandsdarlehen usw.
2) Bevorzugung von Vätern kinderreicher Familien bei der Suche nach Arbeitsplätzen und Wohnungen
3) Strenge staatliche Gesetzgebung zum Schutz des nordischen Menschentums, die den Verfall des Erbwertes der Staatsbevölkerung verhindert
4) Staatliche und private Organisationen, die sich die Förderung und Unterstützung von Müttern und Kindern zur Aufgabe gemacht haben
5) Staatlicher Aufbau von Kindertagesstätten, Ganztagsschulen, Jugendheimen usw.
6) Staatliche Jugendorganisationen, die bei der Erziehung mitwirken können
7) Staatliche Ehrenpatenschaften ab einer gewissen Anzahl von Kindern
8) Sportvereine für die Jugend
9) Staatliche Finanzhilfe für allein erziehende Mütter, Witwen und Waisen
10) Propaganda für kinderreiche Familien in den öffentlichen Medien
11) Aufwertung des Berufs der Mutter und Hausfrau durch die öffentlichen Medien
12) Erziehung und Vorbereitung bereits junger Mädchen im Bezug auf die spätere Mutterschaft

7.3 Freie Entbindungsheime

Bevor ich einen Blick auf die vielfältigen Möglichkeiten einer Bevölkerungsvermehrung mit Hilfe der modernen Fortpflanzungsmedizin eingehe, möchte ich noch eine Methode vorstellen, die bereits vor mehreren Jahrzehnten in Form des „Lebensborns“ durchgeführt worden ist. Lebensborn-Heime wurden während des Zweiten Weltkrieges in vielen Ländern Europas eröffnet. Hier wurde erbtüchtigen Menschen die Möglichkeit gegeben, einem Kind das Leben zu schenken. Auf die Dauer waren diese Einrichtungen als Hilfsmittel für eine gezielte Vermehrung der nordischen Elemente innerhalb der deutschen Bevölkerung konzipiert worden.

Während die Lebensborn-Heime und Kliniken früher noch von Teilen der naiven Landbevölkerung als „unanständig“ betrachtet wurden, da man sich in erster Linie darüber aufregte, dass hier uneheliche Kinder gezeugt wurden, ist man heute mit diesem Problem weniger belastet. Die Staatsführung hat in Zukunft die Aufgabe, solche Einrichtungen in Form von Entbindungsheimen, Krankenhäusern und Kliniken aufzubauen, um hier auch die natürliche Vermehrung der Bevölkerung weiter voranzutreiben. Nordrassige Frauen können hier in Ruhe ihren Dienst an der Volksgemeinschaft tun, indem sie ihr Kind zur Welt bringen. Das auch außereheliche Zeugen von Kindern ist heute zwar schon normal und Dank dem Wegfall katholischer Dogmen auch weniger einer gesellschaftlichen Ächtung unterworfen, wobei es in Zukunft als Ehre angesehen werden muss, einem erbtüchtigen Kind das Leben zu schenken. Jedes außerehelich gezeugte nordische Baby ist mir tausendmal lieber als hundert ehelich gezeugte Kinder anderer Couleur!

Ein staatlich geleitetes „Freies Entbindungsheim“ hat also die Aufgabe, weißen Frauen und Männern die Möglichkeit zu geben, durch das Zeugen eines nordrassigen Kindes die positive Bevölkerungsentwicklung zu beeinflussen. Die Mutter muss hier volle Führsorge und Unterstützung durch den Staat erhalten. Das versteht sich von selbst.

Neben der Bevölkerungsvermehrung durch die Fortpflanzungsmedizin ist das „Freie Entbindungsheim“ demnach das natürliche Gegenstück. Früher wollte man die Lebensborn-Organisation als Grundstein einer großräumigen Vermehrung nordischen Menschentums nutzen, heute ist sie in Form von Entbindungsheimen usw. eine weitere Möglichkeit. Zwischen 8000 und 10000 nordische Kinder wurden bis 1945 in den Lebensbornen zur Welt gebracht, dann beendete der unglückliche Kriegsverlauf diesen hervorragenden bevölkerungspolitischen Ansatz. Das „Rasse- und Siedlungshauptamt“ hatte eine Vermehrung der Bevölkerung nordischer Herkunft bis auf 120 Millionen Menschen (bis 1980) geplant. Hätte Deutschland den Krieg gewonnen, wäre der Lebensborn als demographische Stütze in noch größerem Stil zum Einsatz gekommen. „Während eines Mittagessens am 16. September 1942 legte Himmler den SS- und Polizeiführern seine demographischen Ansichten dar, wobei er ausdrücklich die Rückführung Deutschstämmiger aus Amerika und Afrika erwähnte, die er für die Nachkriegszeit geplant hatte. Im Laufe der Jahrhunderte würden dann etwa 400 bis 500 Millionen Germanen den eroberten Lebensraum bevölkern.“ [41]

---

[41] HILLES M. (1975): LEBENSBORN. WIEN. (S. 171).

Es ist kaum vorstellbar, welch eine gewaltige Superzivilisation hier auf dem Boden Europas erwachsen wäre und wie sehr sich das Gesicht unseres Planeten damit für immer zum Positiven verändert hätte, wären diese Pläne verwirklicht worden.

Wenn der Staat hier Männer und Frauen nach erblichen Kriterien auswählt und damit Einfluss auf die Unversehrtheit des späteren Nachwuchses nimmt, dann können die „Freien Entbindungsheime“ wirklich tragende Säulen einer neuen Bevölkerungspolitik werden. Der Staat ist hier von Anfang an der Pate aller in den Heimen zur Welt gebrachten Kinder. Diese Einrichtungen geben also jedem erblich gesunden und rassisch hoch stehenden Weißen die Möglichkeit, nicht kinderlos bleiben zu müssen, auch ohne eine Ehe und Heirat. Die Zeugung eines hoch stehenden Nachwuchses ist als Pflicht an der eigenen Art anzusehen und das „Freie Entbindungsheim“ bietet hier den Hintergrund, der diese Pflicht, staatlich gestützt, einbettet.

Auch die Erziehung der Frau muss darauf hinauslaufen, dass sie im Sinne des Rassenerhaltes und für den Staat erbgesunde Kinder auf die Welt bringt. Diese Aufgabe ist ehrenvoll und muss gesellschaftlich auch als eine solche propagiert werden. Auch die ledige Frau kann so ihren Dienst an der eigenen Art tun.

Wir sehen also, dass es vielfältige Chancen einer neuer demographischen Politik gibt, die man nur ausnutzen muss. Lebensbornähnliche Vereine und Einrichtungen hat es ja bereits zu Beginn des letzten Jahrhunderts, wenn auch nur in kleiner, experimenteller Form (z.B. der „Mittgart-Verein“ in Westfalen), gegeben. In Zukunft wird man diese Unternehmungen großräumig durchführen können, gestützt von Medizin und Technik. Das wird auch ganz neue Möglichkeiten eröffnen. Dass in diesem Zusammenhang auch der heute von den Illuminanten geförderte Abtreibungswahnsinn radikal eingeschränkt werden wird, ist eigentlich klar. Abtreibungen darf es nur noch im Falle einer gesundheitlichen Gefährdung der Frau geben. Zu einer Massenvernichtung von hunderttausenden nordischen Kindern im Mutterleib, wie etwa heute in der BRD, darf es nie wieder kommen. Jede Förderung dieser Rassenzerstörung ist auch kein Kavaliersdelikt und muss entsprechend geahndet werden.

Der „Lebensborn e.V.“ war im Übrigen keine „bösartige Verbrecherorganisation“, wie es die zionistische Nachkriegspropaganda darstellt, sondern eine Einrichtung zur Vermehrung hochwertiger Bevölkerungsteile - während die BRD-Abtreibungskliniken die wahren Stätten des Kindermordes sind!

Selbst die Siegerjustiz des Nürnberger Prozesses konnte nichts gegen den Verein vorbringen (nachher dachte man sich allerdings noch ein paar Gräuelmärchen aus). So heißt es in den Gerichtsprotokollen: „Für uns ist erwiesen, dass der e.V. „Lebensborn“, der bereits lange vor dem Krieg bestand, eine Institution der Nächstenliebe und in seinen Anfängen ein Mütterheim war. Von Anfang an betreute er verheiratete und unverheiratete Mütter sowie legitime und illegitime Kinder.“ [42]

[42] HILLES M. (1975): LEBENSBORN. WIEN. (S. 346).

8 Eugenik und moderne Fortpflanzungsmedizin

Die nordische Rasse ist heute mehr denn je bedroht. Ihr Bestand ist hochgradig gefährdet, wie die bisherigen Kapitel hinreichend bewiesen haben dürften. Es stellt sich also für uns alle die Frage, was wir zu ihrer Erhaltung beitragen und tun können.

Zuerst jedoch muss ein wichtiger Punkt im Bezug auf die demographische Politik geklärt werden. Schon in unserer gegenwärtigen Situation ist es kaum möglich, den Bevölkerungsrückgang allein durch Familien- und Geburtenpolitik auszugleichen, d.h. es ist schlichtweg unrealistisch. Es ist nämlich nicht davon auszugehen, dass sich die Lage für die nordische Rasse in Europa und Nordamerika in den nächsten Jahrzehnten verbessern wird. Im Gegenteil, denn weiterer Geburtenschwund und rassische Verbastardierung werden die weltweite Anzahl nordrassig-weißer Menschen mehr und mehr reduzieren. Wenn sich in 50, 100 oder 150 Jahren die ersten Auswandererkolonien z.B. in Skandinavien bilden werden, dann werden die rassisch noch intakten Weißen durch die oben genannten Faktoren auf der ganzen Welt sehr deutlich dezimiert worden sein. Rechnen wir doch einmal zusammen. Wir haben derzeit eine Weltbevölkerung von ca. 6,3 Milliarden Menschen (2004). Davon gehören etwa 700 bis 750 Millionen Menschen zur weißen Rasse. Bei einem sehr großen Teil davon ist der nordische Rasseneinschlag noch immer stark ausgeprägt bzw. vorwiegend. Je nach Region und Abstammung findet man innerhalb den weißen Bevölkerungen auch stärkere Beimischungen der artverwandten Rassen (z.B. der fälischen, westischen oder dinarischen Rasse).

Völker wie Portugiesen, Rumänen, Albaner und Griechen sind natürlich bei diesen oben genannten „Weißen" nicht dazu gerechnet worden, wohl aber die weißen Amerikaner, ein Teil der Westrussen und Ukrainer usw. Warten wir einmal 100 Jahre ab, dann hat sich die Zahl der Weißen weltweit vor allem auch durch die rassische Degeneration und den Bevölkerungsrückgang auf mindestens 50 % der ursprünglichen Zahl verringert. Man kann hier ruhig pessimistisch rechnen.

Wir hätten also nur noch 350 oder nur 300 Millionen vorwiegend nordischer Menschen auf der gesamten Erde. Diese werden dann auch nicht als geschlossene Gesamtmasse in die Kolonien auswandern, sondern nur ein bruchstückhafter Teil von ihnen, vielleicht höchstens 20 oder 30 %. Die Auswanderung verläuft ebenfalls nicht auf einen Schlag, sondern könnte einen Zeitraum von 100 bis 300 Jahren in Anspruch nehmen. In dieser Zeit wäre ein gewaltiger Teil der in den alten Heimatländern verbliebenen Deutschen, Franzosen usw. längst in einem niederen Rassengemisch aufgegangen, einfach ausgestorben oder von den Einwandern verdrängt worden.

Es wäre also schon ein großer Erfolg, wenn man knappe 20 % der weißen Bevölkerung eines Tages in den Kolonien vereinigen könnte. Das wären bei einer realistischen, ruhig auch wenig optimistischen Schätzung etwa 60 Millionen weltweit. Dieser äußerst geringen Anzahl ständen vielleicht 10 Milliarden Asiaten, Afrikaner usw. gegenüber. Zwar ist es äußerst wahrscheinlich, dass die Bevölkerungsexplosion z.B. in Afrika oder Asien über kurz oder lang von der Natur mit gewaltigen Hungerkatastrophen und Seuchen beantwortet werden wird, doch ist es schwer abzuschätzen, ob das lediglich zu einer Stagnierung des Wachstums oder sogar wieder zu einem gehörigen Rückgang führen wird. Man kann allerdings davon ausgehen, dass eine dauerhafte Bevölkerungsexplosion in der Dritten Welt aus natürlicher Sicht gar nicht stattfinden kann, da die Nahrungsressourcen eines Tages

völlig erschöpft sein werden und es dann wohl vor allem zu einer Bevölkerungsdezimierung durch Hunger kommen wird.

Wie auch immer, die nordische Population wird zukünftig aufgrund ihrer geringen Anzahl trotzdem in einer biologisch nicht sehr günstigen Lage sein. Allein mit einer langsamen und gemächlichen Familienpolitik kann man zwar den Bestand der Bevölkerung schrittweise erhöhen, doch ist das unter streng biologischen Gesichtspunkten für das Überleben einer vom Aussterben bedrohten Population noch lange nicht ausreichend. Vor allem nimmt es Zeit in Anspruch, die man vorerst nicht hat.

Die weißen Kolonien müssen ein jährliches Bevölkerungswachstum von mindestens 2 % aufweisen, damit sich die Anzahl nordischer Menschen entsprechend erhöhen kann. Bei den folgenden auf das Wachstum der Population bezogenen Prozentsätzen ergeben sich die unten genannten Situationen:

Bevölkerungswachstum pro Jahr: 1,5 %
Dauer bis zur Verdoppelung der Bevölkerung: 48 Jahre

Bevölkerungswachstum pro Jahr: 2 %
Dauer bis zur Verdoppelung der Bevölkerung: 37 Jahre

Bevölkerungswachstum pro Jahr: 3,5 %
Dauer bis zur Verdoppelung der Bevölkerung: 22 Jahre

Weltweites Bevölkerungswachstum pro Jahr heute (Jahr 2004): 1,9 %

Es ist also ersichtlich, dass ein Wachstum von 2 % das Minimum der anzustrebenden Wachstumsrate sein muss. Es würde nur knapp über dem heutigen jährlichen Durchschnittwachstum der Weltbevölkerung liegen und wäre auch realistisch.

Würde eine weiße Hauptkolonie mit einer Bevölkerung von 15 Millionen Menschen dieses Wachstum über einen Zeitraum von 200 Jahren aufrechterhalten, ergäbe sich folgende Entwicklung:

Bevölkerung am Anfang: 15 Millionen
Bevölkerung nach 37 Jahren: 30 Millionen
Bevölkerung nach 74 Jahren: 60 Millionen
Bevölkerung nach 111 Jahren: 120 Millionen
Bevölkerung nach 148 Jahren: 240 Millionen
Bevölkerung nach 185 Jahren: 480 Millionen
Bevölkerung nach 222 Jahren: 960 Millionen

Würde ein Staat nordischer Menschen 518 Jahre lang unter den Händen einer verantwortungsvollen Führung wachsen können, ergäbe sich theoretisch sogar eine Bevölkerung von 250,88 Milliarden Menschen (!). Dann wäre es wohl Zeit Kolonien im Weltraum zu gründen.

Während man davon ausgehen kann, dass das ungebrochene Wachstum z.B. der afrikanischen Bevölkerung in Zukunft durch Hunger und Krankheiten gestoppt werden wird und sie nach dem Zusammenbruch der weißen Zivilisationen in Europa und Nordamerika auf sich allein gestellt sind, d.h. medizinische Versorgung,

moderne Krankenhäuser usw. wird es dann nicht mehr geben und allein Krankheiten wie AIDS werden die Bevölkerung der Dritten Welt wohl um viele Millionen dezimieren, muss man in den neu gegründeten Staaten der Weißen mit einer verantwortungsvollen Bevölkerungspolitik beginnen.

Die Weißen in den zukünftigen Kolonien werden hingegen auch in unwirtlichen Regionen Wege des agrarischen Anbaues und der Selbstversorgung entwickeln. Sie werden, wie heute auch, einen Nahrungsüberschuss produzieren, der die Versorgung von hunderten Millionen Menschen ermöglichen wird.

Dafür müssen diese Menschen allerdings erst einmal auf die Welt kommen. Wie bereits gesagt, werden hier die Wege der natürlichen Vermehrung nicht ausreichen. Daher werden in Zukunft Wege beschritten werden müssen, die heute schon von der modernen Wissenschaft vorbereitet werden.

Was bereits heute im Ansatz möglich ist, wird in den nächsten Jahrzehnten der Normalzustand sein. Ich rede hier von der künstlichen Reproduktion von nordrassigen Menschen. Die normale Vermehrung im Kreise der traditionellen Familie wird auf die Dauer einfach nicht mehr ausreichen, um sich zahlenmäßig als Population entsprechend behaupten zu können. Es wird möglich sein, dass die moderne Biotechnologie, die heute erst am Anfang ihrer Entwicklung steht, uns im Kampf um unser Überleben wertvolle Dienste leisten wird.

Das *„Prinzip des Lebensborns“*, d.h. eines Ortes, wo erbtüchtigen nordischen Kindern das Leben geschenkt wird, muss in Zukunft der modernen Zeit angepasst werden. ***Die Lebensborne der Zukunft werden dann gigantische Reproduktionsfabriken sein. Hier wird man nordische Menschen künstlich befruchten und austragen oder klonen können.***

Dann wird es möglich sein, einen großen Teil unserer vom Ausstreben bedrohten nordischen Art in großen Massen künstlich zu reproduzieren. Hier können wir den genetisch Höchststehenden unserer weißen Population, d.h. einer Elite der besten und intelligentesten Rassengenossen, unter Umständen in großem Maße, das Leben schenken, was unserem gesamten Genpool nutzen wird. Weiterhin wird es in Zukunft möglich sein, Erbkrankheiten durch den Vorgeburtscheck in vielen Fällen stark zurückzudrängen. Eine allgemeine genetische Gesundung unserer neuen Generationen wäre die Folge!

Eine groß angelegte Vermehrung unserer Bevölkerung mit Hilfe modernster Reproduktionsfabriken und den vielfältigen Mitteln der künstlichen Befruchtung und Austragung würde dem gesamten Staatswesen großartige Früchte bringen. Es ist heute mit Hilfe der modernen Technik möglich, was in früherer Zeit nur angedacht oder lediglich im Ansatz realisiert werden konnte. Ein bedeutender Politiker des 20. Jahrhunderts hatte bereits vor einigen Jahrzehnten feste Vorstellungen von einer sinnvollen Steuerung der demographischen Entwicklung in Deutschland. Sein Ziel war, bis spätestens 1980 Deutschland mit 120 Millionen nordischen Menschen zu bevölkern. Seit 1935, als der erste Lebensborn seine Tore öffnete, wurden unter seiner Leitung Anstrengungen für eine demographische Aufbauarbeit in großem Ausmaß unternommen. Bis 1942 war man dabei, Pläne für ein riesiges Geburtenzentrum fertig zu stellen, in dem jährlich etwa 400000 unverheiratete Mütter ihren Beitrag am Aufbau eines neuen Volkes hätten leisten können. Auch das Verfahren der künstlichen Besamung bei Menschen erregte großes Interesse, doch der Krieg verhinderte die zur Vervollkommnung notwendigen Forschungsanstrengungen.

Schon bald werden solche Vorhaben jedoch mit Hilfe der modernen

Fortpflanzungsmedizin mühelos in die Tat umgesetzt werden können. Unsere Nachfahren werden in 30, 50 oder 100 Jahren sicherlich noch über eine ganze Reihe weiterer Möglichkeiten verfügen.

Es wird wohl schon bald möglich sein, innerhalb eines Zeitraumes von nur wenigen Jahren, unserer bedrohten Rasse tausende, hunderttausende oder sogar Millionen von nordrassigen Kindern zu schenken. Eine „Aufnordnung" unserer gesamten weißen Bevölkerung würde nicht mehr Jahrhunderte mühsamer, demographischer Politik, sondern nur noch wenige Jahrzehnte in Anspruch nehmen.

8.1 Schon morgen wird es möglich sein!

Die moderne Biotechnologie macht es eigentlich im Prinzip schon heute machbar, doch soll hier mit Rücksicht auf den Laien erst einmal ein Blick auf die Themenfelder „Gentechnik" und „Klonen" geworfen werden. Beginnen wir mit einer Definition des Klonens: „Der Begriff „Klonen" bezeichnet die künstliche Entwicklung eines kompletten Organismus oder wesentlicher Teile davon, ausgehend von internen genetischen Informationen (Ursprungs- und Bauplaninformation), die einem bereits existierenden Organismus entnommen wurden. Auf diese Weise kann eine dem Original entsprechende wiederholende körperliche Entwicklung vollzogen werden, die zu einem ausgewachsenen Exemplar führt. Dieses wird als Klon bezeichnet." [43]

Die technischen Voraussetzungen zur künstlichen Befruchtung und zur Einpflanzung des neuen Lebens in eine Leihmutter sind ja schon lange bekannt und werden bereits seit Jahren in den Kliniken weltweit angewandt. Schon im Jahre 1978 wurde das erste Retortenbaby in Großbritannien geboren, was natürlich zu weltweitem Aufsehen führte. Zwei Jahre später haben die Wissenschaftler es bereits vermocht, Vieh zu klonen. Im Jahre 1993 schließlich sorgten die bekannten Biochemiker Prof. Stillman und Prof. Hall von der George Washington Universität (USA) für heftige Diskussionen als es ihnen das erste Mal gelang, menschliche Embryos zu duplizieren. Die Embryos ließen sie allerdings absterben. Für eine übersichtliche und schematische Darstellung des Klonvorganges empfehle ich die Internetseite http://human-life.ch/public/reports/sp4.htm.

Die internationale Reaktion war hier überwiegend negativ. Der damalige französische Präsident Mitterand war „entsetzt", der Vatikan warnte vor einem „Tunnel des Wahnsinns", in den man angeblich drohte hinein zu schlittern. Eine weltweite Angst-Kampagne wurde zusätzlich von den Medien ins Leben berufen und die so „böse" Genetik verteufelt. Die gleichen Kräfte, die die millionenfache Abtreibung befürworten, fördern und finanzieren, weinten hier bittere Krokodilstränen der Entrüstung. Die Forscher Stillman und Hall erklärten später dem TIME-Magazin, dass das Klonen für sie nur der nächste logische Meilenstein auf dem Weg der künstlichen Befruchtung gewesen ist und man damit u.a. das Leiden unfruchtbarer Paare beenden könnte.

Es sind heute schon eine Menge von Dingen, die unsere Rasse retten können, möglich. So auch die Aufbewahrung von Genmaterial nordischer Menschen über äußerst lange Zeiträume und ihre spätere Nutzung bei einer künstlichen

[43] VGL. HTTP://DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/KLONEN

Reproduktion. Es ist unglaublich, wie schnell sich die Biotechnologie in den letzten Jahrzehnten entwickelt hat. Bereits 1968 publizierte die Zeitschrift „Nature“ die Erfolge des Gynäkologen Edwards, der 56 Eizellen mit seinem eigenen Sperma In-Vitro befruchtete. Die erfolgreich befruchteten Eizellen entwickelten sich bis zum Blastozysstadium, doch sie wurden nicht den Eltern verpflanzt und stattdessen vernichtet. Edwards hegte keinerlei Zweifel bezüglich Moral und Ethik seiner Arbeit. Er akzeptierte die Rechte seiner Patienten, um ihre Familien zu gründen und ihre eigenen Kinder zu haben. Auf diverse „ethische“ Vorwürfe von Seiten der Medien antworte Edwards: „Dogmen, entweder kommunistischen oder christlichen Ursprungs, die in die Biologie eingedrungen sind, haben nichts als Schaden angerichtet.“ [44]

Dieser sehr weisen Antwort des begabten Forschers kann ich mich nur anschließen. Das verlogene Gejammer der Ethiker und vor allem der Christen hört man in anderen Fällen nie. Sollen sich doch besonders Letztere einmal mit der „Menschlichkeit“ der eigenen blutigen Kirchengeschichte (Hexenverbrennung, Kreuzzüge usw.) auseinandersetzen bevor sie Leute verteufeln, die nur eine weitere Möglichkeit entdeckt haben, anderen Menschen das Leben zu schenken.

Wenn man gegen das Klonen ist, weil es „unnatürlich“ ist, so muss man auch den Brutkasten abschaffen. Den Brutkasten gibt es auch erst durch die moderne Medizin. Gleiches gilt für zahllose Medikamente, die unser Leben heute deutlich verlängern. In der Steinzeit gab es das alles nicht. Wollen wir zurück zur Natur, dann bitte in allen Fällen. Dann müssten wir auch wieder eine brutale natürliche Auslese einführen. Dann müssen Erbkranke sterben, schwächliche Frühgeburten auch, Kranke und Alte erst recht - man darf sie dann nicht noch im Krankenhaus an Schläuche hängen oder es gar wagen, ihnen Arznei zu geben. Dann müssten wir uns wieder mit der Keule auf die Birne kloppen. Wären die oft zart besaiteten Gegner der modernen Fortpflanzungsmedizin wirklich für die Rückkehr zur ganz normalen Natur?

Fakt ist jedenfalls, dass sich die Gegner der modernen Gentechnik an Argumenten wie „Natürlichkeit“ oder „Menschlichkeit“ usw. hochziehen und diese in anderen Bereichen, wie z.B. der Massenabtreibung ungeborener Kinder, überhaupt nicht vorbringen. Das ist gesellschaftlich akzeptiert und von den Herrschenden gewollt und deshalb sagt auch keiner was dagegen. Allerdings wird sich die Situation im Bezug auf das reproduktive Klonen von Menschen und die künstliche Befruchtung und Austragung in Zukunft mit Sicherheit gleichsam entwickeln. Schon in den nächsten Jahrzehnten wird das Klonen von Menschen oder die künstliche Befruchtung und Austragung weltweit akzeptiert sein. Es wird normal sein. Es wird so alltäglich wie das Benutzen des Internets oder das Autofahren sein.

Schon Ende der 70er Jahre transferierte der Biologe Dr. Steptoe erfolgreich einen Acht-Zell-Embryo in den Mutterleib von Lesley Brown und am 14. März 1978 wurde das Baby per Kaiserschnitt entbunden. Heute ist von der Pränataldiagnostik bis hin zur künstlichen Befruchtung schon alles akzeptiert und anwendbar. Die In-Vitro-Fertilisation (künstliche Befruchtung) ist die Vorstufe einer Massenreproduktion von Menschen. Man benötigt hier lediglich das genetische Material, d.h. Samen- und Eizellen. Die Spender können in einem rassenbewussten Staat nach den Kriterien der Erbgesundheit und rassischen Hochwertigkeit ausgewählt werden. *Es ist also möglich, in Zukunft riesige „Gen-Datenbanken“ mit hochwertigem Erbmaterial*

---

[44] VGL. HTTP://CLONING.CH/CLONING/NEWS/NEWS_23.HTML

nordischer Menschen zu sammeln. Wir haben dann die Erbanlagen von den begabtesten Menschen unserer Bevölkerung so zu sagen „gespeichert“ und konserviert. Mit diesem wertvollen Material kann man dann Millionen Kinder befruchten und künstlich bzw. natürlich, durch Leihmütter, austragen lassen.

Bereits 1972 hatten Genforscher eine Labormaus aus tief gefrorenem Genmaterial zum Leben gebracht. Menschliche Embryonen wurden zum ersten Mal 1983 eingefroren und erfolgreich wieder aufgetaut. Schon im Jahre 1986 lagerten in Australien eingefrorene Menschenembryonen in einem Kühlbehälter einer bekannten Klinik und warteten auf ihre Eltern. Der Mutter hatten die Ärzte bei einer IVF-Behandlung unter Narkose sechs Eier entnommen. Die Spermien des Vaters hatten alle sechs befruchtet. Doch nur drei der Keimlinge hatten die Mediziner in die Gebärmutter der Frau zurückgespült. Die überzähligen drei befruchteten Eier legten sie auf Eis, der Grundstoff für das nächste Kind oder den nächsten Versuch, falls sich keiner der übertragenen Embryonen in der Gebärmutterschleimhaut einnisten sollte. Wir sehen also, was schon vor fast 2 Jahrzehnten möglich gewesen ist. Heute 2004 ist das Erstellen von tief gefrorenen Samen- bzw. Genbanken überhaupt kein Problem mehr und gehört in den renommierten Kliniken weltweit zum Standardprogramm.

Diese Techniken werden sich alle durchsetzen und ich freue mich auf ihre Anwendung mit dem Ziel unserer rassischen Errettung. Daran wird weder die pseudohumanistische Panikmache der „Aktion Mensch“, noch das antiquierte Geschwätz greiser Bischöfe etwas ändern. Die Klontechnik und die künstliche Befruchtung, inklusive einer in Zukunft möglichen künstlichen Austragung, werden morgen schon zum Alltag gehören.

Die Frage nach den Möglichkeiten einer gezielten Vermehrung der genetisch tüchtigen Elemente einer Population wird bereits in unserer Gegenwart aufgeworfen. Das beweist auch die Debatte um den Karlsruher Philosophie-Professor Peter Sloterdijk, der im Jahre 1999 in seiner Schrift „Regeln für den Menschenpark“ forderte, die Gentechnik zu eugenischen Zwecken zu nutzen. Die linke Zeitung „The Independent“ (England) schreibt dazu: „Fortschritte in der Genforschung und die damit verbundenen Möglichkeiten für eine künstliche Schaffung von Menschen haben in Deutschland einen Sturm entfacht, der auf die Ideologie der Nazis zurückgeht. Die beiden bedeutendsten Philosophen des Landes zeigen in einer Schlammschlacht, die Anklänge an das Vokabular der Nazis hat, mit den Fingern aufeinander. Das wird als peinlich empfunden in einer Gesellschaft, die verständlicherweise zögert, sich in einen gelehrten Diskurs über den Übermenschen zu vertiefen.

Amerikanische Wissenschaftler können nach Belieben von Durchbrüchen in der Biotechnologie schwärmen. Aber in Deutschland bekommen solche Diskussionen automatisch eine andere, unheimliche Dimension. Indem Professor Sloterdijk für eine neue Erbgesundheitslehre wirbt, erobert er ein Stück intellektueller deutscher Tradition zurück, das für ein halbes Jahrhundert verloren war. Er geht den ganzen Weg zurück bis zu Nietzsche und seiner stigmatisierten Terminologie.“ [45]

Es bleibt also fest zu halten, dass es in Zukunft zwei Wege der künstlichen Massenreproduktion von Menschen geben wird:

[45] „THE INDEPENDENT“ VOM 30.9.1999.

1) **Künstliche Befruchtung (IVF) und anschließende Austragung durch eine Leihmutter oder eine künstliche Gebärmutter**
2) **Reproduktives Klonen und natürliche bzw. künstliche Austragung**

Was heute einer blitzschnellen Massenvermehrung von Menschen durch die Gentechnik noch im Wege steht, ist die Tatsache, dass wir im Moment noch Leihmütter zu Austragung einer künstlich befruchteten Embryos finden müssen, da die noch junge technische Entwicklung noch keine künstliche Gebärmutter entwickelt hat. Das ist allerdings nur noch eine Frage der Zeit. Schon heute studieren Genforscher die Verhältnisse des Mutterleibes, um mit diesem Wissen eines Tages das Innenleben künstlich „imitieren" zu können. Eine künstliche Gebärmutter, die eine lebendige Leihmutter überflüssig macht, ist ein ferneres Ziel dieser weltweiten Forschung.

Bereits in unseren heutigen Tagen werden dafür die Weichen gestellt, wie folgendes Beispiel zeigt. „Seit Jahren arbeiten Wissenschaftler an der New Yorker Cornell-Universität daran, eine künstliche Gebärmutter herzustellen, in der Babys ganz ohne eigenen Mutterleib auskommen können. Inzwischen konnten die Forscher einen kleinen Erfolg verbuchen: verwaiste Embryonen, die von der künstlichen Befruchtung in einer Klinik übrig geblieben waren, wachsen in einer Art Muttermaschine heran." [46]

Der Forschergruppe um Dr. Hung-Ching Liu gelang es mehrere Embryonen 14 Tage lang am Leben zu erhalten und in der künstlichen Gebärmutter gedeihen zu lassen. Danach musste der Embryo nach US-Gesetz vernichtet werden. Die leitende Wissenschaftlerin Dr. Hung-Ching Liu äußerste sich dazu wie folgt: „Wir glauben, in einigen Jahren eine völlig eigenständige künstliche Gebärmutter entwickelt zu haben. Frauen, deren Gebärmutter zerstört sei, können dann Babys bekommen." [47]

Ist es eines Tages gelungen, eine „Brutkammer" zu entwickeln, die es dem Embryo ermöglicht, auch in dieser von Menschen kreierten Umwelt heranzuwachsen, dann hat die Forschung im Bezug auf die künstliche Befruchtung und Austragung ihr wahres Ziel erreicht. Es wird eines Tages möglich sein die Verhältnisse des Mutterleibes perfekt zu kopieren. Das Neugeborene im „Bauch" wird dann genauso Geräusche, menschliche Stimmen, Bewegungen usw. spüren und hören, wie es bei einer natürlichen Austragung der Fall wäre. Das gleiche gilt für das Klonen.

Die Wissenschaftler werden noch nicht einmal mehr auf eine lebende Frau angewiesen sein, um neuen Kindern das Leben zu schenken. Die Bevölkerungsvermehrung in einem weißen Staat der Zukunft könnte dann unter der alleinigen Regie der rassenbewussten Staatsführung und der Wissenschaft durchgeführt werden. Des Weiteren hätte das zur Folge, dass die Staatsführung bei ihrer demographischen Politik nicht mehr auf „kinderunwillige Frauen" und „familiemüde Männer" angewiesen ist. Man wird keine Rücksicht mehr auf die schwankenden Mentalitäten in der Bevölkerung nehmen müssen. Obwohl man auch alles zur Stärkung der traditionellen Familie tun wird, hätte die Erfindung einer künstlichen Gebärmutter eine Unabhängigkeit von natürlichen Geburtenzyklen zur Folge. Wenn der Staat dann sagt, dass wir 1000000 Kinder in diesem Jahr benötigen, um die Bevölkerung weiter steigen zu lassen, dann werden sie in den Reproduktionszentren auf die Welt gebracht! So einfach wird das dann sein!

[46] DPA, 24.5.2002.
[47] DPA, 24.5.2002.

Bis da hin wird es allerdings noch einige Jahre bzw. Jahrzehnte dauern, doch wenn wir uns die rasende Entwicklung der Technik auch in anderen Bereichen ansehen, so ist die Vorstellung einer künstlichen Gebärmutter sicherlich bald schon kein Science-Fiction mehr.

Die künstliche Befruchtung hat in den letzten Jahren riesige Fortschritte gemacht und in einigen Bereichen ist man bereits bei einer Erfolgsquote von über 60%. Hier einige Beispiel von dem, was bereits im Jahre 2004 möglich ist:

Präimplantationsdiagnostik

Heute ist schon eine Kontrolle der Erbanlagen nicht nur vor der Geburt, sondern sogar vor einer Schwangerschaft machbar: Bei Reagenzglasembryonen entnehmen Wissenschaftler eine Zelle des Vier- bis Achtzellers und untersuchen sie auf genetische Störungen (Erbkrankheiten, Behinderungen usw.), ohne dass der Fötus geschädigt wird. Erst wenn alles in Ordnung ist, wird der mehrzellige Embryo in die Gebärmutter verpflanzt, wo er sich einnisten, d.h. implantieren kann. Im Ausland wird bei schweren Erkrankungen diese so genannte Präimplantationsdiagnostik eingesetzt, während sie hier zu Lande noch verboten ist. Doch die gesellschaftliche Debatte darüber, ob hier bei schwersten Erbkrankheiten Ausnahmen zugelassen sind oder die PID ganz freizugeben ist, hat begonnen (s. dazu auch „Embryonenschutzgesetz der BRD“)

Als Anmerkung sie mir hier gestattet, dass diese hervorragende Methode zur Bekämpfung von Erbkrankheiten sich bald weltweit durchsetzen wird. Sie wird in Zukunft, bei einer staatlich kontrollierten Bevölkerungspolitik, die Grundlage gesunder nordischer Erbstämme sein.

In-Vitro-Fertilisation

Bei der Befruchtung (Fertilisation) in der Glasschale (in Vitro) verschmelzen Ei- und Samenzelle auf ganz natürliche Weise, nur der Ort, wo das passiert, ist „künstlich“, nämlich außerhalb des Körpers und nicht im Eileiter.

Am Anfang kam diese unterstützende Befruchtung nur zum Einsatz, wenn die Eileiter der Frau verschlossen waren oder nicht funktionierten. Die Eizellen gewinnt man durch eine Punktion, wenn in den Eileitern unter Hormongaben mehrere Eier heranreifen.

Heute sind bei 40% der Paare, die sich für diese Methode entscheiden, die Samenfäden des Mannes nicht in Ordnung. Die Spermien sind zum Teil unbeweglich, verformt oder in zu geringer Anzahl vorhanden. In der Glasschale gelangen die männlichen Samenzellen nun möglichst nahe zur Eizelle. Die IVF hilft also auch bei männlicher Sterilität.

Diese Sterilität ist in allen westlichen Industrieländern ein wachsendes Problem und trägt auch zu einem Bevölkerungsschwund bei. Umweltgifte, Rauchen und falsche Ernährung durch ungesunde Massennahrungsmittel haben in den letzten 50 Jahren fast zu einer Halbierung der Anzahl der Spermien beim deutschen Mann geführt. Eine gefährliche Entwicklung, der man mit diesen neuen Methoden entgegensteuern kann, ist also bereits heute die IVF. Die „Mikroinjektion“ ist da natürlich noch besser.

Mikroinjektion (ICSI)

Noch einen Schritt weiter geht die allerneuste Technik: Eine einzelne Samenzelle wird über eine Kanüle direkt in die Eizelle verbracht. Der Fachausdruck lautet hier „Intracytoplasmatic Sperm Injection“, kurz ICSI genannt. Nach so einer Mikroinjektion wurden heute bereits weltweit viele tausend kerngesunde Kinder geboren. Dieses Verfahren ermöglicht zudem den Zugriff auf zwei ausgewählte Keimzellen. So sind zum ersten Mal die gezielte Auswahl des genetischen Materials und damit eine Art Zucht möglich.

Wie bereits erwähnt kann die Mikroinjektion bei der zielgerichteten Auswahl des genetischen Keimmaterials helfen. Eine zukünftige Staatsführung, die weitgehend das Monopol für die Gentechnologie hat und die Erbstämme der weißen Bevölkerung verbessern will, kann mit ihrer Hilfe hier kräftig „nachhelfen“. Und das ist auch gut so!

Zeitversetzte Klone

In Deutschland ist die Klonierung beim Menschen (noch) verboten. Auch weltweit war dies bis zum Oktober 1993 noch ein großes Tabu. Doch dann fegten zwei Amerikaner auch diese Schamgrenze hinweg. Die Wissenschaftler Jerry Hall und Robert Stillman zerteilten mit mikrochirurgischen Methoden menschliche Embryonen und umgaben sie mit einer künstlichen Hülle. Zwei bis drei weitere Teilungsschritte erfolgten danach. Das Experiment bewies erstmals, dass auch menschliche Klone entwicklungsfähig sind.

Ins Unendliche kann die Zahl der Klone steigen, seit es gelungen ist, ein erwachsenes Säugetier zu klonen. Im Frühjahr 1997 präsentierte der englische Forscher Ian Wilmut das weltberühmte Schaft „Dolly“, das bereits 1996 geboren war, aber erst nach der Patentanmeldung der Weltöffentlichkeit präsentiert worden war. Am 21.4.2004 haben die „Dolly-Forscher“ im Übrigen das Klonen von menschlichen Embryonen beantragt.

Es war ihm tatsächlich gelungen, eine entkernte Eizelle mit der einer Körperzelle des Säugetiers zu verschmelzen, die Eizelle also mit der kompletten genetischen Information des Muttertieres zu bestücken und zu einer Teilung anzuregen. Damit wurden erstmals eineiige Zwillinge und Klone geboren, die eine Generation getrennt. Derartige Klonmäuse, Klonkühe und Klonaffen folgten geschwind, statt 270 Versuchen sind heute nur noch 50 Versuche bis zu einer Klongeburt nötig.

Reproduktives Klonen

„Diese Art des Klonens dient einzig und allein der Herstellung von mit dem Original identischen Kopien (Klone). Mit Hilfe des reproduktiven Klonens soll z.B. erreicht werden, Tiere vom Aussterben bedrohter Arten zu kopieren, um den Fortbestand der Tierart dadurch sicherzustellen“ (vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Klonen).

Ist diese Definition nicht pervers? Auch das Wissenschaftsmagazin „Geo“ propagierte schon mehrfach das reproduktive Klonen zum Erhalt bedrohter Tierarten. Das Recht also, welches jedem Pandabären zugesprochen wird, erkennt

man dem nordischen Menschen ab. Jedes Tier steht in den Augen der Herrschenden wohl höher als die höchste Form der menschlichen Evolution, der Arier!

Wie auch immer, wir sehen in der deutlichen Abnahme der Versuche eine Zellenreproduktion herbeizuführen, den Fortschritt der für die weiße Rasse so wichtigen Fortpflanzungsmedizin und Klontechnologie. In 50 oder 100 Jahren werden diese Methoden mit Sicherheit vollkommen perfektioniert sein.

Dass das Klonen von Menschen nach „Dolly“ bald auch zu einer bis heute geführten weltweiten Debatte geworden ist, wissen wir ja alle. Einen mutigen Vorstoß in diese Richtung machten bereits 2001 der US-Forscher Panayiotis Zavos und sein italienischer Kollege Severino Antinori. Dazu heißt es auf der Internetseite http://cloning.ch/cloning/news/news_23.html weiter:

Trotzreaktion: Antinori und Zavos wollen in internationalen Gewässern Menschen klonen

Der italienische Gynäkologe Severino Antinori und sein US-Kollege Panayotis Zavos sowie Mitglieder der Sekte Rael (Firma: Clonaid) sind vor einem Expertenausschuss der US-amerikanischen Akademie der Wissenschaften in Washington eingeladen worden. Sie sollten über ihre Klonprojekte angehört werden.

Während die Rael-Sekte Menschen auf den Bahamas klonen will, erwägt Antinori gemäß „Sunday Times“ notfalls seine Versuche auf einem Schiff in internationalen Gewässern durchzuführen. Zudem verkündete er, dass der Beginn seines Projektes im November angesetzt sei. Vorausgesetzt, dass die Experimente gelingen, wäre das erste Klonbaby im Jahr 2002 zu erwarten.

Zwar gibt es seitdem mehr und mehr Gerüchte um geklonte Menschen in den USA, doch weiß ich nicht, wie weit die Forscher bereits mit ihren Vorhaben gekommen sind. Der erste geklonte Mensch ist jedoch nur noch eine Frage von wenigen Jahren.

In der BRD versucht man jedoch strenger als irgendwo sonst auf der Welt, der künstlichen Befruchtung, Embryonenforschung und Klonierung einen gesetzlichen Riegel vorzuschieben. Mit dem „Embryonenschutzgesetz“ aus dem Jahre 1991 wurden hier harte Verbote erlassen. Man fürchtet wohl von Seiten der herrschenden BRD-Politiker, dass man die vielfältigen Möglichkeiten der Gentechnik und Reproduktionsmedizin für den Kampf um die Erhaltung der nordischen Rasse einsetzt - wie ich es in diesem Buch vorschlage.

Die millionenfache Abtreibung deutscher Kinder ist in diesem System erwünscht und wird gefördert, das Schenken neuen Lebens und die Errettung unserer Rasse durch die Medizin wird gesetzlich bekämpft.

Das „Embryonenschutzgesetz“ verbietet demnach:

1) Jede Form von Leihmutterschaft
2) Die Benutzung von Embryonen als Forschungsobjekte
3) Die künstliche Entwicklung von Embryonen außerhalb des Mutterleibes
4) Die Geschlechtswahl des Kindes
5) Das therapeutische und reproduktive Klonen

Bei der großen Debatte im Bundestag (das, was die da immer machen …) zum Thema „Chancen und Risiken der Biomedizin (2001)“ wurde von allen Parteien vor einer „Gegenauslese der Menschen mit Hilfe der Gentechnik“ gewarnt. Mit anderen Worten: Man fürchtet die Stärkung der genetisch hoch stehenden Erbstämme durch die moderne Biomedizin. Vor allem, was ich hier vorschlage und anpreise, haben die Volksverräter, die nur unsere biologische Zerstörung im Sinne haben und hier auf keinerlei „Menschlichkeit“ achten, die größte Angst. Die angeblich durch die Gentechnik bedrohte Menschenwürde sehe ich eher durch die gezielte Volkszerstörungspolitik unserer Zeit gegeben! Wie inhuman ist es denn, eine schleichende Ausrottungspolitik der weißen Völker zu betreiben, die solche Zwangsmaßnahmen und gewissermaßen eine Flucht in Rückzugsterritorien erst nötig machen wird?

Sicherlich ist es schöner, wenn ein Kind in seiner traditionellen Familie aufwächst, doch spricht ja nichts dagegen das geklonte Kind, ähnlich dem Adoptivkind, auch in eine Familie zu integrieren. Angesichts unseres drohenden Ausstrebens werden wir um derartige Maßnahmen ohnehin nicht mehr herum kommen.

Das irgendwann eingeleitete millionenfache künstliche Reproduzieren und Klonen nordischer Menschen wird unsere Rasse aber in erster Linie in unvorstellbarem Maße stärken. Wir werden eine genetische Aristokratie, aus der Führungskräfte und Wissenschaftler erwachsen werden, erschaffen.

Zum Teufel mit den veralteten und verlogenen Vorstellungen der Kirchen und der selbsternannten Ethikprediger. Es geht um unser Überleben und ich bin froh, dass die Neuerungen auch auf dem Gebiet der Gentechnik die langsam absterbenden Glaubenssätze einiger verkalkter Bischöfe und Ethik-Spinner überleben werden.

Ein weiterer Vordenker einer neuen Bevölkerungspolitik ist übrigens der Hamburger Rechtsanwalt Jürgen Rieger. Bereits seit Jahren setzt er sich mit Broschüren wie „Biologische Grundlagen deutscher Politik“ usw. für eine verantwortungsvolle Bevölkerungspolitik in Deutschland ein. Ängstlich berichteten die „Verdener Nachrichten“ am 26.6.2004 darüber, dass die u.a. von Rieger geleitete „Wilhelm-Tietjen-Stiftung“ ein Areal in Dörverden käuflich erworben hat, um dort Stammzellenforschung zu betreiben. „Der Hamburger Rechtanwalt Jürgen Rieger, bekannt geworden unter anderem durch das inzwischen verbotene Schulungszentrum für Rechtsextremisten in Hetendorf bei Celle, hat ein neues Projekt: Er will aus dem Heisenhof bei Dörverden eine Einrichtung für Fruchtbarkeitsforschung machen. Betrieben wird es von einer „Wilhelm-Tietjen-Stiftung“ aus London, deren Bevollmächtigter Rieger ist. Jahrlang war der ehemals von der Bundeswehr genutzte Heisenhof im Dörverdener Ortsteil Drübberholz wie Sauerbier angeboten worden. Vor einigen Wochen fand sich schließlich ein Käufer: Die „Wilhelm-Tietjen-Stiftung“ erwarb das ehemalige Gut bei einer Versteigerung der IVG Management GmbH in Berlin. Für 255000 Euro gehören ihr nun vier Gebäude auf einem großen parkähnlichen Gelände an der Bundesstraße 215 zwischen Verden und Nienburg. (…)

Recherchen führten uns zu Rieger. In einem Telefonat bestätigte der Anwalt, Bevollmächtigter der Stiftung zu sein. Sie wolle „kinderlosen Ehepaaren zu Kindern verhelfen“. Gegründet worden sei sie von dem vor zwei Jahren verstorbenen Bremer Wilhelm Tietjen, der selbst keine Kinder habe zeugen können. Der Sitz der Stiftung sei in London, weil die Gesetze in Großbritannien liberaler seien. Zum Beispiel ist die Leihmutterschaft bei uns ja verboten, in England aber nicht.

Den Heisenhof habe die Stiftung zunächst einmal als Geldanlage erworben, sagte Rieger. Später einmal soll hier über Fertilisation (Befruchtung) geforscht werden. „In zwei bis drei Jahren wird sich da was tun“, kündigt Rieger an. Ein zweites Hetendorf sei in Dörverden nicht geplant, versicherte Rieger. Für Tagungen „politischer Art und Musikgeschichten und so“ wolle er vielmehr ein vor fünf Jahren in Hameln erworbenes Kino nutzen.

Während das Internet über die „Wilhelm-Tietjen-Stiftung“ tatsächlich nichts zu berichten weiß, spuckt das Datennetz unter dem Suchbegriff „Jürgen Rieger“ eine Fülle von Informationen aus. Demnach betätigt sich der Anwalt seit Jahren als emsiger Immobilienkäufer für die „Bewegung“, unter anderem in Mecklenburg-Vorpommern.

In Schweden erwarb er das 650 Hektar große Gut Sveneby, um hier mit „jungen deutschen Familien unbeeinflusst von Umerziehung, Überfremdung und Rauschgift“ zu leben und biologisch-dynamischen Landbau zu betreiben, wie es 1999 in der „Tageszeitung“ hieß.

Erst im April hatte der BGH ein Urteil gegen Rieger wegen Volksverhetzung bestätigt. Bekannt ist der Anwalt auch als Verteidiger von Neonazis. Er war Mitbegründer des „Nordischen Rings“ und einer „Gesellschaft für biologische Anthropologie, Eugenik und Verhaltensforschung“. Als Autor tat er sich mit der Schrift „Rasse - ein Problem auch für uns“ hervor.“ [48]

Die übliche Hetzkampagne der Medien ist, während ich diese Zeilen schreibe, bereits im vollen Gange. Martialisch drohten die „Verdener Nachrichten“ am 1.7.2004, dass sich die geballte Staatsmacht gegen Rieger und seine Vorhaben stellen werde. Auch der örtliche SPD-Chef Falldorf versuchte schon zu intervenieren, hatte man doch auf dem Heisenhof ursprünglich 300 Internatsplätze für Kinder aus China (!) einrichten wollen. Niedersachsens Innenminister Schünemann (CDU) kündigte ebenfalls Maßnahmen an und zeigte sich in der Presse als entsetzt über Riegers Vorhaben. Was aus der Sache wird, bleibt abzuwarten.

Wir sehen allerdings, das fortschrittliche, rassenbewusste Denker wie Jürgen Rieger hier ihrer Zeit bereits einen großen Schritt voraus sind. Auch den Aufkauf eines Landgutes in Schweden halte ich für eine hervorragende Idee, um jungen Deutschen ein Leben fernab der zerstörerischen BRD-Gesellschaft bieten zu können. Es ist im Prinzip genau das, was in Zukunft in großem Stil erfolgen soll.

Ich möchte an dieser Stelle auch alle nationalen Aktivisten und Organisationen dazu aufrufen, in den von mir als zukünftige Kolonien vorgeschlagenen Ländern (vor allem in Skandinavien) schon heute Ländereien und Immobilien zu erwerben.

Grund und Boden, den wir bereits heute kaufen und verwalten, können wir morgen als Grundlage eines neuen Staates für nordische Menschen nutzen!

Doch kommen wir zurück zum Thema „Bevölkerungspolitik“. Selbstverständlich bedeuten die modernen Hilfsmittel der Fortpflanzungsmedizin nicht, dass die traditionelle Familie irgendwie beeinträchtigt werden wird. Dazu besteht keinerlei Anlass, im Gegenteil, sie wird immer die Keimzelle eines Volkes und Staates bleiben. Doch wir werden trotz allem „nachhelfen“ müssen, um nicht als winzige und glücklose Häufchen von Menschen zwischen Abermilliarden Afrikanern und Asiaten dahinsiechen zu müssen. Zudem ist es schon heute abzusehen, dass eine immer bessere Gentechnologie die beschleunigte und massenhafte Reproduktion gerade der ausgewählten und genetisch besten Elemente unserer Bevölkerung schon

[48] „VERDENER NACHRICHTEN“ VOM 26.6.2004.

morgen in noch kaum vorstellbarem Maße möglich machen wird. Warum sollten wir diesen Segen nicht nutzen? Eines Tages werden jedes Jahr Millionen intelligente und begabte Kinder, die den besten und rassisch höchststehenden Schichten der Bevölkerung entstammen werden, mit Hilfe der reproduktiven Klontechnologie zur Welt kommen. Sie werden auf demographischer Seite unseren Überlebenskampf unterstützen und wir alle werden ihn gewinnen. Die moderne Biotechnologie wird in Zukunft ein Segen und kein Schreckgespenst sein.

8.2 Soziale Aspekte einer Bevölkerungsvermehrung mit Hilfe der modernen Fortpflanzungsmedizin

Ich habe in den vorherigen Abschnitten schon oft genug die Wichtigkeit eines kontinuierlichen Bevölkerungswachstums herausgestellt. Der weiße Staat der Zukunft muss auch so schnell wie möglich wieder demographisch in die Offensive gehen können. Das wichtigste Mittel ist hier neben einer verantwortungsvollen, traditionellen Familienpolitik die Einbeziehung der modernen Fortpflanzungsmedizin in die staatlich gesteuerte Bevölkerungspolitik.

Wenn ich von Millionen nordrassigen Kindern spreche, die mit Hilfe der zwei oben genannten Methoden der künstlichen Reproduktion menschlichen Lebens, in Zukunft das Licht der Welt erblicken sollen, so stellt sich natürlich auch die Frage, wie diesen Kindern das beste Leben möglich gemacht werden kann.

Es wird ja nicht willkürlich irgendwer künstlich vermehrt, sondern die genetisch höchststehenden Elemente und Bevölkerungsteile der weißen Rasse. Diese Kinder haben ein Recht auf die besten Lebensbedingungen, die ihnen der Staat bieten kann, denn aus ihnen werden tragende Stützen der Gesellschaft werden.

Wenn also z.B. 100000 Kinder durch künstliche Befruchtung oder Klonierung in den Labors und Reproduktionsfabriken zur Welt kommen, dann kann man einen großen Teil als Adoptivkinder in bereits bestehende Familien integrieren. Der Staat muss dafür sorgen und durch die Medien das entsprechende Bewusstsein schaffen, dass die Aufnahme eines dieser künstlich geborenen Kinder als Ehre und nicht als Last empfunden wird. Auch wenn eine Frau ein künstlich befruchtetes Kind als natürliche Leihmutter austrägt, muss ihr dafür der Dank der Gesellschaft zu Teil werden. In einer ideologisch gesunden Gesellschaft der Zukunft werden sich ohnehin genügend freiwillige (natürliche) Leihmütter finden, die bereitwillig künstlich befruchtete nordische Kinder austragen. Das ist ein ehrenvoller Dienst am gesamten Volk. Die z.B. geklonten Kinder können anschließend wie die heutigen Adoptivkinder neuen „sozialen Eltern“ übergeben werden.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist ja auch die Tatsache, dass sich die Anzahl der normalen bzw. traditionellen Familien durch z.B. 100000 neue Staatsbürger, die ursprünglich aus Reproduktionszentren stammen, erhöhen wird. Man sollte hier natürlich auf ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis achten, um keinen allzu großen Frauen- bzw. Männerüberschuss zu haben. Die „künstlich“ geborenen Kinder werden später im Gegenzug auch die natürliche Vermehrung des Volkes und die allgemeine Familiengründung wieder stärken.

Die Rolle des Staates ist in diesem Zusammenhang die, dass er den neuen Staatsbürgern auch von seiner Seite aus ein bestmögliches Lebensumfeld zur Verfügung stellt. Es muss in Zukunft Teil des gesellschaftlichen und staatlichen

Lebens auf die neuen Kinder eingestellt sein. In gewisser Hinsicht ist ihr anfänglicher Status dem von Waisen sehr ähnlich, deshalb hat der Staat die Pflicht hier schnell eine passende Lebensumwelt zu erschaffen. Kinder, die nicht in Adoptivfamilien integriert werden können, müssen mit Hilfe staatlicher Einrichtungen großgezogen werden. Eine große Zahl künstlich geborener Kinder wird nicht zu 100 % in bestehende Familien „veradoptiert“ werden können. Diese Einrichtungen unter Obhut des Staates werden mit heutigen Waisenhäusern vergleichbar sein. Selbstverständlich sollen hier die Kinder nicht lieblos abgeschoben werden, sondern erhalten als genetisch besonders hoch stehende Menschen auch eine besondere Fürsorge, Pflege und Bildung.

In den staatlichen Einrichtungen werden die Kinder von Anfang an aufgezogen, versorgt und später in allen Bereichen geschult und ausgebildet. Danach können sie in die regulären vom Staat getragenen Jugendorganisationen übernommen werden. Man kann also auch davon ausgehen, dass vor allem diese Kinder z.B. in weltanschaulichen Fragen durch ihre Sozialisation im späteren Leben hervorragend Bescheid wissen werden.

Eines Tages werden diese Kinder dann erwachsen und werden ihrerseits natürliche und traditionelle Familien gründen, wie bereits erwähnt. Sie werden also wieder normale Mütter und Familienväter. Diese Aufstockung der Bevölkerungszahl mit Hilfe der modernen Fortpflanzungsmedizin ist also als permanente Stärkung des erbgesunden Rassenkerns zu verstehen, also wird eine allgemeine genetische Verbesserung und Aufnordung erzielt.

Maßnahmen zur Integration der in den Reproduktionsfabriken geborenen neuen Staatsbürger in die Gesellschaft:

1) Kinder werden von bestehenden Familien adoptiert
2) Kinder, die nicht adoptiert werden, können in staatlichen Einrichtungen aufgezogen werden
3) Wenn die aus den Reproduktionsfabriken stammenden Kinder einmal erwachsen sind, werden sie selbst Familien gründen und so auch die natürliche Vermehrung der Bevölkerung stärken.

Man muss an dieser Stelle ja auch einen weiteren wichtigen Punkt ins Auge fassen. Genauso wie ein Retortenbaby heute schon von seiner Umwelt nicht mehr „schief angeschaut“ wird, werden morgen auch geklonte und künstlich befruchtete Menschen gesellschaftlich akzeptiert sein. Sie sind Menschen wie jeder andere auch, nur dass sie mit Hilfe der Medizin und Technik auf die Welt gebracht wurden.

Ein eineiiger Zwilling ist auch nichts anderes als ein (natürlicher) Klon. Verachten wir ihn deswegen? Nein, mit Sicherheit nicht! Und die Kinder, die in den Reproduktionsstätten unter Führung eines rassenbewussten Staates das Licht der Welt erblicken werden, werden wahrhaft edler Herkunft sein. Sie werden die besten Gene in sich tragen und stolze Kinder unserer Art sein. Es wird morgen alles möglich sein. Daran ändern die Kampagnen pseudohumanistischer Spinner und Christen, die ihre Felle wegschwimmen sehen, nichts. Daran ändern auch Gesetze, über die unsere Enkel bereits lachen werden, nichts. Die moderne Biotechnologie ist das Produkt des natürlichen Genies nordischen Menschentums und wir sollen verflucht sein, wenn wir sie nicht in unserem Überlebenskampf einsetzen. Wir werden nicht untergehen. Wir dürfen nicht untergehen. Sonst würde die Welt wieder menschenlos

durch den Äther ziehen, wie es ein großer Politiker einmal gesagt hat. Der Kampf um ein höher entwickeltes Menschentum ist mit unserer Zeit noch lange nicht zu Ende. Der gegenwärtig von den Hintergrundmächten ermöglichte Zustand ist zutiefst gegen jedes Prinzip der natürlichen Entwicklung. Völkerkundler und Anthropologen wie Lundmann oder Passarge schrieben noch in den sechziger und siebziger Jahren, dass die Primitivrassen von den progressiven Rassen in kontinentale Randgebiete verdrängt werden, was eine seit Jahrmillionen ablaufende Entwicklung im Zuge der stetigen Höherzüchtung jeden Lebens in unserem Universum ist.

Und jetzt wollen ein paar machtgeile Parasiten diesen natürlichen Weg umkehren und das weit entwickelte Menschenwesen verderben? Nur damit sie weiter ausbeuten und am Blut der Völker saugen können, wagen sie es, das Ergebnis einer ganzen Evolution zu zerstören? Sie dürfen niemals siegen. Deshalb ist unser Kampf eine heilige Pflicht. Wir müssen unsere Kinder, Enkel und Urenkel auf ihn einschwören. Sie müssen neu beginnen und die alte Welt der Lügen zerschmettern. Sie werden Rache an den Verrätern nehmen, sie strafen und richten.

Sie werden den großen Weltfeind, der vor langer Zeit aus den Wüsten des Orients hervorgekrochen ist, um alles höhere Menschentum zu vernichten, endgültig unschädlich machen. Mitleid hat er keines verdient.

Unser Nachfahren werden auf den Trümmern der falschen Götzenbilder unserer heutigen Zeit tanzen, auch wenn es im Moment nach Untergang riecht.

Der nordische Mensch hat glücklicherweise von der Natur den größten Geist und die Gabe der Schöpfung erhalten. Sie muss er frei von den Irrlehren des Christentums, des Marxismus und den anderen großen Lügen nutzen, um ein edles Menschentum für immer zum Licht zu führen!

9 Zur Definition nordischen Menschentums

Ich möchte hier noch einmal Klarheit schaffen im Bezug auf die in diesem Buch häufig benutzen Begriffe „weiße Rasse“ und „nordisches Menschentum“. „Rasse ist eine Gruppe von Lebewesen (derselben Spezies), die individuell (nur mit seltenen Ausnahmen) geno- und phänotypisch typisch einander ähnlicher sind, als den Gliedern anderer Gruppen.“ [49]

Die „weiße Rasse“ mittel-, ost- und nordeuropäischer Herkunft setzt sich demnach aus mehreren verschiedenen Grundrassen ***(nordische, fälische, westische, ostbaltische, dinarische, ostische)*** zusammen. Der genetisch dominierende, d.h. der häufigste, ist nach wie vor der nordische Typus. Die anderen Rassen gehören ebenfalls zur „weißen Rasse“ und sind mit dem nordischen Typus genetisch verwandt. Menschen, die rasserein sind, findet man innerhalb der europäischen Völker nicht so häufig wie welche, die die Bestandteile mehrerer europider Grundrassen (z.B. nordisch-fälisch, nordisch-dinarisch usw.) in sich tragen. Die meisten noch rassereinen Typen gehören im deutschen Volk zum Zweig der nordischen Rasse. **Die nordische Rasse ist so häufig in Mittel- und Nordeuropa verbreitet, dass sie den größten Erbanlagenanteil der meisten Angehörigen unserer Völker stellt - sie ist so zu sagen das „Band“, das uns genetisch miteinander verbindet**.

Je nach Region sind verwandte Rassentypen mehr oder weniger häufig neben der nordischen Rasse anzutreffen (z.B. dinarisch Einschläge in Süddeutschland, ostische Einschläge in Polen, westische Einschläge in Italien usw.).

Wir können also die „weiße Großrasse“ nach wie vor, bezogen auf Mittel-, Nord- und teilweise auch Osteuropa als nordisch geprägt bezeichnen. Der nordische Typus hat sich in Geschichte und Gegenwart als der intelligenteste und schöpferischste Rassentypus erwiesen, deshalb soll ihm auch die größte Förderung zukommen.

Der nordische Rassentypus ist in diverse Unterrassen eingeteilt. Genaueres soll hier Lundmann sagen: „Beginnen wir mit NW-Europa, so treffen wir hier die nordide (nordische) Rasse oder kurz die Nordrasse (Denikers race nordique), hellhäutig, meist ziemlich hellhaarig, niedrig- und langschädelig, hoch und schlank, mit mehr oder minder schmalem Gesicht und schmaler Nase; wenig q. Sie hat mehrere Unterrassen. Am meisten abweichend ist die fälische Unterrasse in Westdeutschland und auch im inneren SW-Norwegens, die breiter von Gesicht und Gestalt ist, sowie die nordatlantide Unterrasse (Denikers race nord-occidentale), die dem Haupttypus gleicht, aber viel dunkleres Haar hat. Vor allem in den ozeanischen Teilen von Großbritannien auch sehr r-reich und p-arm.

Der Haupttypus mit Verbreitung besonders in Skandinavien wird hier die (skandide oder) skando-nordide Unterrasse genannt.“ [50] Allgemein kann man sagen, dass blondes Haar und blaue Augen, gepaart mit Langgliederigkeit und Langschädeligkeit, zu den typischen Merkmalen der nordischen Rasse gehören. Blond und blau- bzw. grauäugig ist im Übrigen auch die fälische Unterrasse.

Als eine weitere artverwandte Rasse, die ebenfalls blond und blauäugig ist, nennt Lundmann auch die ostbaltische Rasse. „In West- und Mittelrussland, N-Polen und -

---

[49] LUNDMANN B. (1978): GEOGRAPHISCHE ANTHROPOLOGIE. STUTTGART. (S. 51).
[50] EBND. S. 141.

noch stärker - in Estland und Finnland trifft man auf die ostbaltide Rasse, hellblond, kurzhochschädelig, mit ziemlich steilem Hinterkopf, mit breitem eckigen Gesicht und Stupsnase, q-reich.“ [51]

Alle indogermanischen Völker der Vergangenheit waren überwiegend nordrassig, gleiches gilt (noch) für die am höchsten entwickelten Nationen der Gegenwart. Die oben genannten und mit dem nordischen Typus verwandten Unterrassen der „weißen Großrasse“ sind natürlich auch ein fester Bestandteil aller europäischen Kulturvölker nordischer Prägung. So war es auch bei den alten Indogermanen, den Vorfahren der europäischen Völker. Die nordische Rasse war auch hier immer das Bindeglied zwischen allen artverwandten Unterrassen und blieb stets das führende Element.

Wer sich mit den verschiedenen Unterrassen der „weißen Großrasse“ genauer beschäftigen möchte, dem empfehle ich hier wirklich das Buch von Lundmann oder auch Günthers nach wie vor geniales Werk „Rassenkunde des deutschen Volkes“. Es gibt allerdings auch jede Menge andere Anthropologiebücher, die dieses Thema hervorragend abgehandelt haben.

Die von mir häufig benutzte Bezeichnung „nordisches Menschentum“ bezieht sich demnach auf alle „Weißen“, die durch das genetische Band nordischen Erbgutanteils, zusammen mit den artverwandten anderen Unterrassen der „weißen Großrasse“, zu einer festen Gemeinschaft genotypisch ähnlicher Individuen geworden sind. Menschen, die nicht unter diese Definition fallen und z.B. zur orientalischen, vorderasiatischen oder negroiden Rasse gehören, die habe ich als „Fremdrassige“ bezeichnet, weil sie mit nordisch geprägtem Menschentum allein von den Erbanlagen her nichts gemein haben. Das gilt im Übrigen auch für Völker, die nicht mehr durch einen vorwiegenden nordischen Rassentypus innerlich verbunden werden oder sogar bereits von Rassen nicht europäischer Herkunft genetisch dominiert werden. Als Beispiele sind hier die Albaner, Neugriechen oder die heutigen Inder zu nennen. Hier ist jeder nordisch-helle Rassentypus erloschen bzw. so gering, dass er keine ausschlaggebende Rolle mehr im Bezug auf die genetische Ausprägung dieser Völker spielt.

Sie habe ich in meinem Buch deshalb auch nicht mehr zur „weißen Großrasse“ hinzu gezählt. Sie gehören weder zu unserer nordischen Populationsgemeinschaft, noch haben sie mit uns etwas gemeinsam. Sie sind demnach vielleicht noch mehr oder weniger „weißhäutig“, aber sie sind nicht nordisch geprägt und haben sich genetisch (und damit zivilisatorisch) viel zu weit von uns entfernt. Die heutigen Völker nordischer Prägung haben auch ihr genetisches Erbe, welches sie von ihren indogermanischen Vorfahren mitbekommen haben, noch zum größten Teil bewahrt. Solange hier das nordische Menschentum rein bleibt, wird auch das Licht der Zivilisation weiter leuchten. Es ist unser aller Pflicht, dieses edelste Gut weiter zu erhalten und in Zukunft auszubauen.

[51] LUNDMANN B. (1978): GEOGRAPHISCHE ANTHROPOLOGIE. STUTTGART. (S. 106).

10 Nachwort des Autors

Was in diesem Buch steht, ist meine tiefste innere Überzeugung. Ich habe lange über Lösungsmöglichkeiten im Bezug auf den Erhalt unserer Menschenart nachgedacht und glaube, dass mir eine ganze Reihe sinnvoller und zukunftsweisender Einfälle gekommen sind. Die Ideen, die ich in diesem Buch versucht habe zu vermitteln, sollen auch anderen nationalen Menschen in der heutigen Zeit Hoffnung spenden.

Der Kampf um unser Weiterleben ist heute noch nicht verloren. Selbst, wenn unsere Heimatländer in einer dunklen Flut untergehen, ist das noch nicht das Ende. Die Macht des großen Weltfeindes wird von innen heraus zerbrechen und er wird eines Tages für seine Verbrechen bezahlen.

Das helle Menschentum wird nach dem großen Zusammenbruch der klassischen Zivilisationszentren biologisch noch stark genug sein, um an einem anderen Ort auf diesem Erdball neu anfangen zu können. Hier wird man unter vernünftigen staatspolitischen und ideologischen Voraussetzungen ein neues Zentrum nordischen Lebens aufbauen können. Die moderne Biotechnologie und Fortpflanzungsmedizin wird hier unser treuer Verbündeter im Überlebenskampf und bei einem kommenden Aufstieg sein.

Wir noch lange nicht vernichtet, auch wenn unsere Feinde sich das wünschen und sich bei ihren Verbrechen gegen unsere Völker scheinbar immer sicherer fühlen. Es ist eine heilige Pflicht in unserer Gegenwart dafür zu kämpfen, dass morgen der Grundstein für ein Überleben unserer kommenden Generationen steht. Wir führen den Kampf heute und beginnen ihn nicht erst irgendwann. Wenn wir unseren Glauben an eine Zukunft bewahren und ihn den nachfolgenden Geschlechtern mit auf den Lebensweg geben, dann hat unsere Rasse eine Zukunft. Der nordische Mensch hat schon so viele Tiefschläge überlebt und er wird auch in dieser Zeit der Finsternis nicht untergehen. Zwar mag der Kampf hart werden, am Ende aber steht der Sieg!

11 Literaturempfehlungen

Arndt-Verlag (Hsg.) (1997): Alliierte Kriegsverbrechen. Kiel.

Baker (1989): Die Rassen der Menschheit. Hamburg.

Bergmann (1988): Deutsche Flugscheiben und U-Boote überwachen die Weltmeere. Band 1. Wetter.

Bergmann (1989): Deutsche Flugscheiben und U-Boote überwachen die Weltmeere. Wetter. (inkl. Heft „Sammlung von Zeitungsartikeln“)

Birg (2003): Die demographische Zeitenwende - Der Bevölkerungsrückgang in Deutschland und Europa. München.

Cornelius (1973): Die Geschichte der Hethiter. Darmstadt.

Curtius (1989): Griechische Geschichte. Freiburg.

De Benoist (1982): Aus rechter Sicht. Band 1. Tübingen.

De Benoist (1984): Aus rechter Sicht. Band 2. Tübingen.

De Benoist (1985): Kulturrevolution von rechts. Krefeld.

De Benoist (1992): Die entscheidenden Jahre. Tübingen.

De Mahieu (1985): Die Flucht der Trojaner. Tübingen.

De Mahieu (1983): Das Wikingerreich von Tiahuanaco. Tübingen.

De Mahieu (1982): Des Sonnengottes große Reise. Tübingen.

Deuerlein (1968): Der Aufstieg der NSDAP. Berlin.

Deumel (1971): Weiße Rasse wohin? Köln.

Eickstedt (1935): Die rassischen Grundlagen des deutschen Volkes. Köln.

Eickstedt (1934): Rassenkunde und Rassengeschichte der Menschheit. Stuttgart.

Eickstedt (1944): Rassendynamik von Ostasien. Berlin.

Edwards (1980): A Matter of Life. The Story of a Medical Breaktrough. New York.

Frankenberg (1956). Menschenrassen und Menschentum. Berlin.

Fiedler (1992): Sturm im Osten - Flaute in Deutschland? Göttingen.

Glagau (1990): Die mosaisch-christliche Religion und das deutsche Volk. Baunatal.

Glagau (1992): Die Entlarvung des Antisemitismus-Schwindels. Baunatal.

Günther (1936): Die nordische Rasse bei den Indogermanen Asiens. München.

Günther (1937): Rassenkunde des deutschen Volkes. München.

Günther (1929): Rassenkunde Europas. München.

Haarmann (1983): Geheime Wunderwaffen. Teil 1-3. Wetter.

Haarmann (1987): Deutschland. Besetzt wieso? Befreit wodurch?. Witten.

Hillel (1975): Lebensborn. Stuttgart.

Hofer (1984): Die Entfesselung des Zweiten Weltkrieges. Düsseldorf.

Hogan (1997): Der erzwungene Krieg. Tübingen.

Höhne (1967): Der Orden unter dem Totenkopf. München.

Huxley (1964): Races of the world in colour. London.

Informationen zur politischen Bildung. Heft 1. Quartal 2004 „Bevölkerungsentwicklung“

Junker (1988): Kampf um die Weltmacht. Düsseldorf.

Kattmann (1988): Rassen. München.

Kornemann (1954): Römische Geschichte I + II. Stuttgart.

Kruse (1929): Die Deutschen und ihre Nachbarvölker. München.

Landig (1978): Götzen gegen Thule. München.

Landig (1982): Wolfszeit um Thule. München.

Landig (1987): Rebellen für Thule. München.

Leher (1965): Das Tribunal. Berlin.

Lundmann (1967): Geographische Anthropologie. Stuttgart.

Martin (1998): Die Globalisierungsfalle. Rheda-Wiedenbrück.

Maser (1994): Der Wortbruch. München.

Murray / Herrenstein (1994): The Bell Curve. New York.

Nesturch (1959): Menschenrassen. Leipzig.

Neue Anthropologie (Gesamte Schriftenreihe)

Nordische Zeitung (Gesamte Schriftreihe)

Passarge (1956): Geographische Völkerkunde. Berlin.

Pastenaci (1940): Das viertausendjährige Reich der Deutschen. Berlin.

Paul (1938): Die räumlichen und rassischen Gestaltungskräfte der großdeutschen Geschichte. München.

Pemsel (1990): Geschichtliche Entlastung Deutschlands. Tübingen.

Reche-Lehmann (1959): Genetik und Rassenbildung beim Menschen. In: Evolution der Organismen, 2. Auflage, 8:0, Stuttgart.

Rothkugel (2002): Das Geheimnis der deutschen Flugscheiben. Zweibrücken.

Saller (1930): Leitfaden der Anthropologie. Jena.

Schmökel (2001): Mesopotamien. Essen.

Schönhuber / Mahler (2002): Schluss mit deutschem Selbsthass. Berg am Starnberger See.

Schuchhardt (1929): Vorgeschichte von Deutschland. Berlin.

Schwidetzky (1962): Neue Rassenkunde. Stuttgart.

Spanuth (1937): Die Atlanter. Berlin.

Spanuth (1936): Die Philister. Berlin.

Unabhängige Nachrichten (Gesamte Schriftreihe)

Van Helsing (1993): Geheimgesellschaften und ihre Macht im 20. Jahrhundert. Band 1. Meppen.

Van Helsing (1997): Geheimgesellschaften und ihre Macht im 20. Jahrhundert. Band 2. Meppen.

VAP-Verlag (Hsg.) (1996): Nikola Tesla. Band 1. Wiesbaden.

Volk und Wissen (Bände 1935-1942) Gesamte Schriftreihe.

Von der Osten (2002): Die Perser. Essen.

Wingen M. (1997): Familienpolitik - Grundlagen und aktuelle Probleme. Stuttgart.

Wolf (2001): Die Ägypter. Essen.

Zschaetzsch (1936): Die Arier. Geschichte und Herkunft des arischen Stammes. Berlin.

Zunneck (1999): Geheimtechnologien. Teil 1. Schleusingen.

Zunneck (2001): Geheimtechnologien. Teil 2. Schleusingen.

Zunneck (2002): Die totale Manipulation. Rottenburg.